Universität der Künste Berlin

Fakultät Musik

Pädagogisch-künstlerischer Studiengang MA2

Masterarbeit

„Das braucht kein Mensch!“

Eine empirische Untersuchung zur Alltagsrelevanz und Zukunftsbedeutung von schulischem Musikunterricht

vorgelegt von

Florian Gass

Erstkorrektor: Prof. Dr. Harnischmacher

Zweitkorrektor: Frau Höfer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort……...S.1

Einleitung……...S.2

I. Theoretische Grundlagen

1. „Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten…“
- die Rolle von Musik im Alltag junger Menschen……..S.4

1.1 Identitätskonstruktion mit Hilfe von Musik……...S.6

1.2 Musikalische Sozialisation……S.7

1.2.1 Soziales Umfeld I – Familie……S.8
1.2.2 Soziales Umfeld II – Peergruppen-Orientierung……..S.8
1.2.3 Institution Schule…….....S.9
1.2.4 (Neue) Medien…….....S.10
1.2.5 Selbstsozialisation durch Musik…….....S.10

1.3 Zusammenfassung…….……...S.11

2. „Wenn alles schläft und einer spricht: Dieses nennt man Unterricht…“
- Musikdidaktische Blickwinkel…….....S.11

2.1 Curricularer Überfluss - Quantität statt Qualität……...S.12
2.2 Das Problem der Nachhaltigkeit……..S.13
2.3 Neue Medien - (k)eine Konkurrenz zum Musikunterricht……...S.14
2.4 Musiklehrermangel und fachfremder Musikunterricht…….S.15
2.5 Die Wertschätzung von Musik(unterricht)…….S.16
2.6 Was bleibt vom Musikunterricht?.....S.18

II. Empirische Untersuchung

1. „Dem guten Frager ist schon halb geantwortet…“.....S.19

1.1 Vorüberlegungen……S.20

1.1.1 Alltagsrelevanz von Musikunterricht……..S.20
1.1.2 Zukunftsbedeutung von Musikunterricht……S.21

1.2 Hypothesengewinnung und Theoriebildung……..S.22

1.3 Erhebungsverfahren……...S.22

1.3.1 Leitfaden……S.22
1.3.2 Durchführung……..……S.23

1.4 Aufbereitungsverfahren……...…..S.24

1.5 Auswertungsverfahren……..….S.25

1.5.1 Deduktive/Induktive Kategorienbildung……....S.25
1.5.2 Kodierung……...S.27

1.6 Zusammenfassung der Herangehensweise…….....S.27

2. „Niemand ist weiter von der Wahrheit entfernt als derjenige, der alle Antworten weiß…“ – Ergebnis und Interpretation……..….S.28

2.1 Hauptkategorie I – Musikunterricht in der Retrospektive……..….S.29
2.2 Hauptkategorie II – Alltagsrelevanz on Musikunterricht……..….S.31
2.3 Hauptkategorie III – Zukunftsbedeutung von Musikunterricht……...…..S.35
2.4 Hauptkategorie IV – Sonstiges…….…..S.39

2.4.1 Unterkategorie „Verzicht von Musikunterricht?“……..….S.40
2.4.2 Unterkategorien „Spaß am Musikunterricht? und „Was ist Musikunterricht?.....S.40
2.4.3 Unterkategorien „Praxis vs. Theorie“ und „Änderungen im/am Musikunterricht…….S.41

3. Fazit……..……S.44

4. Literaturverzeichnis……..…..S.46

5. Internetquellen……...……..S.49

6. Angewandte Programme für die Verarbeitung und Darstellung der Interviews……...…..S.50

7. Anhang

A. Fragenkatalog……...……S.51
B. Allgemeiner Fragebogen ……..…..S.52
C. Kategorienübersicht……..…..S.53
D. Hauptkategorie I Musikunterricht in der Retrospektive…….S.56
E. Hauptkategorie II Alltagsrelevanz von Musikunterricht…….S.57
F. Hauptkategorie III Zukunftsbedeutung von Musikunterricht…….S.58
G. Hauptkategorie IV Sonstiges…….….S.59
H. Induktive Kategorien…….….S.61
I. Transkripte……..…..S.63
T1……..….S.63
T2……..….S.70
T3……..….S.75
T4……..….S.79
T5……..….S.82
T6……..….S.87
T7……..…….S.92
T8…….S.100

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel **„Das braucht kein Mensch!“ - Eine empirische Untersuchung zur Alltagsrelevanz und Zukunftsbedeutung von schulischem Musikunterricht“** selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe und dass alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, durch Angabe der Quellen als Entlehnungen kenntlich gemacht worden sind.

Florian Gass

Berlin, den

Vorwort

Während meines Schulmusikstudiums, welches mit der Ausarbeitung der vorliegenden Masterthesis ein vorläufiges Ende findet („man lernt schließlich nie aus"), gab es diesen einen Ausspruch, der mir regelmäßig in den Sinn kam, wenn es wieder an der Zeit war eine von gefühlt unendlich vielen musikthematischen Hausarbeiten zu verfassen:

> *„Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden."*[1]
> (Berthold Auerbach * 1812; † 1882)

Seitdem ich auf dieses Zitat aufmerksam geworden bin, hat es mich in zweierlei Hinsicht konsterniert. Einerseits bin ich stolz neben Deutsch und Englisch eine dritte Sprache zu beherrschen, die - glaubt man dem Zitat - weltweit verständlich ist und dementsprechend „nicht übersetzt werden [braucht]". Andererseits frag(t)e ich mich jedes Mal beim Verfassen musikthematischer Hausarbeiten, warum ich eigentlich über Musik schreibe (und spreche), wenn die Grundintension der Musik es doch eigentlich ist sie zu machen oder wenigstens zu hören. Würde ich die Frage aufwerfen, welche Tätigkeit ein jeder zuallererst mit Musik verbindet, bin ich sicher, dass die vordersten Ränge durch Wortmeldungen wie „Musik machen" oder „Musik hören" besetzt wären und nicht „über Musik nachdenken", „über Musik schreiben" oder „über Musik sprechen". Aber just in dem Moment, wo ich eben jene Frage in den Raum stellen würde, wäre meine Voreingenommenheit bereits falsifiziert, denn ich denke über Musik nach und spreche ja über selbige. So diffus jene gedankliche Errungenschaft meinerseits erscheint, so erscheint mir bisweilen auch die Musik. „Musik ist alles und alles ist Musik"[2]. Es ist eine schier unerschöpfliche, sich stetig im Wandel befindliche Quelle, bei der es, um ihr wenigstens ein Stück näher zu kommen eben auch erforderlich ist, neben dem Machen und Hören, nicht das Nachdenken, Reden und Schreiben über sie zu vernachlässigen. Letztere drei Prozesse münden in die Ausarbeitung der nachfolgenden Masterthesis. Um des Zeitgeistes wegen gerecht zu werden:

> *„Alles endet (aber nie die Musik)."*[3]

---

[1] www.aphorismen.de/zitat/158952 (abgerufen am 21.5.2014).
[2] Barenboim, Daniel: Musik ist alles und alles ist Musik, Berlin 2014.
[3] *Songtitel des Musikinterpreten Casper*; Casper (2013): Hinterland (CD). Four Music.

Einleitung

Für mich persönlich hat Musik von jeher einen besonderen Stellenwert in meinem Leben eingenommen. Ob als Schulmusikstudent, freiberuflicher Pianist im Kindertheater oder als Trompeter im klassischen Orchester, als Schlagzeuger in der eigenen Band oder einfach nur als leidenschaftlicher Konzertsänger und Festivalbesucher. Sowohl mein beruflicher Werdegang als auch mein Privatleben sind ausnahmslos von Musik bestimmt.

Als angehender Musiklehrer nicht wirklich erstaunlich und bei näherer Betrachtung des sozialen Umfeldes und darüber hinaus mit Sicherheit keine Einzelerscheinung. Kunst und Kultur - und dazu zählt eben auch die Musik - sind Impulse gesellschaftlicher Entwicklungen und jeder Einzelne trägt zu jener kulturellen (Aus-)Bildung bei, ob aktiv oder rezeptiv. Ein Teil in diesem Befähigungsprozess sollte theoretisch bereits in der Schule realisiert werden, weshalb es folglich selbstverständlich erscheint, dass Musik Aneignungs- und Vermittlungsprozessen in Form von schulischem Musikunterricht verschrieben ist. Ästhetisch geprägte Schulfächer rücken jedoch im Vergleich zu den Klassikern, wie bspw. Mathe oder Deutsch mehr und mehr in den Hintergrund, da ihre Inhalte im engeren Sinne für den „späteren“ Alltag keiner wesentlichen oder besser gesagt, offensichtlichen Notwendigkeit bedürfen. Als Folge jener verblümten, geringeren Wertschätzung droht dem Musikunterricht der Verlust der Eigenständigkeit[4], eine Dezimierung seiner Unterrichtsstundenanzahl und im ungünstigsten Fall die gänzliche Abschaffung desselbigen.

Die Frage, die sich mir diesbezüglich aufdrängt, ist die Herkunft jener offensichtlich geringeren Anerkennung von Musikunterricht. Was sind die Ursachen für jenen curricularen Disput, der in puncto Musikunterricht in der deutschen Bildungslandschaft grassiert?

Es ergab sich die Idee, die vorliegende Abschlussarbeit als Plattform für eine empirische Untersuchung zu nutzen, die im Kern versucht Aufschluss darüber zu geben, welchen Stellenwert Musikunterricht heutzutage noch hat, genauer welche Notwendigkeit in den Inhalten des Musikunterrichts für das Alltagsleben stecken, was letzten Endes vom Musikunterricht zukünftig bleibt und welche Bedeutung dieser haben wird. Es ist nicht zu leugnen, dass einige dieser Fragen bereits in (populär)wissenschaftlichen Veröffentlichungen dieser und vergangener Tage mehr oder minder thematisiert worden.

[4] *Subsumierung in Fächerverbünden.*

Was ich bei jedweden Ergebnissen oft vermiss(t)e, war die „Stimme“ der Schülerinnen und Schüler (SuS)[5], denn sie sind letztlich Gewinner oder Verlierer jener bildungspolitischen Kontroversen.

Die vorliegende empirische Untersuchung „ „Das braucht kein Mensch!“ - Eine empirische Untersuchung zur Alltagsrelevanz und Zukunftsbedeutung von schulischem Musikunterricht“, ergründet mittels qualitativer Leitfadeninterviews Antworten auf jene Fragen und rückt dabei die Ansichten und Erfahrungen der eigentlichen Experten, nämlich die SuS selbst in den Fokus. Die Studie stützt sich auf Aussagen von Befragten, die überwiegend zum Abiturjahrgang 2014 zähl(t)en.[6] Den Vorteil, den ich mir dadurch erhoffte war, dass die Befragten einerseits (nahezu) auf ihre gesamte schulmusikalische Laufbahn zurückblicken konnten und sich durch den Abschied von der (bisherigen) Institution Schule eine gewisse kognitive Distanz entfalten würde, die einen aufschlussreichen Rückblick und ein fundiertes Resümee über den schulischen Musikunterricht offenbaren würde.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile. Teil I bildet die Basis in Form von theoretischen Grundlagen, die zum allgemeinen Verständnis rund um das Thema Musik, vor allem in musikpädagogischer bzw. -didaktischer Hinsicht ihren Beitrag leisten.

Bspw. soll aufgezeigt werden, welche Wirkungen und welche Funktion Musik bei Jugendlichen/Heranwachsenden erfüllt und ob die derzeitige Bildungslandschaft und die Institution Schule mit der Ausrichtung des momentanen Musikunterrichts diese Eigenschaften erfüllen kann. Teil II stellt die empirische Untersuchung dar, die im Kern die Ergebnisse der qualitativen Leitfadeninterviews aufzeigt, anhand derer ich versuchen werde Aufschluss über die Alltagsrelevanz und zukünftige Bedeutung von schulischem Musikunterricht aus Sicht junger Heranwachsender zu geben. Ich habe mich bewusst dazu entschieden als Ausgangspunkt für jene Studie keine Hypothese(n) anzunehmen.

Vielmehr schreibe ich der vorliegenden Arbeit eine explorative Funktion zu. Resultierend aus meinen Ergebnissen ist die Ableitung von Hypothesen denkbar, wenngleich ich diese Entscheidung gerne anderen überlassen möchte.

Abschließend sei angemerkt, dass ich im Zuge dieser Arbeit eine Leitfrage in Gedanken hielt, über die ich mir am Ende dieser Ausarbeitung mehr Deutlichkeit erhoffte:

„(K)ein Mensch braucht Musikunterricht?“

---

[5] *Zum Zwecke der besseren Lesbarkeit, sei für den Wortlaut „Schülerinnen und Schüler“ die Abkürzung SuS verwendet.*

[6] *Zwei Interviewte befanden sich während der Leitfadeninterviews in der Abschlussphase ihres Abiturs.*

I. Theoretische Grundlagen

1. „Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten…“ **- die Rolle der Musik im Alltag junger Menschen**

Die Wirkung von Musik auf den Menschen vereint komplexe, vielfältige und subjektive Prozesse. Musik kann Gefühle und Stimmungen hervorrufen, Bewegungen auslösen, anregend und entspannend wirken, Kommunikation fördern oder hemmen.[7]
Sie wirkt progressiv oder regressiv, aktiv oder passiv und ist stetig bewusster als auch unbewusster Begleiter im Alltag. Das Zusammenspiel aus strukturellen Merkmalen, die subjektive Interpretation, die eigene Persönlichkeit und Hörbiographie als auch der momentane Hörkontext, bestimmen die Wirkung eines Musikstückes auf das Individuum und dessen „Seelenzustand“.[8] Bereits in der griechischen Antike deklarierten große Philosophen wie bspw. *Pythagoras von Samos*, *Platon* oder *Aristoteles* in ihren Traktaten die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Musik. Letztgenannter (*Aristoteles*) prononcierte unter anderem in seinen staatsphilosophischen Schriften gleich mehrere zweckdienliche Eigenschaften:

> „Wir behaupten auch, dass man sich der Musik nicht nur wegen eines, sondern wegen mehrerer nützlicher Zwecke widmen soll; denn man soll dies wegen der (charakterlichen) Erziehung und der Reinigung […] und drittens wegen der sinnerfüllten Lebensgestaltung <bzw.> der Entspannung und Erholung von Anspannung tun.“[9]

Aristoteles stellte fest, dass Musik als erzieherisches Mittel aber auch zum Zwecke der Gesundheitsförderung im Sinne von Entspannung oder „seelischer“ Reinigung (Katharsis) dienlich war. Im weitesten Sinne hat sich bis heute nichts an den grundlegenden Eigenschaften von Musik geändert. Verändert haben sich allerdings „die Distribution von, die Zugänge zu und die Umgangsweisen mit Musik […].“[10]

---

[7] Vgl. Canacakis-Canas, Jorgos: Innovative Wege der Therapie. Mein therapeutischer Umgang mit Musik, In: Bastian, Hans Günther (Hrsg.): Musikpädagogische Forschung Band 6: Umgang mit Musik, Laaber 1985, S. 60.

[8] Vgl. Bruhn, Herbert (Hg.) u.a.: Musikpsychologie. Das neue Handbuch, Reinbek 2008, S. 529.

[9] Aristoteles: Politik. (Hg.) Hellmut Flashar, übersetzt und erläutert von Eckart Schütrumpf, Akademie Verlag Berlin 1991, Buch VIII (Band 9.4, 2005), VIII 7 1341 b 36ff..

[10] Hajok, Daniel: Jugend und Musik. Die Zugänge haben sich verändert - die große Bedeutung ist geblieben. In: tv diskurs 63 (2013): Spannung. Warum wir Medieninhalte interessant finden, Konstanz 2013, S. 80.

Die steigende Nutzungsintensität von Musik und damit einhergehende Diversifizierungen in der Wahrnehmung und Verarbeitung selbiger, liefern eine Vielzahl interessanter, musikwissenschaftlicher Forschungsfelder. Zahlreiche musikwissenschaftlichen Studien, dessen Ergebnisse auch eine Relevanz für die Musikpädagogik und/oder -didaktik darstellen, verweisen bspw. auf die positiven Auswirkungen von Musik auf geistige und soziale Entwicklungen. Namhafte Studien, wie bspw. die „Bastian-Studie“[11] oder der sogenannte „Mozart-Effekt“[12], brachten eine breitere mediale Präsenz mit sich.

Hinsichtlich bildungspolitischer Legitimationsdebatten rundum das Thema Musikunterricht, liefern diese wissenschaftlich fundierten Studien zur musikgebundenen Förderung kognitiver Leistungen die Argumentationsbasis „nicht nur für die Beibehaltung, sondern sogar für die Intensivierung des Musikunterrichts."[13] „Musik macht klug“ oder „Musik als Mittel der Erziehung“ erscheinen gemäß jener wissenschaftlichen Publikationen nicht mehr nur als profane Lebensweisheiten, sondern erwecken fast den Anschein, Musik sei das Medikament, gar Allheilmittel gegen „Demotivation“, „ADHS“ und etwaiger weiterer schulischer Alltagsprobleme. Dass sowohl ein als auch kein Zusammenhang von Musik, Intelligenz und Persönlichkeitsentwicklung besteht, kann beiderseits nicht hundertprozentig verifiziert werden. Besser wäre es sich in der Mitte zu treffen und zu konstatieren, dass von Musik ausgehende außermusikalische Nutzeffekte für den Menschen wahrscheinlich existieren, jedoch „weniger eindeutig und wohl auch weniger groß [sind] als man glauben möchte.“[14] Die Tatsache, dass für die meisten jungen Menschen Musik ein wichtiger, essentieller Bestandteil ihres alltäglichen Lebens darstellt, ist jedoch unumstritten.

Es bedarf deshalb eines Überblicks über die Bedeutung von Musik in der Lebenswelt Jugendlicher und Heranwachsender[15], auch auf die Gefahr hin, dass das grundlegende

---

[11] *Siehe: Bastian, Hans-Günther: Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen, Mainz 2000.*

[12] *Siehe: Rauscher, F.H., Shaw, G. L. & Ky, K. N.: Music and spatial task performance, In: Nature 365 (1993), S. 611 & Rauscher, F.H., Shaw, G. L. & Ky, K. N.: Listening to Mozart enhances spatial-temporal reasoning: Towards a neurophysiological basis, In: Neuroscience Letters 185 (1995), S.44-47.*

[13] Gembris, Heiner: Musik, Intelligenz und Persönlichkeitsentwicklung, In: Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001, S.173.

[14] Spychiger, Maria: Was bewirkt Musik? Probleme der Validität, der Präsentation und der Interpretation bei Studien über außermusikalische Wirkungen musikalischer Aktivität, In: Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001, S.13.

[15] *Eine einheitliche altersbezogene Definition der Begriffe „Jugendlicher“ oder „Heranwachsender“ existiert in Fachliteraturkreisen nicht. Aus rechtlicher Perspektive gilt als Jugendlicher, wer 14-17 Jahre alt ist, als Heranwachsender gilt jeder von 18-21 Jahren.* Vgl. Jugendgerichtsgesetz (JGG) §1 Abs. 2, Online in Internet: www.gesetze-im-internet.de/jgg/BJNR007510953.html (abgerufen am 08.12.2014).

Credo der Musik als Kunstform nicht zur Geltung kommen wird.[16] Wenngleich der Bezug zum schulischen Musikunterricht zunächst noch latent erscheint, so wird bei näherer Betrachtung deutlich werden, dass selbigem doch eine gewisse Bedeutsamkeit zugeschrieben werden sollte, bzw. muss. Ob die Bedeutsamkeit von Musikunterricht auf einen alltagrelevanten Wert zurückzuführen ist, wird im weiteren Verlaufe dieser empirischen Untersuchung ersichtlich.

1.1 Identitätskonstruktion mit Hilfe von Musik

Ob die persönliche Identität, die Gruppenidentität, die Geschlechteridentität oder die übernommene Identität. Bereits in der Grundschule sind Kinder bewusst und unbewusst mit der Aufgabe der Entwicklung ihres eigenen Selbstkonzeptes konfrontiert, „dass mit zunehmendem Alter immer realistischer wird.“[17] Die anschließende pubertäre und adoleszente Lebensphase, in der sich die Lebenswelten der Heranwachsenden immer weiter ausbauen, unterliegt teils komplexen Wirkungsgefügen, sodass dieser Lebensabschnitt durchaus als diffizil zu bezeichnen ist. Jugendliche befinden sich in einer Phase in der sie einerseits nicht mehr Kind sind, andererseits aber auch nicht zu den Erwachsenen zählen.
Sie sind Heranwachsende, die überzeichnet dargestellt von Schonungslosigkeit, Nichtakzeptanz, und fehlenden Privilegien der Erwachsenenwelt geprägt sind.[18] Im Spannungsfeld von Eltern, Schule etc., entstehen soziokulturelle Orientierungsmuster, die Identität, Zugehörigkeit und bewusste Abgrenzung schaffen.[19] Musik als Alltagsbegleiter nimmt hierbei spätestens seit den 1950er Jahren, als selbige durch technische Errungenschaften einer breiten Masse der Bevölkerung uneingeschränkt zugänglich gemacht wurde, als eine von vielen Variablen einen besonderen Stellenwert ein.[20] Musik ist (Ver)Mittler zur persönlichen und kollektiven Identität, gleichzeitig aber auch zur Schaffung von Nicht-Identität

[16] Vgl. Davidson, Jane W. & Pits, Stephanie E.: Musik und geistige Fähigkeiten, In: Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001, S.95.

[17] Oerter, Rolf & Montada, Leo (Hg.): Entwicklungspsychologie, Weinheim 2002, S. 217.

[18] Vgl. Hagedorn, Jörg: Jugendkulturen als Fluchtlinien. Zwischen Gestaltung von Welt und der Sorge um das gegenwärtige Selbst. Wiesbaden 2008, S.9.

[19] Vgl. Müller, Renate; Glogner, Patrick; Rhein, Stefanie; Heim, Jens (Hrsg.): Wozu Jugendliche Musik und Medien gebrauchen. Jugendliche Identität und musikalische und mediale Geschmacksbildung, Weinheim und München 2002, S. 9.

[20] Tröndle, Martin: Musik und Identität. Was Musikvermittler über Publikum wissen sollten, S.1, Online in Internet: www.kulturmanagement.net/downloads/publikum-troendle.pdf (abgerufen am 19.11.2014).

und spielt für junge Menschen im Alltag der modernen Gesellschaft eine wichtige Rolle und ist unverzichtbar geworden.[21]

1.2 Musikalische Sozialisation

Sozialisation im Allgemeinen ist das Resultat aus Wechselwirkungen zwischen dem Individuum und seinem gesellschaftlichen Umfeld.[22] Jene Wechselbeziehungen führen zu Prozessen, die altersabhängig die Persönlichkeit/Identität eines Individuums formen.
Dabei gibt es gesellschafts- und kulturspezifisch bedingte „Eckpfeiler" der Entwicklung, die als Sozialisationsinstanzen bezeichnet werden.[23] Als Solche gelten:

> „neben der Familie als [primärer] Sozialisationsfaktor die verschiedenen Institutionen, die das Individuum während seiner Ausbildung durchläuft (Kindergarten, Schule, berufliche Ausbildung, Hochschule), die Massenmedien, die es nutzt (Zeitung, Hörfunk, Fernsehen, Computer), und die Umwelt, in der sich sein Leben abspielt (Freundeskreis, soziales Milieu, geographische Lage, historische Zeit)."[24]

Einige dieser Bereiche haben in Abhängigkeit zu äußeren Faktoren - wenn auch nur teilweise - mit Musik zu tun, bzw. werden durch sie beeinflusst. Inwieweit soll exemplarisch anhand einzelner Sozialisationsinstanzen veranschaulicht werden. Die im Nachfolgenden aufgezeigten Sozialisationsprozesse erwecken zunächst den Anschein eines sukzessiven Verlaufes. Dies ist jedoch nur bedingt der Fall. Vielmehr kann von einer Koexistenz dieser Sozialisationsinstanzen gesprochen werden, was nicht selten zu Spannungsfeldern führt (Elternhaus vs. Peers vs. Schule).

---

[21] Vgl. Frith, Simon: Zur Ästhetik der Populären Musik, Online in Internet: Forschungszentrum Populäre Musik der Humboldt-Universität zu Berlin, popscriptum 01-Begriffe und Konzepte, www2.hu-berlin.de/fpm/popscrip/themen/pst01/pst01_frith.htm (abgerufen am 20.11.2014).

[22] Vgl. Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997, S.167.

[23] Vgl. ebd., S.164.

[24] Ebd., S.165.

1.2.1 Soziales Umfeld I - Familie

Die primäre Sozialisation vollzieht sich in der Regel über das Elternhaus.[25] Die Intensität der elterlichen Zuwendung zu Musik, sei es in Form von aktivem Musizieren oder „nur" der regelmäßigen Rezeption von Musik, korreliert mit dem Umgang der Kinder mit Musik und der damit einhergehenden musikbezogenen Entwicklung.[26] Die Musikpräferenzen der Eltern können bspw. großen Einfluss auf den Musikgeschmack und die musikalischen Umgangsweisen ihrer Kinder haben.[27] In der Regel ist nämlich die Musik der Eltern diejenige Musik, mit der Kinder anfänglich konfrontiert werden, was jedoch nicht implizieren muss, dass der elterlich Musikgeschmack von den Kindern übernommen wird. Doch nicht nur das musikbezogene Interesse und Engagement der Eltern alleine ist ausschlaggebend für die Förderung oder gar Beschleunigung musikalischer Fähigkeiten des Kindes.[28]
Auch der Sozialstatus begünstigt (oder benachteiligt) die Möglichkeit über die Rezeption von Musik hinauszugehen und bspw. ein Musikinstrument zu erlernen.

1.2.2 Soziales Umfeld II – Peergruppen-Orientierung

Gemäß der 16. Shell Jugendstudie zählt für 56% der Jugendlichen im Alter von 12-25 Jahren „Musik hören" zu der häufigsten Freizeitbeschäftigung, wenngleich festzustellen ist, dass selbige im Trend leicht zurückgegangen ist und im Vergleich zu den Jahren 2002 (66%) und 2006 (63%) nur noch den dritten Platz nach „Im Internet surfen" (59%) und „Sich mit Leuten treffen" (59%) belegt.[29] Auffallend hierbei ist jedoch, dass die von der Shell Jugendstudie aufgestellte Liste der 18 häufigsten Freizeitbeschäftigungen eine Reihe an Aktivitäten aufzählt, die direkt oder indirekt mit Musik zu tun haben (bspw. „Discos, Partys, Feten", „Videos/DVD", „In die Kneipe gehen" oder „Kreatives/Künstlerisches").[30] Keineswegs ist diese Gemeinsamkeit zufälliger Natur.

---

[25] Vgl. ebd., S.169.
[26] Vgl. ebd..
[27] Vgl. ebd., S.185.
[28] Vgl. Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997, S.171.
[29] Vgl. Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich, Frankfurt am Main 2010, S.96f..
[30] Vgl. ebd..

Musik fungiert ab einem bestimmten Alter verstärkt als sozial-funktionales Kommunikationsmittel und wird zum Ausdruck sozialer Zugehörigkeit.[31] Spätestens in der Pubertät, wenn die bewusste Distinktion vom eigenen Elternhaus einsetzt und sich eine verstärkte Orientierung an sogenannten „Peer-Groups“ (Gleichaltrige z.B. Freundeskreis, Klassenkameraden etc.[32]) konstituiert, wird die Rolle von Musik als Schlüsselfaktor im andauernden Sozialisationsprozess deutlich. Musik wird schlichtweg zum Bindeglied und musikorientierte und andere jugendkulturelle Kollektive werden in dieser Lebensphase neben Familie, Schule, Arbeitswelt und Jugendarbeit zu einer weiteren (primären) Sozialisationsinstanz.[33]

1.2.3 Institution Schule

Zeitlich parallel, respektive überschneidend zur familiären und „peerorientierten“ Musiksozialisation, erfolgt die Sozialisation durch schulische und außerschulische Ausbildung.[34] Damit einhergehend ist anzunehmen, dass Musikunterricht - sofern er angeboten wird - eine musiksozialisatorische Rolle übernimmt, wenngleich empirische Belege hierfür bislang rar sind.[35] Inwieweit (Musik)Unterricht Einfluss auf die Entwicklung eines Individuums haben kann ist zweifelsfrei davon abhängig, welchen Stellenwert SuS selbigem zuschreiben. Stichwort hierbei wäre beispielsweise ein schülerorientiertes Unterrichtskonzept, welches die Interessen und Wünsche der SuS berücksichtigt.[36] Der Musikunterricht steht hierbei jedoch vor einer großen Aufgabe, denn wie kein anderes Unterrichtsfach unterliegt Musikunterricht persönlichkeitsrelevanten jugendkulturellen Einflussfaktoren, die bei Nicht-berücksichtigung dann zu unterschiedlichen Erwartungshaltungen und letzten Endes zu Spannungen im Musikunterricht führen können.[37] Musikunterricht kann also seiner angenommen musiksozialisatorischen Aufgabe nur nachkommen, wenn er die SuS

---

[31] Vgl. Stapper, Andrea: Musik im Leben von Jugendlichen – Welche Freiräume, Strukturen und Angebote brauchen Mädchen als Fans?, Bamberg 1997, S.10.

[32] Vgl. Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997, S.170.

[33] Vgl. Schröder, Achim & Leonhardt, Ulrike: Jugendkulturen Und Adoleszenz. Verstehende Zugänge zu Jugendlichen in ihren Szenen, Neuwied 1998, S. 19.

[34] Vgl. Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997, S.171

[35] Vgl. ebd..

[36] Vgl. Pape, Winfried: Musikkonsum und Musikunterricht, Düsseldorf 1974, In: Vgl. Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997, S.171.

[37] Vgl. Eberhard, Daniel Mark: Musikalische Jugendkulturen – Spannungsfeld Musikunterricht. In: mip-Journal 31, S.7.

auch erreichen kann. Der Schlüssel zum Erfolg liegt vielleicht in dem Einsatz (neuer) Medien, denn sie sind auch für SuS hinsichtlich ihrer Musik(aus)wahl unverzichtbar.

1.2.4 (Neue) Medien

Die hoch entwickelte Medienumgebung unserer Zeit hat die Verfügbarkeit und den Zugang zur Musik vereinfacht.[38] Die stetigen Neu- und Weiterentwicklungen elektronischer und elektroakustischer Medien, welche „die beliebige Transportierbarkeit der Musik aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen in beliebige andere ermöglicht.“[39], sind Merkmale des digitalen Zeitalters geworden. Kinder, vor allem aber Jugendliche, nutzen die Ubiquität medialer Musik zur Gestaltung ihrer sich stetig im Wandel befindlichen Lebenswelt. Dabei ist festzustellen, dass diejenige Musik meist in das Wahrnehmungsfeld der Heranwachsenden rückt, die in Massenmedien besonders präsent erscheint.[40] Anders gesagt findet von medialer Seite aus eine Steuerung des jugendlichen Musikkonsums und des jugendlichen Kaufverhaltens statt.[41] Medien nehmen somit Einfluss auf die musikalische Sozialisation und Persönlichkeitsbildung der Heranwachsenden.[42]

1.2.5 Selbstsozialisation durch Musik

Es mag vielleicht der Eindruck entstanden sein, dass Sozialisationsprozesse stets fremdgesteuert sind, dass Eltern, Gleichaltrige und Schule „steuern“ und „bestimmen“, welche gesellschaftliche Rolle der Heranwachsende einnehmen soll und was von ihm erwartet wird. Der Mensch nimmt jedoch „aktiv gestaltenden Einfluss“ auf seine eigene Sozialisation.[43] Er wird somit nicht nur sozialisiert sondern sozialisiert sich selbst und andere.
In diesem Zusammenhang muss auch die sogenannte musikalische Selbstsozialisation angeführt werden, die besagt, dass ein Individuum sich durch Eigenleistung und grundsätzlich aus eigener Entscheidung heraus bestimmten Musikpräferenzen und Musikkulturen

---

[38] Vgl. Hill, Burkhard & Josties, Elke (Hrsg.): Jugend, Musik und Soziale Arbeit. Anregungen für die sozialpädagogische Praxis, Weinheim und München 2007, S.14.

[39] Kleinen, Günter; Klüppelholz, Werner; Lugert, Wulf Dieter (Hrsg.): Musik im Alltag. Musikunterricht Sekundarstufen, Düsseldorf 1985, S.9.

[40] Vgl. Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997, S.174.

[41] Vgl. ebd..

[42] Vgl. ebd..

[43] Tillmann, Klaus-Jürgen: Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung, Reinbek 1997, S.12.

annimmt und daraus seine Identität konstruiert, also mit anderen Worten sich sein Selbst- und Fremdbild erschafft.[44]

1.3 Zusammenfassung

Die Subsumierung der einzelnen Sozialisationsinstanzen ergibt einen diversifizierten, nicht selten konfliktfreien Gesamtprozess, bei dem Musik vor allem als Sozialisationsvariable partizipiert. Musik ist nicht nur ein reiner „Alltagsbegleiter" junger Menschen, sondern (Ver)Mittler im Spannungsfeld von Elternhaus, Peer-Gruppe, Schule und der Vorstellung des eigenen Selbstbildes. SuS „sind [also] keine „unbeschriebenen Blätter", wenn sie in den Musikunterricht kommen, sondern bereits sozial und musikalisch geprägte Persönlichkeiten."[45] Für den Musikunterricht gilt es diese bereits vorgebildeten Persönlichkeiten zu nutzen und nicht gegen sie zu arbeiten, indem bspw. musikbezogene Interessen der SuS einfach übergangen werden.[46] Musik hat für junge Menschen, wie deutlich geworden ist, eine hohe Alltagsrelevanz. Inwieweit Musikunterricht diese Alltagsrelevanz besitzt, fortführen und am Musikinteresse der Heranwachsenden anknüpfen kann, ob Musikunterricht sich diesbezüglich auf dem richtigen bzw. falschen Pfad befindet, soll nachfolgend anhand ausgewählter musikdidaktischer Blickwinkel aufgezeigt werden.

2. „Wenn alles schläft und einer spricht: Dieses nennt man Unterricht…" - Musikdidaktische Blickwinkel

Betrachtet man zahlreiche wissenschaftliche oder populärwissenschaftliche Veröffentlichungen oder verfolgt jüngste öffentliche Debatten und Diskurse zum Thema Musikunterricht, wird ein ums andere Mal deutlich, dass schulmusikalische Bildung eher in keinem guten Licht steht. Die Gründe hierfür sind facettenreich und lassen sich nicht immer logisch erschließen. Zum besseren Verständnis der empirischen Studie seien deshalb im Nachfolgenden aktuelle Entwicklungen des Musikunterrichts exemplarisch aufgeführt.

---

[44] Vgl. Rhein, Stefanie & Müller, Renate: Musikalische Selbstsozialisation Jugendlicher. Theoretische Perspektiven und Forschungsergebnisse, In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Jg.1 Nr.4, Leverkusen 2006, S. 515ff..

[45] Ziepert, Albrecht: Stellenwert musikalischer Bildung. Unter welchen Bedingungen findet der Musikunterricht an Thüringer Grundschulen statt?, S.2, Online in Internet: http://www.vdsthueringen.de/information/ziepert1.pdf (abgerufen am 05.02.2015).

[46] Ziepert, Albrecht: Welche Bedeutung hat der Musikunterricht für Schüler und Lehrer? S.10, Online in Internet: http://www.vdsthueringen.de/information/ziepert2.pdf (abgerufen am 05.02.2015).

2.1 Curricularer Überfluss - Quantität statt Qualität

Dem Musikunterricht ist in den letzten Jahrzehnten, unabhängig von der jeweiligen Schulstufe (Primar- und Sekundarstufe I/II) eine Fülle an neuen Themenfeldern zu Teil geworden:

> „Neben die überkommenen Inhalte aus Kunstmusik, Volkslied und Musiktheorie traten *Rock*, *Pop*, *HipHop*, *Techno* und *Jazz*, Videoclips, Film- und Werbemusik, Musik anderer Kulturen (Schwarzafrika, Lateinamerika, China, Türkei, Bali...), Musicals, Musik und Computer. Ebenso vielfältig sind auch die erprobten Methoden: Gruppenimprovisation, Projektarbeit, Handlungs- und Schülerorientierung, Arbeit an Lernstationen, Szenische Interpretation von Musiktheater, Lebensweltorientierung, Klassenmusizieren [...]."[47]

Dem Musiklehrer steht erkennbar eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, um den tradierten Vorstellungen von Musikunterricht den Rücken zu kehren und selbigen aktuell und attraktiv zu gestalten, zumindest theoretisch. Praktisch findet sich die Lehrkraft in stofflicher Überfüllung, Willkürlichkeit und Konzeptionslosigkeit wieder.[48]
Die Heterogenität der Musikdidaktik führt dazu, dass trotz eines Lehrplanes keine verlässlichen Leistungsstandards, Inhalte und Methoden existieren.[49]

> „Im Gegensatz etwa zum Deutsch- oder Fremdsprachenunterricht folgt die Musikdidaktik auf der Primarstufe und vielfach auch auf der Sekundarstufe I keiner verbindlichen Fachsystematik mit einer Lernprogression, die sich sowohl an den Sachanforderungen des Faches als auch an den Möglichkeiten eines stetigen Kompetenzzuwachses bei den Schülern ausrichtet."[50]

Der fehlende rote Faden lässt eine gewisse Persistenz im Musikunterricht vermissen, was zur Frage führt, ob aufgrund selbiger Umstände so etwas wie nachhaltiger und dementsprechend alltagsrelevanter und zukunftsbedeutender Musikunterricht überhaupt realisierbar ist.

---

[47] Vgl. Bähr, Johannes; Fuchs, Mechthild; Ullrich, Hans; Gallus, Werner Jank: Weniger ist mehr. Überlegungen zu einem nachhaltigen Musikunterricht in den Klassen 1-6. S.391, Online in Internet: www.afs-musik.de/files/MUH/MUH5/MUH_5_Bahr_et_al.pdf (abgerufen am 29.7.2014).
[48] Vgl. ebd..
[49] Vgl. ebd..
[50] Ebd..

2.2 Das Problem der Nachhaltigkeit

> „Mit den je aktuellen Entwicklungen Schritt zu halten, bemühen sich engagierte MusiklehrerInnen nach Kräften – um doch mit hängender Zunge fest zu stellen, dass die Musik und Musikpädagogik immer schon einen Schritt weiter ist.“[51]

Die grundlegende Frage ist, was Musikunterricht eigentlich vermitteln soll. Musiktheorie? Instrumental- bzw. Vokalpädagogik? Musikwissenschaft? Musikgeschichte? Von Allem etwas oder doch eher der Fokus auf das Wesentliche? Präferenzen sind im Lehrplan Musik nicht festzustellen, was sowohl positiv als auch negativ bewertet werden kann.
Positiv, weil dahinter (hoffentlich) der Grundgedanke steht, dass für die Wirksamkeit musikalischer Bildung alles als wichtig angesehen und nichts als unwichtig erachtet wird. Negativ, weil in Anbetracht der faktischen Stundenanzahl von Musikunterricht und bei der gleichzeitigen Fülle an Themen die Gefahr einer thematisch oberflächlichen Betrachtung besteht. Der zu erwartende Wissenserwerb ist dementsprechend, von nachhaltigem Unterricht gar auszugehen völlig abwegig. Die Schüler „stellen [...] bei sich selbst zu wenig erkennbaren musikspezifischen Kompetenzzuwachs fest.“[52] Das Fach wird nicht ernst genommen und droht durch seine gutgemeinte inhaltliche Diversität seine Daseinsberechtigung gänzlich zu verlieren. „Am Ende der Grundschule verfügen viele Kinder nur über wenige in der Schule erworbene nachhaltige musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten.“[53] Vielleicht ist dies auch ein Grund dafür, „dass Musik nicht zu den beliebtesten Fächern gehört - allerdings auch nicht zu den absoluten Schlusslichtern.“[54] Das Problem mangelnder Nachhaltigkeit von Musikunterricht hat seinen Ursprung jedoch nicht nur in absenter Kontinuität und fehlendem Kompetenzzuwachs, sondern liegt in der Sache selbst.
Musik ist einerseits stark persistent, betrachtet man bspw. Werke von Mozart und Co., die sich mehr als 200 Jahre später fortwährend großer Beliebtheit erfreuen. Musik ist jedoch auch stark temporär. Die Schnelllebigkeit der heutigen Zeit spiegelt sich auch in der Musik wieder.

---

[51] Ebd..
[52] Ebd..
[53] Bähr, Johannes: Bildungsstandards für den Musikunterricht, S.378 Online in Internet: www.afs-musik.de/files/MUH/MUH5/MUH_5_Baehr.pdf. (abgerufen am 29.7.2014).
[54] Heß, Frauke: Musikunterricht zwischen Sach- und Fachinteresse. Ergebnisse aus der Pilotstudie Musikunterricht aus Schülersicht. In: Beiträge empirischer Musikpädagogik, Jg. 2 (1), S.5, Online in Internet: http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path%5B%5D=44&path%5B%5D=102 (abgerufen am 3.8.2014).

Was gerade noch ‚In' war, kann morgen schon wieder ‚Out' sein. Als Pädagoge hierbei einen thematisch gesunden Mittelweg einzuschlagen, der einerseits von Aktualität geprägt ist und andererseits den Anspruch eines nachhaltigen Musikunterrichts bewahrt, erscheint besonders schwierig. Das Mittel zum Zweck ist hierbei womöglich der Einbezug neuer Medien, wenngleich sie selbst es sind, die jene Schnelllebigkeit und damit einhergehend den Verlust der Nachhaltigkeit forcieren.

2.3 Neue Medien - (k)eine Konkurrenz zum Musikunterricht

Der Terminus Neue Medien wird heutzutage als Sammelbezeichnung für jegliche technische Errungenschaften verstanden, die Daten in digitaler Form bereitstellen oder verarbeiten können. Die Bezeichnung „Neu" ist hierbei relativ, denn der schnelle technologische Fortschritt lässt Medientechniken in zeitbezogener Hinsicht schnell wieder alt aussehen. Das Radio oder der Fernseher, beides Erfindungen des 20. Jahrhunderts, wurden damals als Neue Medien bezeichnet. Auch die Schallplatte, die Kassette oder die CD waren zu ihrer Zeit technisch gesehen revolutionär, gleichzeitig jedoch auch Konkurrenten in einem Wettkampf, dessen Ausgang stets vorbestimmt war. Denn auch für das letztgenannte Speichermedium, die CD, sind die Tage bereits gezählt, denn optische Speichermedien werden zunehmend überflüssig. „Musik kommt heute eher als Download aus dem Internet ins Haus."[55] Das „Neue Medium" schlechthin ist im engeren Sinne das Internet, wenngleich sich dessen Existenz auch auf mittlerweile rund 45 Jahre beläuft.[56] Die schier unbegrenzten Möglichkeiten des Informations- und Datenaustausches via Internet und die damit einhergehende hohe Relevanz für unsere Informationsgesellschaft, bringen die Tatsache mit sich, dass auch die Institution Schule sich mehr und mehr mit eben jenem, mittlerweile als Standard zu bezeichnendem Medium befassen muss. Der Grund hierfür ist nicht nur, dass junge Menschen den Umgang mit Neuen Medien früher und schneller erlernen müssen, um das Potenzial von selbigen und von sich selbst voll auszuschöpfen. „[Neue] Medien stellen mittlerweile nach Familie, Schule, weiteren pädagogischen Einrichtungen und dem Beruf einen „fünften Bildungsbereich" dar."[57] Die Schule besitzt hinsichtlich ihres Bildungsauftrages also längst kein Alleinstellungsmerkmal mehr, denn auch Internet und Co. bilden

[55] www.faz.net/aktuell/gesellschaft/25-jahre-cd-die-welt-war-eine-scheibe-1458907.html / (abgerufen am 28.7.2014).

[56] Vgl. Gerhardt, Bert: Internet und Musikunterricht. Bestandsaufnahme und Perspektiven, Augsburg 2004, S.20.

[57] Hill, Burkhard; Josties, Elke (Hrsg.): Jugend, Musik und Soziale Arbeit. Anregungen für die sozialpädagogische Praxis, Weinheim & München 2007, S. 190.

(bspw. Online Tutorials, Online Nachhilfe, diverse Lernsoftware etc.), zum Teil sogar so gut, dass der klassische, analoge Unterricht bereits obsolet erscheint. Welche Möglichkeit besteht jenem schulischen „Werteverlust“ Einhalt zu gebieten? Naheliegend wäre es den Feind zum Freunde zu nehmen, sich die augenscheinliche Konkurrenz zu Nutze zu machen und in ihr eben keinen Rivalen, sondern neue Perspektiven zu sehen. Gerade Musikunterricht erscheint für die Integration „neumedialer“ Techniken prädestiniert, denn bislang fehlende Kompetenzmodelle im Fach Musik bieten faktisch genug Anpassungsspielraum. Musikunterricht offeriert generell eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für neue Medien, da die Entwicklungsgeschichte von Musik im Allgemeinen durch technische Inventionen und Innovationen wie dem Internet, mobile Tonträgertechnik oder elektronische Klangerzeugung maßgeblich mitgeprägt wurde. Das Zeitalter der Digitalisierung bringt neue produktive Umgangsweisen Jugendlicher mit Musik hervor,[58] die im Musikunterricht zwingend berücksichtigt werden müssen. Mit jenen technischen Weiterentwicklungen im musikalischen und musikdidaktischen Kontext Schritt zu halten ist jedoch zeitaufwendig.
Wenn dann noch der Umstand grundlegend fehlender Fachkompetenz hinzukommt (fachfremder Musikunterricht), ist guter Musikunterricht ein ums andere Mal gefährdet.

2.4 Musiklehrermangel und fachfremder Musikunterricht

Musikunterricht ist an Deutschen allgemeinbildenden Schulen nur noch selten anzutreffen. Nicht etwa nur aufgrund dessen, weil die Deutsche Kultusministerkonferenz den Soll an Unterrichtsstunden im Fach Musik generell auf 2 Stunden pro Woche ansetzt.[59]
Die „Einrichtung von [Musik-]Leistungskursen wird erschwert [und] musikalische Unterweisung zählt in einigen Bundesländern nur noch zum Wahlangebot.“[60]

[58] Vgl. Hajok, Daniel: Jugend und Musik. Die Zugänge haben sich verändert - die große Bedeutung ist geblieben. In: tv diskurs 63 (2013): Spannung. Warum wir Medieninhalte interessant finden, Konstanz 2013, S. 83.

[59] Vgl. Bastian, Hans Günther: Musik(v)erziehung – Denkimpulse. Gedanken-Thesen-Aphorismen-Metaphern-Bonmots. Ein etwas anderes Sach- und Lesebuch zur Musikpädagogik, Augsburg 2012, S. 103.

[60] Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001, S. 9.

Die Ausfallquoten sind in nahezu allen Bundesländern beachtlich hoch und hinzukommt ein anhaltender Mangel an Musiklehrkräften, der insbesondere an Grundschulen, aber auch höheren Schulstufen zu einem fachfremd geleiteten Musikunterricht führt.[61]

> „[…] der Musikunterricht [fällt] in der Grundschule bis zu 80% aus oder er wird fachfremd erteilt, in Gymnasien zu rund 45%, an Haupt- und Realschulen zu 70%."[62]

Grundsätzlich ist es zwar zu begrüßen, dass aufgrund des Musiklehrkräftemangels nicht von Vornherein auf Musikunterricht verzichtet und zumindest der Versuch unternommen wird, akzeptable Unterrichtsbedingungen zu gewährleisten. Allerdings erweckt es den Anschein, als sei jene prekäre Situation mittlerweile zur Selbstverständlichkeit avanciert. Besagte Unterrichtsbedingungen im Fach Musik gehören mittlerweile zum Kanon.
Hinzukommen schlecht ausgestattete „Musikfachräume, fehlende[…] Musikinstrumente und technische […] Medien."[63] Bei solch zum Teil desolaten Ausgangssituationen erscheint die Annahme einer gewissen Wertschätzung von Musikunterricht recht schwer.

2.5 Die Wertschätzung von Musik(unterricht)

> „Im digitalen Kontext des Internets wird Musik an allen Ecken und Enden gehört, gesucht, gestreamt, abonniert, rauf und runter geladen, für Werbeumfelder missbraucht, als Hördekoration gebraucht und zum Beliebigkeitswohlfühlfaktor degradiert."[64]

Die Kombination aus einem diversifiziertem Musikmarkt mit seinem Facettenreichtum an unterschiedlichsten Musikgenres für alle Geschmäcker, einem unkomplizierten Zugang zu selbigen („iTunes", „spotify", „soundcloud", „youtube" etc. sei Dank) und die Präsenz mobiler Tonträgertechnik (ipod, smartphone, mp3 etc. sei Dank), führt zu einer bedenklichen Selbstverständlichkeit des Musikhörens. Denn die Musik ist im digitalen Zeitalter

---

61 Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Fachbrief Musik Nr.5 Schwerpunkt: Grundschule, März 2013, S.3, Online in Internet: http://bildungsserver.berlinbrandenburg.de /fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene_und_curriculare_ materialien /fachbriefe_berlin/musik/fachbrief_musik_05.pdf (abgerufen am 14.8.2014).

62 Bastian, Hans Günther: Musik(v)erziehung – Denkimpulse. Gedanken-Thesen-Aphorismen-Metaphern-Bonmots. Ein etwas anderes Sach- und Lesebuch zur Musikpädagogik, Augsburg 2012, S. 103.

63 Ebd..

64 Gillig-Degrave, M.: „Apropos: Content zwischen Kontext und Konzept", Musikwoche 6/2008: 4 In: Reinke, Daniel: Der Wert von Musik in der Schule. Eine Analyse aus medienwissenschaftlicher und musikpädagogischer Perspektive, Hannover 2012, S. 17.

einfach da, in komprimierten Formaten wie mp3 und Co. und mit bestem Klangerlebnis. Der langwierige Entstehungsprozess dahinter, von der ersten Idee, über die Komposition, zum Arrangement, bis hin zur Produktion bleibt bspw. oftmals im Verborgenen, ebenso die hohen Produktionskosten. Jene permanente Ubiquität führt messbar zur ökonomischen Entwertung, „nimmt man als Wertemaßstab den Preis und die zu erwartenden Einnahmen."[65] Die Tätigkeit des Musikhörens ist salopp gesagt keine Besonderheit mehr, weshalb nicht mehr viel für sie verlangt werden kann[66], denn wenn der zu betätigende Aufwand bezüglich einer bestimmten Sache zu gering ist, in vorliegendem Falle wäre dies der Aufwand zur Beschaffung von Musik, dann fällt die Wertschätzung für jene Sache geringer aus. Jene unbedingte Verfügbarkeit führt – so ist anzunehmen – auch zu einem (objektiv nicht messbaren) kulturellen Werteverfall von Musik.[67]

> „Wenn jemand weiß und versteht, welcher Aufwand zur Entstehung und Verbreitung von Musik erbracht werden muss, welche Mittel notwendig sind (sowohl personell, finanziell als auch künstlerisch und zeitlich), ist eine höhere Wertschätzung wahrscheinlich."[68]

Anzunehmen ist, dass sich jener kulturelle Werteverfall der Musik auch auf den Musikunterricht überträgt. Für SuS egal welcher Altersklasse sie angehörig sein mögen, ist es heutzutage ein Leichtes Musik zumindest rezeptiv zu konsumieren und sich nötige Hintergrundinformationen über selbige selbst zu beschaffen. Die Frage, die hier zwangsläufig aufkommt ist, ob Musikunterricht nicht auf dieser rezeptiven Ebene bereits obsolet ist.
Die Chance von Musikunterricht liegt offensichtlich im Musik machen denn „Musik ist eine Tatsache, die erlebt werden will in Experimenten, in Improvisation, in Gesang, im Tanz, in der Bewegung. Musik ist keine Theorie, Musik ist Praxis."[69]

---

[65] Reinke, Daniel: Der Wert von Musik in der Schule. Eine Analyse aus medienwissenschaftlicher und musikpädagogischer Perspektive, Hannover 2012, S. 18.

[66] *„Kostenlose" Raubkopien oder illegale Downloads bspw. sind hierfür Extrembeispiele.*

[67] Vgl. Reinke, Daniel: Der Wert von Musik in der Schule. Eine Analyse aus medienwissenschaftlicher und musikpädagogischer Perspektive, Hannover 2012, S. 17ff.

[68] Ebd., S. 16.

[69] Zitat von Hans Günther Bastian im Interview 2006, zitiert nach: Ziepert, Albrecht: Welche Bedeutung hat der Musikunterricht für Schüler und Lehrer? S.7, Online in Internet: http://www.vdsthueringen.de/information/ziepert2.pdf (abgerufen am 05.02.2015).

2.6 Was bleibt vom Musikunterricht?

Jene Frage impliziert eine gewisse Zweideutigkeit, die sich aus unterschiedlich gesetzten zeitlichen Rahmen ergibt. Der erste mögliche Betrachtungswinkel ist der der SuS, der im Kontext seines persönlichen Stellenwertes von Musikunterricht in seine schulische Vergangenheit blickt um herauszufinden, was gedanklich von seinem erlebten Musikunterricht übrig geblieben ist. Dies kann z.B. die triviale Erinnerung an die äußerliche Erscheinung des Musiklehrers sein, aber auch bestimmte Unterrichtsinhalte aus dem Musikunterricht selbst, die „hängen" geblieben sind, würden zur Beantwortung der Frage „Was bleibt vom Musikunterricht" beitragen. Dieser Betrachtungswinkel wird im späteren Verlauf dieser Ausarbeitung, respektive innerhalb der qualitativen Interviews nochmal aufgegriffen. Der zweite mögliche Blickwinkel jener Frage ist zeitlich betrachtet aktuellerem Ursprungs und im weiteren Sinne bildungspolitisch verortet. Schaut man auf Entwicklungen bezüglich einiger, zum Teil bereits verabschiedeter Entwürfe für curriculare Vorgaben das Fach Musik betreffend, so ist/war Musikunterricht in einigen Bundesländern/Stadtstaaten bereits zum Orchideenfach avanciert. In Baden-Württemberg oder Hamburg bspw. wurden in ähnlicher Weise Fächer wie Kunst und Musik zu sogenannten Fächerverbünden („Fächerverbund Mensch, Natur, Kultur") bzw. Lernbereichen komprimiert. Auch Berlin hat jüngst einen ähnlichen Entwurf veröffentlicht, der im Kern die Zusammenlegung von Kunst- und Musikunterricht mit dem Namen „Lernbereich Künste" für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 an integrierten Sekundarschulen und Gymnasien vorsieht.[70] Die Idee einer Subsumierung mehrerer „Unterrichtsfächer, die in einem engen inhaltlichen Zusammenhang stehen" ist nicht neu und die rechtliche Grundlage zur Durchsetzung selbiger Optionen ist bereits seit 2004 gesetzlich verankert.[71]

[70] Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Curriculare Vorgaben für die Jahrgangsstufen 7-10, Integrierte Sekundarschule, Gymnasium für den Lernbereich Künste, Berlin 2013, Online in Internet: www.bdk-online.info/blog/data/2013/08/cv_künste-1.pdf. (abgerufen am 27.08.2014).

[71] Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung [Hrsg.]: Schulgesetz für Berlin in der Fassung vom 28. Juni 2010, Berlin 2010, S.18 Online in Internet: http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/rechtsvorschriften/schulgesetz.pdf (abgerufen am 27.08.2014).

Dass bei solchen Fächer-Fusionen die offensichtliche Gefahr einer qualitativen Nivellierung vorliegt ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, denn der Verbund mehrerer Fächer führt „zu einer Orientierung der Gegenstände und angestrebten Kompetenzen am kleinsten gemeinsamen Nenner.“[72] Des Weiteren wird hierbei die geringe Achtung jener ästhetischen Fächer ersichtlich. Wenn musikalische Bildung weiterhin/wieder einen Stellenwert im Schulalltag haben will und drastisch formuliert etwas vom Musikunterricht übrig bleiben soll, ist Änderungsbedarf zwingend von Nöten.

II. Empirische Untersuchung

1. *„Dem guten Frager ist schon halb geantwortet…“*

„Wer das Ziel kennt, kann entscheiden; wer entscheidet, findet Ruhe; wer Ruhe findet, ist sicher; wer sicher ist, kann überlegen; wer überlegt, kann verbessern.“[73]

(Konfuzius, 551-479 v. Chr., chin. Philosoph)

Für die Durchführung der nachfolgenden empirischen Untersuchung waren einige Vorüberlegungen notwendig, aus denen sich schließlich Forschungs- bzw. Untersuchungsfragen ableiten ließen, denen ich selbst eine angemessene Relevanz für die Gesamtthematik zuschreiben konnte und bei denen ich mir aussagekräftige Antworten seitens der Befragten erhoffte. Der Aufbau meines Interviewleitfadens, die Inhalte desselbigen, die Auswahl der Teilnehmer, die Wahl der Befragungsorte, die Durchführung, Aufbereitung und Auswertung der Interviews an sich sind einzeln und im Gesamten betrachtet bewusst so gewählt worden und orientieren sich zum Teil an entsprechenden Forschungsrichtlinien einschlägiger Literatur.[74]

---

[72] Landesmusikrat Berlin: Stellungnahme des Runden Tisches Musikalische Bildung zum Entwurf „Curriculare Vorgaben für die Jahrgangsstufen 7-10 / Integrierte Sekundarschule / Gymnasium für den Lernbereich Künste“, Berlin 2013, S.1 Online in Internet: http://wwwlandesmusikrat-berlin.de/Papiere-und-Beschluesse.418.0.html (abgerufen am 27.8.2014).

[73] www.zitate.de/kategorie/Ziel (abgerufen am 26.09.2014).

[74] Vgl. Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim & Basel 2008 / Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung, Weinheim und Basel 2002 / Bortz, Jürgen; Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg 2006.

1.1 Vorüberlegungen

Die Kernfragen meines Leitfadeninterviews formten sich aufgrund verschiedenster Einflüsse. Relevant waren z.B. Erlebnisse und Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit, konkret aus dem eigens erlebten Musikunterricht in der Grundschule und auf weiterführenden Schulen. Damit einhergehend kam für mich die Frage auf, was und wie viel ich von eben jenem Musikunterricht lernen konnte oder anders gesagt, was „hängen geblieben ist". Habe ich aus dem Musikunterricht „etwas mitgenommen" oder hat mich selbiger gar nachhaltig beeinflusst. Neben meinen eigenen Erinnerungen erschien es für mich im Kontext dieser Ausarbeitung auch interessant die Retrospektiven von Freunden und Verwandten bezüglich ihres einstigen Musikunterrichts zu erfahren, wodurch es mir möglich war Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen. Neben den Gesprächen ließen zahlreiche Schulpraktika, sowohl praktischer als auch hospitierender Natur gleichsam Fragen, den erlebten Musikunterricht betreffend offen. Summa summarum zeichnete sich ein gemischtes Gesamtbild von schulischem Musikunterricht ab. Sowohl positive Erinnerungen und Erfahrungen, als auch negative Wortmeldungen wurden geäußert, wobei festzuhalten ist, dass einige der negativ konnotierten Meinungsäußerungen mehrfach genannt wurden und demzufolge stärker in Erinnerung blieben (bspw. „Musikunterricht fand ich langweilig.", „Wir haben, wenn überhaupt nur gesungen.", „Musikunterricht hat mir nichts gebracht.", „Musikunterricht war für mich unwichtig.", „Ich spiel zwar Gitarre, aber mein Musikunterricht hat mir dabei nicht geholfen."). Vor allem jene negativen Positionierungen waren für die Formulierung der nachfolgenden Forschungsfrage relevant:

> „Wie viel Alltagsrelevanz steckt in schulischem Musikunterricht und wie viel Bedeutung wird diesem in Zukunft noch zukommen?"

1.1.1 Alltagsrelevanz von Musikunterricht

Bereits deutlich geworden ist, dass Musik an sich eine hohe Alltagrelevanz für junge Menschen darstellt und essentieller Bestandteil ihres alltäglichen Lebens ist. Die Frage, über die nun die nachfolgende empirische Untersuchung Aufschluss geben soll, ist ob der Musikunterricht mit seinen musikthematischen Inhalten gleichsam eine Alltagsrelevanz aufweisen kann. Grundlegend sollte eigentlich jedes Unterrichtsfach das Ziel verfolgen, einen Mehrwert über die Schulgrenzen hinaus zu besitzen.

Das bedeutet trivial formuliert, dass SuS das Erlernte aus dem Schulunterricht im Idealfall auch später eben im Alltag nutzen können, gemäß dem verdrehten Ausspruch „Non scholae, sed vitae discimus“ (Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir). Doch haben diese Inhalte auch für die (Ex-)SuS einen alltagsrelevanten Wert oder erfüllt Musikunterricht nur die Kompensationsfunktion als Ablenkung, Beruhigung, Entspannung und Abwechslung im gestressten Schulalltag[75]. Oder anders formuliert:
Ist Musikunterricht nur die „Fortsetzung der Freizeit mit anderen Mitteln“?[76]

1.1.2 Zukunftsbedeutung von Musikunterricht

> „Insgesamt wird in der Literatur und in Fachdiskussionen unterschiedlicher Art der Stellenwert von Musik immer wieder von neuem herausgestellt.“[77]

Warum? Weil eben jene Bedeutung von Musikunterricht anscheinend noch nicht populär genug ist, als das Legitimationsdebatten bezüglich musischer Bildung der Vergangenheit angehören. Auch wenn die Bedeutsamkeit musikalischer Bildung einerseits nie angezweifelt wurde, wird sie doch andererseits trotz dessen immer wieder runtergespielt. Kultur und kulturelle Bildung, so hat es den Anschein, sind auch gegenwärtig noch zu Teilen Luxusgut, denn auch heute kann nicht jede Schule qualitativ hochwertigen Musikunterricht gewährleisten. Wie wird es also zukünftig um den Musikunterricht bestellt sein, wenn schon gegenwärtig die Subsumierung von Unterrichtsfächern gleicher Couleur begonnen hat (siehe Abschnitt 2.6)? Diese und weitere Fragen über die zukünftige Bedeutung von Musikunterricht sollen ebenfalls durch die nachfolgende empirische Untersuchung beantwortet werden.

---

[75] Vgl. Gaul, Magnus: Musikunterricht aus Schülersicht. Eine empirische Studie an Grundschulen, Mainz 2009, S. 241.

[76] Heß, Frauke: Spiel, Spaß und Spannung. oder: Was Jugendliche vom Musikunterricht erwarten. In: Diskussion Musikpädagogik Sonderheft (Sonderheft 3 2011), S. 35.

[77] Gaul, Magnus: Musikunterricht aus Schülersicht. Eine empirische Studie an Grundschulen, Mainz 2009, S. 53.

1.2 Hypothesengewinnung und Theoriebildung

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine Exploration handelt. Der Ausgangspunkt dieser Arbeit ist keine Hypothese, sondern eine Forschungsfrage. Die Formulierung von Hypothesen und Theorien wäre anhand gesammelter Daten und Informationen und deren fundierter Interpretation anschließend möglich.“[78] Mit anderen Worten liegt meiner Arbeit eine induktive Vorgehensweise zugrunde, welche innerhalb der qualitativen Sozialforschung für die Hypothesenentwicklung vordergründig Anwendung findet.[79]

1.3 Erhebungsverfahren

Die Befragung zählt zu den am häufigsten angewandten Datenerhebungsmethoden innerhalb der empirischen Sozialforschung.[80] Sie kann einerseits mündlich in Form von Interviews oder schriftlich in Form von Fragebögen, sowohl quantitativ als auch qualitativ durchgeführt werden.[81] Ich habe mich für das qualitative Leitfadeninterview als Erhebungsverfahren entschieden mit der Intension einerseits genug Sicherheit, andererseits aber auch genug Flexibilität innerhalb meines Fragenkatalogs zu haben. Besonders aufgrund der explorativen Ausrichtung meines Untersuchungsthemas, erschien mir ein flexibler Interviewablauf als notwendig, der mir die Möglichkeit ließ bspw. bei Abweichung vom erwarteten Ablauf durch alternative/optionale Fragen besser reagieren zu können. Da kein Leitfadeninterview dem anderen gleicht, führt jedes Interview „zu neuen Informationen und somit zu einem angereicherten Hintergrundwissen für das nächste Interview.“[82]

1.3.1 Leitfaden

Der angewandte Fragenkatalog (siehe Anhang S.51) ist dreigeteilt. Er beinhaltet Fragen, die der „Retrospektive“, der „Alltagsrelevanz“ und der „Zukunftsbedeutung“ von schulischem Musikunterricht zugeordnet werden. Die Befragten sollen zunächst ihren erlebten Musikunterricht, sowohl in der Grundschule als auch auf dem Gymnasium so gut wie mög-

[78] Vgl. Bortz, Jürgen; Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg 2006, S. 354.
[79] Vgl. Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung, Weinheim & Basel 2010, S.222.
[80] Vgl. Bortz, Jürgen; Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg 2006, S. 236.
[81] Vgl. ebd..
[82] Gläser, Jochen & Laudel, Grit: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden 2010, S.194.

lich rekapitulieren (Retrospektive/Vergangenheit). Dabei spielt es zunächst keine Rolle, ob es lediglich Erinnerungen an den Musiklehrer sind, besondere Ereignisse wie bspw. das Singen vor der Klasse oder konkrete Unterrichtsinhalte, an die sich die Befragten erinnern können. Jede Information kann sich im Nachhinein als relevant erweisen. Im zweiten Fragenabschnitt soll konkreter ermittelt werden, ob und inwieweit Inhalte und Erlerntes aus dem Musikunterricht eine Relevanz im Alltag der Befragten darstellen. Dazu zählen Fertigkeiten, wie bspw. Notenlesen, Tanzen oder Instrumentalspiel, akkumuliertes Wissen über Musikgeschichte, Musiktheorie oder schlicht der vom Musikunterricht eventuell beeinflusste Musikgeschmack. Im letzten Abschnitt sollen die Befragten einschätzen, inwieweit sich der Musikunterricht zukünftig entwickeln und welche Bedeutung, respektive welchen gesellschaftlichen Stellenwert er langfristig einnehmen wird. Insgesamt ergibt sich somit ein Leitfaden, der sich an einer zeitlichen Unterteilung orientiert (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft). Jene Zeiteinteilungen bilden bei der späteren inhaltlichen Strukturierung des gewonnenen Textmaterials (nach Mayring) gleichsam die deduktiven Hauptkategorien (siehe Abschnitt II. Empirische Untersuchung 2.1 – 2.4).

1.3.2 Durchführung

Die Interviews wurden mittels eines Aufnahmegerätes festgehalten und dokumentiert. Insgesamt wurden acht Interviews durchgeführt. Drei der Befragten waren weiblich, die restlichen fünf waren männlich. Die Altersstruktur der Beteiligten fiel sehr homogen aus (17-20 Jahre). Die Reihenfolge der Interviews folgte keiner Vorbestimmung, sondern ergab sich zufällig. Die Wahl des Befragungsortes wurde jeweils den Teilnehmern überlassen um eine möglichst angenehme Befragungssituation zu ermöglichen. Befragungsorte waren bspw. Cafés, die Universitätsbibliothek oder das private Wohnumfeld des jeweiligen Beteiligten. Vor Beginn des Interviews wurde jeder über die Vertraulichkeit und Anonymität der Interviews aufgeklärt. Identifizierende Merkmale wie bspw. Name oder Wohnort wurden vermieden bzw. bei Bedarf modifiziert (bspw. „T1“ anstelle des richtigen Namens).[83] Dem qualitativen Interview folgte ein kurzer Fragebogen, den die Interviewten schriftlich ausfüllen sollten. Darin enthalten waren allgemeine Fragen zum Alter und Geschlecht, sowie formelle Angaben zu ihrem Musikunterricht oder ob sie bspw. ein Instrument spielen. Diese Angaben sollten bei späteren Auswertungen eventuelle Vergleichsmöglichkeiten erlauben.

[83] Vgl. ebd., S. 313.

1.4 Aufbereitungsverfahren

Zwischen der Erhebung und Auswertung erfolgte die Aufbereitung in Form der sogenannten Transkription (siehe Anhang ab S. 63), bei der die „gesprochene Sprache […] in eine schriftliche Fassung gebracht [wurde].“[84] Dieses Wortprotokoll ermöglicht es Interviews zu vergleichen und selbige in einem Gesamtkontext zu betrachten, der wiederrum ausführliche Interpretationen zulässt.[85] Das Transkript enthält neben der Verschriftlichung des Gesprochenen auch Informationen über prägnante Merkmale des Gesprächsverlaufs wie bspw. Denkpausen oder Lachen, die für die spätere Interpretation gleichsam interessant sein können.[86] In Anbetracht der Tatsache, dass bei der vorliegenden Untersuchung keine linguistische Analyse im Fokus stand, wurde bei der Transkription „geglättet“.
Das heißt, dass beispielweise unvollständige Sätze, „verschluckte“ Silben oder Worte und Sätze mit starkem Dialekt im Interesse der Lesbarkeit weitestgehend vervollständigt, respektive angepasst wurden, ohne dabei den Sinngehalt der originalen Aussagen zu verfälschen.[87] Folgende Transkriptionsregeln wurden angewandt:[88]

1. Name von Teilnehmer/Transkription ergibt sich aus „T“ für Teilnehmer und Reihenfolge der Interviews (bspw. „T3“ für Teilnehmer des dritten Interviews)
2. Ca. 50-60 Zeichen pro Zeile
3. Der Text ist einzeilig dargestellt
4. Der Text ist zum Zwecke einer Zitation zeilenweise und seitenweise durchnummeriert
5. Wortwechsel und Anfangssprechzeit sind eindeutig gekennzeichnet (z.B. Interviewer (06:24): … / T4 (07:04): …)
6. Nonverbale Äußerungen wie bspw. Lachen werden in Klammern gekennzeichnet („(lacht)“)
7. Füllwörter wie „Ähm“ oder „Mhm“ werden notiert
8. Gesprächspausen werden notiert (Pause vor einer Frage oder Antwort wird mit „(Pause)“ angegeben, innerhalb eines Satzes mit „ … “); es findet keine Angabe der Pausenlänge in Sekunden statt
9. Keine Namensnennungen („Herr/Frau XXX“ anstelle des richtigen Namens)

[84] Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung, Weinheim & Basel 2002, S.89.
[85] Vgl. ebd..
[86] Vgl. Bortz, Jürgen; Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg 2006, S. 312.
[87] Vgl. ebd..
[88] Vgl. ebd..

1.5 Auswertungsverfahren

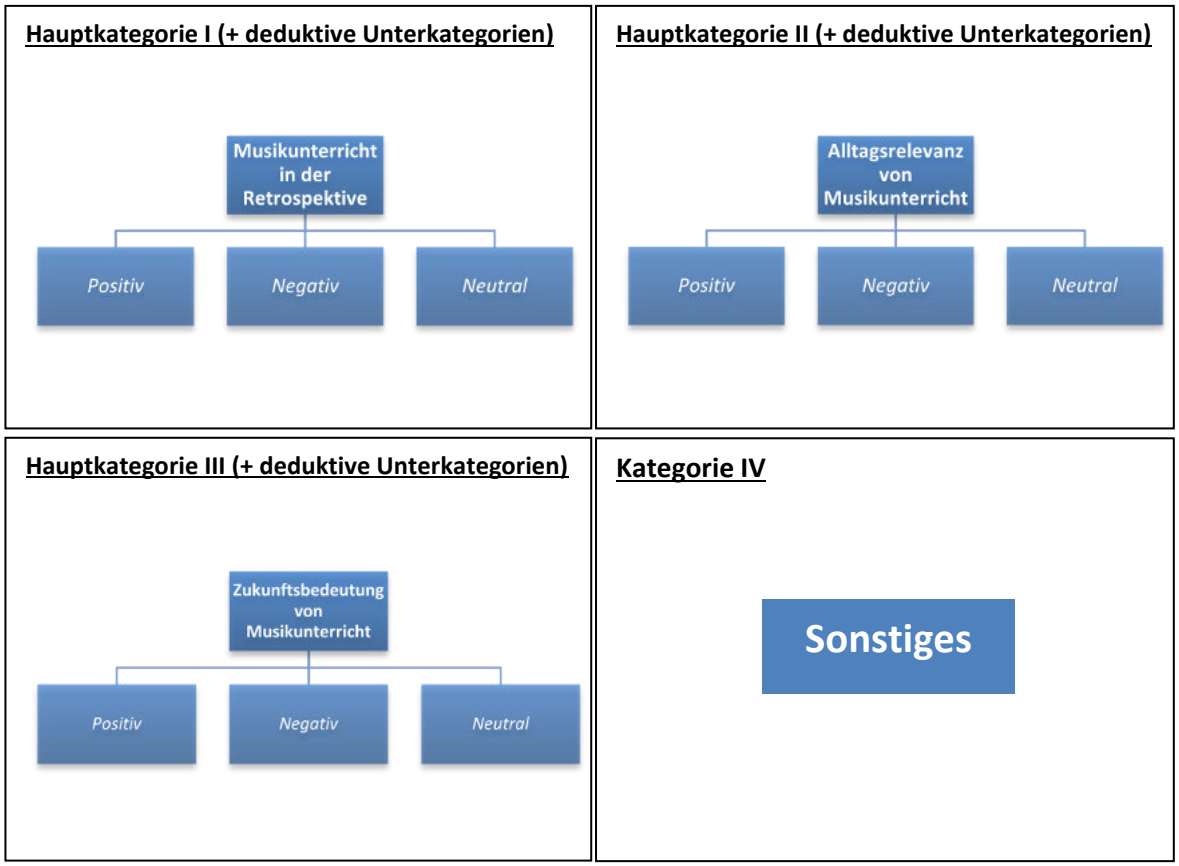
Der Aufbereitung/Transkription folgt die inhaltliche Strukturierung des gewonnen Textmaterials. Bei der Strukturierung werden vereinfachend gesagt bestimmte Textstellen paraphrasiert, extrahiert und (vorher) festgelegten Kategorien hinzugeführt. Subsumiert werden jene und weitere Einzelschritte als sogenannte „Qualitative Inhaltsanalyse“ bezeichnet, wobei anzumerken ist, dass diese Bezeichnung einerseits als Oberbegriff für interpretative Auswertungsverfahren verwendet wird, andererseits aber auch eine qualitative Auswertungsmethode von Philipp Mayring betitelt.[89] Diese Methode stellt „eine Anleitung zum regelgeleiteten, intersubjektiv nachvollziehbaren Durcharbeiten umfangreichen Textmaterials“[90] dar und ist für die Auswertung verbaler Daten prädestiniert.[91] Sogenannte soll hier als Grundlage und Orientierung für eigene Arbeitsabläufe geltend gemacht werden.
Eine stringente Adaption und Reihenfolge aller einzelnen Arbeitsschritte wurde jedoch nicht eingehalten und nach eigener Relevanz und eigenem Ermessen geändert.

1.5.1 Deduktive/Induktive Kategorienbildung

Um die erhobenen Daten, also die Inhalte der transkribierten Interviews entsprechend der vorher festgelegten Forschungsfrage(n) zusammenfassen zu können, sind bestimmte Kategorien zur Sortierung notwendig. Diese Vorgehensweise der Kategorienbildung ist der Quantitativen Inhaltsanalyse entlehnt, steht aber auch im Zentrum der hier „Qualitativen Analyse“.[92] Wie bereits unter Abschnitt 1.4.1 angedeutet, orientieren sich die hier angewandten drei Hauptkategorien an der chronologischen Einteilung des Fragenkatalogs (Retrospektive, Gegenwart, Zukunft), der während der Interviews Anwendung fand. So ergeben sich folgende deduktive Hauptkategorien, die für die spätere Sortierung der kodierten Textstellen verwendet wurden:

[89] Vgl. ebd., S.331f..
[90] Ebd..
[91] Vgl. Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung, Weinheim & Basel 2002, S.103ff..
[92] Vgl. Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim & Basel 2008, S.43.

Da davon auszugehen war, dass die Befragten sowohl positive, negative als auch neutrale Äußerungen bezüglich jeweiliger Fragen geben würden, fand die deduktive Unterteilung der drei Hauptkategorien jeweils in die Unterkategorien „positiv“, „negativ“ und „neutral“ statt, woraus sich folgende Grundcluster ergaben:



Zusätzlich wurde eine vierte Kategorie eingeführt (siehe Kategorie IV „Sonstiges“), die für kodierte Textstellen vorgesehen war, die anhand ihres Inhaltes den Hauptkategorien (noch) nicht zugeordnet werden konnten.[93] Jenes Textmaterial konnte dann nachträglich induktiven Unterkategorien hinzugeführt werden, die zu Beginn der inhaltlichen Strukturierung noch nicht absehbar waren (bspw. die Unterkategorien „Was ist Musikunterricht? oder „Verzicht von Musikunterricht?“).

[93] Vgl. Bortz, Jürgen; Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg 2006, S.140.

Aus dieser Vorgehensweise ergibt sich eine Mischform,

> „d.h., ein vorbereitetes (deduktives) Kategoriensystem wird im Zuge der Auswertungen (induktiv) revidiert, wenn sich z.B. herausstellt, dass bestimmte Kategorien vergessen wurden oder einige Kategorien zu grob sind und weiter differenziert werden sollten.“[94]

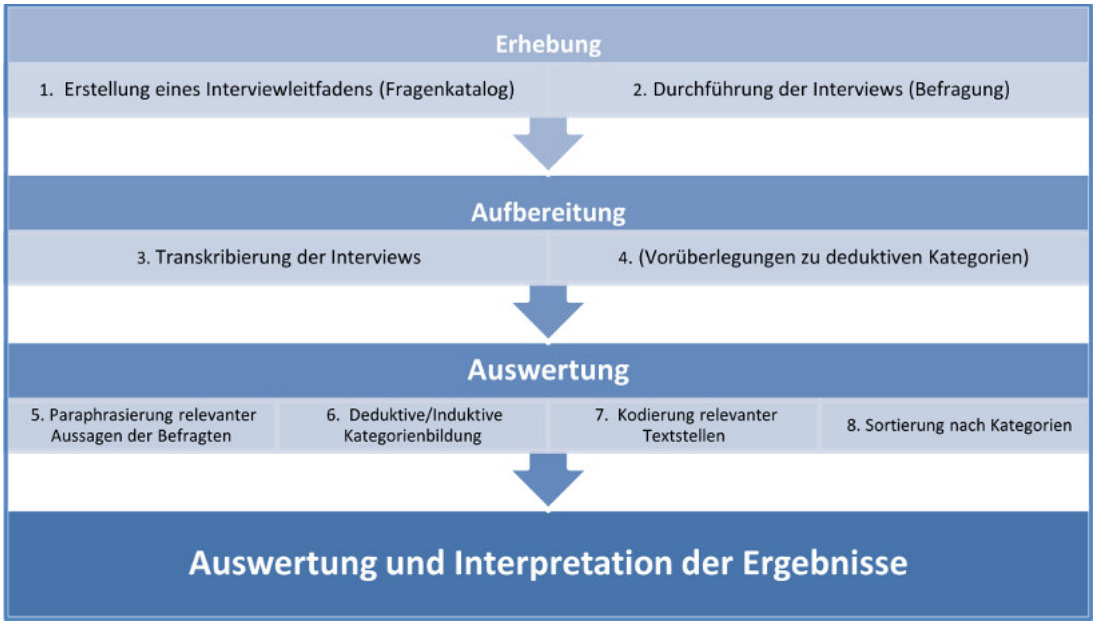
Nach Festlegung jener vorgestellten Kategorien, erfolgte die Extrahierung diesbezüglich relevanter Textstellen.

1.5.2 Kodierung

„Die Zuordnung von Textteilen zu Kategorien nennt man Kodierung.“[95] Dabei werden relevante Textstellen aus dem transkribierten Interview entnommen, paraphrasiert und Kategorien zugeführt. Was als sogenannte Kodiereinheit gilt, wird vorher durch die Festlegung relevanter Texteinheiten bestimmt. Als Kodiereinheiten gelten bspw. Sätze, Absätze oder Sinneinheiten.[96] Durch die Paraphrasierung der Texteinheiten, entstehen vereinfachte, prägnante Kodiereinheiten, die deduktiven/induktiven Kategorien hinzugeführt werden können.

1.6 Zusammenfassung der Herangehensweise

Nachfolgend seien die vorgenommenen Arbeitsschritte zum Zwecke der Übersicht grafisch dargestellt:



[94] Ebd., S.151.
[95] Ebd., S.153.
[96] Vgl. ebd., S.330.

Aus den einzelnen Arbeitsschritten ergibt sich ein Ablaufplan, der sich von der Grundstruktur her weitestgehend an der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring zu orientieren versucht. Der Umfang jener von Mayring entwickelten Ablaufmodelle zur qualitativen Inhaltsanalyse ist weitaus größer und detaillierter angelegt als jener der vorliegenden Arbeit und würde selbigen Rahmen übersteigen. Wie Mayring jedoch selbst betont,

> darf „die Inhaltsanalyse nicht zu starr und unflexibel [sein und] muß auf den konkreten Forschungsgegenstand ausgerichtet sein.“[97]

2. „Niemand ist weiter von der Wahrheit entfernt als derjenige, der alle Antworten weiß …“ - Ergebnis und Interpretation

Im Nachfolgenden soll nun versucht werden,

> „die manifesten und latenten Inhalte des Materials in ihrem sozialen Kontext und Bedeutungsfeld zu interpretieren, wobei vor allem die Perspektive der Akteure herausgearbeitet wird.“[98]

Zu diesem Zwecke werden die vier Hauptkategorien entsprechend ihrer zugeordneten Textstellen/Kodierungen aus den Interviews betrachtet um daraus ableitend allgemeine Aussagen über die Alltagsrelevanz und Zukunftsbedeutung schulischen Musikunterrichts treffen zu können. Dabei muss deutlich gemacht werden, dass es sich hierbei stets um eine subjektive Interpretation der relevanten Textstellen handelt und gleichsam aufgrund begrenzter Erfahrungen im Umgang mit qualitativen Analyseverfahren durchaus Fehlinterpretationen denkbar sind, die eine hundertprozentige Validität der Ergebnisse ausschließen. Um es mit den Worten Nietzsches zu halten:

> *„Tatsachen gibt es nicht, nur Interpretationen.“*[99]
>
> (Friedrich Wilhelm Nietzsche, dt. Philosoph)

[97] Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim & Basel 2008, S.116.
[98] Ebd., S.329.
[99] http://www.aphorismen.de/suche?text=interpretation&seite=3 (abgerufen am 21.01.2015).

2.1 Hauptkategorie I - Musikunterricht in der Retrospektive

Die Intension hinter dem Gebrauch dieser Kategorie mit den entsprechenden Fragen war diejenige, dass ich einerseits einen geeigneten, lockeren Gesprächseinstieg in das Interview präferierte und ich mir andererseits durch die entsprechenden Aussagen der Befragten ein erstes Bild von selbigen machen wollte.[100] Den Teilnehmern wurde der Anreiz gegeben, sich an ihren Musikunterricht zurückzuerinnern. Aus den Aussagen konnte ich erste Grundeinstellungen der Befragten zum Musikunterricht ableiten, die mir im späteren Verlauf eventuellen Aufschluss über die Objektivität/Subjektivität der Aussagen der Befragten gegeben hätte. Als Beispiel sollen folgende Aussagen eines Befragten geltend gemacht werden:

T3 (00:54):
Ähm sehr theoretisch, viele Noten, ähm, ja aber ich hatte auch nicht den besten Lehrer von daher wurde das nicht so ganz ernst genommen, also, ja.

(siehe Transkript T3 Z.31-33)

T3 (02:22):
Muss ich ganz ehrlich sagen, ich hatte schlechten Musikunterricht.

(siehe Transkript T3 Z.68)

Hier liegt die Vermutung nahe, dass die Grundeinstellung des Befragten zum Musikunterricht aufgrund seiner Erfahrungen negativ konnotiert ist und seine Aussagen die Alltagsrelevanz und Zukunftsbedeutung schulischen Musikunterrichts betreffend keiner Objektivität obliegen. Spätere Aussagen müssten dann im Vergleich zu anderen ähnlichen Äußerungen anders gewichtet werden. In diesem Fall bestätigte sich die Annahme nicht, im Gegenteil, der Befragte äußerte sich im weiteren Verlauf des Interviews durchaus positiv zum Musikunterricht:

T3 (01:33)
Na es ist was Gutes, also es ist halt ein Fach, was die Kreativität fördert, genauso wie Kunst oder Darstellende Spiel oder sowas, also es ist auf jeden Fall ne gute …
ne Abwechslung zum allgemeinen Deutsch, Mathe was weiß ich die ganzen Naturwissenschaften oder sonste.

(siehe Transkript T3 Z.49-53)

[100] *Die Intension hinter der Durchführung jener Interviews wurde den Befragten erst im Anschluss mitgeteilt, um Beeinflussungen der Aussagen zu verhindern.*

Die allgemeine Tendenz der Äußerungen aller Befragten über ihren erlebten Musikunterricht kann durchaus als positiv bezeichnet werden, wenngleich die festgelegten Kodiereinheiten hauptsächlich in die Unterkategorie „Neutral“ eingeordnet worden (siehe Anhang S.56), da die Befragten schlichtweg ihre Erinnerungen aus der früheren Schulzeit rekapitulierten, sie also reine „Fakten“ ohne Wertung äußern, bspw.:

T2 (00:34): *[…] es war ähm viel Noten, also nicht … Notenlehre aber so … dass man äh anfängt wo welche Note liegt und wie man anfängt Noten zu lesen […]* (siehe Transkript T2 Z.26-29)
T5 (02:14): *Na am Gymnasium haben wir mehr auf verschiedene Kulturen geguckt […]* (siehe Transkript T5 Z.57)
T1 (01:50): *[…] sowas wie Major Tom … und sowas alles das waren dann so die Lieder die man in der Grundschule, die wir zumindest in der Grundschule letztendlich da geträllert haben* (siehe Transkript T1 Z.44-46)
T7 (02:17): *[…] da war ich ja von der ersten bis zur zweiten Klasse, da hatten wir mit Frau XXX halt Unterricht, da haben wir halt viel gesungen […]* (siehe Transkript T7 Z.54-56)

Tendenziell wird aus den Äußerungen der Befragten deutlich, dass der Musikunterricht an der Grundschule überwiegend praxisorientiert und auf dem Gymnasium der Theorieanteil mehr an Bedeutung zulegte:

T3 (00:37): *Jo der war sehr praktisch […].* (siehe Transkript T3 Z.26)
T8 (01:48): *Mhm, der war ganz schön praxisbetont.* (siehe Transkript T8 Z.57)
T1 (02:35): *[…] ja … aber letztendlich dieser praktische Musikunterricht hat den größten Teil eingenommen.* (siehe Transkript T1 Z.62-64)

T4 (01:44): *[…] ja und auf der auf dem Gymnasium […] war dann halt auch ein bisschen mehr Theorie mit dabei […].* *(*siehe Transkript T4 Z. 53-55)
T1 (05:00): *(Pause) Und, aber Theorie wurde natürlich deutlich mehr […].* (siehe Transkript T1 Z.115-116)

Weiterhin ist festzustellen, dass die am häufigsten genannte Erinnerung an den Musikunterricht das Singen ist. Weitere Inhalte, respektive Tätigkeiten, an die sich die Befragten erinnerten waren beispielweise das Tanzen, bestimmte Rhythmusübungen, erste Erfahrungen mit dem Notenlesen oder das Ausprobieren verschiedener Instrumente. Auffallend ist dabei, dass die Erinnerungen an den Musikunterricht aus der Grundschulzeit konkreter und detaillierter sind als die Erinnerungen an den gymnasialen Musikunterricht, obwohl dieser nicht so weit zurückliegt. Die Vermutung liegt nahe, dass sich die Befragten eher an praxisorientierte Inhalte erinnern. Diese konnten bei einem Großteil der Befragten besser in der Grundschulzeit verortet werden, denn in den höheren Klassenstufen nahm bei einigen der Befragten der Theorieanteil zu bzw. überwog sogar den Praxisteil. Summa summarum ergab sich ein vornehmlich positives Gesamtbild über den Musikunterricht in der Retrospektive. Im nächsten Schritt, also bei der Auswertung relevanter Textstellen zur Hauptkategorie II soll nun überprüft werden, ob sich aus den positiven Erinnerungen auch konkrete Äußerungen und Beispiele für die Alltagsrelevanz von Musikunterricht ableiten lassen.

2.2 Hauptkategorie II - Alltagsrelevanz von Musikunterricht

Die Ergebnisse zur Alltagsrelevanz von Musikunterricht sind sehr vielfältig ausgefallen. Bereits im Voraus lag die Vermutung nahe, dass entsprechende Aussagen nicht eindeutig und ausschließlich in „Pro“ und „Contra“ aufzuteilen wären und eine interpretative Herangehensweise unumgänglich sein würde. Nach der Interpretation der entsprechenden Textstellen, kann konstatiert werden, dass alle Befragten mehr oder weniger eine Alltagsrelevanz in Musikunterricht sehen, wenngleich weniger konkrete Beispiele von alltagsrelevanten Inhalten aus dem Musikunterricht genannt wurden. Zeitweise entstand während der Interviews der Eindruck, als würden die Befragten dem Musikunterricht zwar einen alltagsrelevanten Wert zuschreiben, inwieweit sich selbiger jedoch äußerte, wurde nur zögerlich und mit entsprechender Unsicherheit eruiert. Nicht zuletzt ist dies auch auf die Fragen des Interviews an sich zurückzuführen. Konkrete Auswahl- bzw. Antwortmöglichkeiten im

Sinne einer quantitativen Datenerhebung hätten eventuell mehr Aufschluss geben können. Folgende Aussagen wurden als Pro-Argumentation für die Alltagsrelevanz von Musikunterricht geltend gemacht.

Beispiele für die Alltagsrelevanz von Musikunterricht
T2 (04:39): *[…] dass Musik […] eigentlich meiner Meinung nach zur Allgemeinbildung gehört, manche Sachen, ja.* (siehe Transkript T2 Z.119-124)
Interviewer (03:56): *Also so Noten lesen und Musikgeschichte zum Beispiel empfindest du jetzt für dich persönlich nicht als alltagsrelevant?* **T2 (04:02):** *Alltagsrelevant schon aber ich denke mal dass es von ähm Person zu Person unterschiedlich […]* (siehe Transkript T2 Z.100-104)
T3 (02:39): *Musikgeschichte schon so zur Allgemeinbildung und allem.* (siehe Transkript T3 Z.77-78)
T5 (04:56): *[…] dass ähm, man durch Musik beispielsweise Hausaufgaben viel hilfreicher machen kann […]* (siehe Transkript T5 Z.100-104)
Interviewer (03:31): *Also gibt es Sachen, die du im Musikunterricht gelernt hast, die du, die für dich alltagsrelevant, die wichtig sind für dich im Alltag?* **T4 (03:39):** *(Pause) Aufgeschlossener zu sein. […] dass man … sich nicht verstecken sollte, dass man andere halt wirklich auch motivieren kann, was man ja auch nicht nur in der Musik, sondern auch in ganz vielen anderen Bereichen anwenden kann.* (siehe Transkript T4 Z.96-105)
T6 (05:34): *Na so vom Tanzen her also man hat ja da so ein bisschen Tanzen beigebracht gekriegt und ich glaub ein bisschen was hat man sich dann schon beibehalten dann wenn man halt jetze, keine Ahnung Walzer tanzen muss oder so, könnte relevant sein mal irgendwann (lacht).* (siehe Transkript T6 Z.133-137)

T8 (10:07):
[…] aber ich denke so, wenn man allgemeine Fakten und das hatten wir auch im Musikunterricht zu Jimi Hendrix oder so weiter weiß, denke ich schon, dass mich es weiter bringen wird […].

(siehe Transkript T8 Z.257-260)

T8 (11:26):
Na klar, auf jeden Fall also ersten muss man sich natürlich trauen, wenn man dann vor einer Klassen eben was Vortanzen oder Vorsingen muss. Dadurch denke ich schon, dass da das Selbstbewusstsein auf jeden Fall erstmal gefordert wird und aber auch gestärkt wird.

(siehe Transkript T8 Z.281-285)

Die relative Unsicherheit darüber, welcher alltagsrelevante Wert im Musikunterricht steckt, führte dazu, dass einige Befragte nicht direkte Aussagen über die Alltagsrelevanz von Musikunterricht trafen, sondern sich eher allgemein über Musikunterricht äußerten. Jene Aussagen wurden so interpretiert, als dass sie eindeutig erkennen ließen, welch positive Bedeutung der Musikunterricht für die Befragten im Allgemeinen hat(te), wenngleich für einige sich wenig bis kein nachhaltiger Nutzen im Sinne einer Alltagsrelevanz aus dem Musikunterricht ergab. Auffallend dabei ist, dass selbst diejenigen Befragten den Musikunterricht als „sinnvoll" erachteten, bei denen selbiger in der Vergangenheit nicht zufriedenstellend war, sei es bspw. aufgrund ihrer eigenen mangelnden Motivation, einem vielleicht inkompetenten Musiklehrer oder dem Desinteresse an den bereitgestellten Inhalten des Musikunterrichts an sich. Auf die Frage ob man auf Musikunterricht gänzlich hätte verzichten können, antwortete ein Teilnehmer eindeutig mit „Ja", machte aber indirekt seinen Musiklehrer für den rückblickend denkbaren Verzicht auf Musikunterricht verantwortlich:

Verzicht auf Musikunterricht

T3 (00:54):
[…] ja aber ich hatte auch nicht den besten Lehrer, von daher wurde das nicht so ganz ernst genommen
Interviewer (01:08):
[…] hättest du gänzlich auf Musikunterricht verzichten können? Ware das jetzt ein Problem gewesen?
T3 (01:15):
Mhm ja, also das wäre kein Problem gewesen

(siehe Transkript T3 Z. 32-40)

Jedoch äußerte er sich im weiteren Verlauf des Interviews positiv über den Musikunterricht im Allgemeinen und dessen Zweckdienlichkeit, wenngleich auch für ihn persönlich keine Alltagsrelevanz in selbigen erkennbar war:

Keine persönliche Alltagsrelevanz von Musikunterricht	Gleichzeitige Befürwortung der Zweckdienlichkeit von Musikunterricht
Interviewer (02:11): *Ok, angenommen jemand würde dich fragen, welche Inhalte deines erlebten schulischen Musikunterrichts wichtig im Alltag sind, ähm was würdest du antworten?* **T3 (02:19):** *Oh Gott ey, persönlich keine.* (siehe Transkript T3 Z.62-66)	**T3 (03:29):** *[...]ich finde es ist nicht richtig dass es so ähm in ... wie soll ich sagen, dass es vernachlässigt oder wie auch immer.* *[...] weil es ein gleichwertiges Fach ist und halt perfekt ... ist um sich auszulassen im Schullalltag und so und die Kreativität zu fördern.* (siehe Transkript T3 Z.101-108)

Dieses Interview (T3) war im Vergleich zu den anderen Befragungen hinsichtlich kritischer Äußerungen zum erlebten Musikunterricht und dessen alltagsrelevanten Wert am auffälligsten. Unabhängig davon, dass alle anderen Befragten die Frage über den Verzicht von Musikunterricht klar mit „Nein“ beantworteten, betonten darunter jedoch auch zwei Befragte kaum bis gar nichts aus dem Musikunterricht mitgenommen zu haben. Doch auch bei Ihnen war eine positive Grundeinstellung und eine Befürwortung der Zweckdienlichkeit von Musikunterricht erkennbar:

Keine persönliche Alltagsrelevanz von Musikunterricht	Gleichzeitige Befürwortung der Zweckdienlichkeit von Musikunterricht
Interviewer (05:29): *[...] Hast du was im Musikunterricht konkret lernen können, was du in deinem Alltag jetzt einbauen kannst?* **T5 (05:49):** *(Pause) Ne.* (siehe Transkript T5 Z.115-117)	**T5 (03:33):** *[...] ja an sich finde ich Musikunterricht wichtig.* (siehe Transkript T5 Z.86)
Interviewer (06:38): *Ok, ähm ... Hast du persönlich etwas aus dem Musikunterricht mitnehmen können, was dir später in irgendeiner Weise vielleicht hilfreich sein kann oder bereits ist?*	**T2 (02:33):** *Ne? Ich glaube Musikunterricht ist eine sinnvolle Sache und die habe ich auch für mich ... gerne erst mal angenommen [...] aber sonst glaube ich das was für die Allgemeinbildung, Musikunterricht und es ist sinnvoll Musikunterricht zu haben.*

T2 (06:54): *(Pause). Wenn ich kurz darüber nochmal nachdenken darf, ob mir da irgendwas einfällt, im Moment erst mal weniger […].* (siehe Transkript T2 Z.153-159)	(siehe Transkript T2 Z.69-76)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass insgesamt drei der acht Befragten persönlich ein eher schlechtes Verhältnis bzw. schlechte Erfahrungen mit Musikunterricht gehabt haben. Dieser Erfahrungswert nahm jedoch keinen maßgeblich negativen Einfluss auf die allgemeine Einschätzung des Musikunterrichts hinsichtlich seiner Zweckdienlichkeit.
Die anderen fünf Befragten haben überwiegend positive Erfahrungen und Erinnerungen zum Musikunterricht geäußert, doch auch ihre Einschätzungen über den alltagsrelevanten Wert von Musikunterricht haben sich dadurch nicht positiv potenziert. Insgesamt waren nur wenige Aussagen über die Alltagsrelevanz von Musikunterricht ersichtlich.
Ein Grund dafür mag vielleicht derjenige sein, dass es für die Befragten nicht primär wichtig ist, ob die im Musikunterricht bereitgestellten Inhalte einen alltagsrelevanten Wert verfolgten. Plausibel erscheint, dass die Befragten einfach nie darüber nachgedacht haben, ob das Erlernte über die Schulgrenzen hinaus einen Mehrwert besitzt, geschweige denn ob sie persönlich im Alltag davon profitieren könn(t)en. Es hatte vielmehr den Anschein, als wäre den meisten der Befragten der Musikunterricht als Fach, respektive der Faktor „Musik“ an sich wichtig, bspw. als Ausgleich im Schulalltag und als „Gegenpol“ zu anderen Fächern wie Mathe, Deutsch oder naturwissenschaftliche Fächer, als eine Möglichkeit seine kreativen Fähigkeiten zu fordern und zu fördern, als eine Möglichkeit einer anderweitigen Darbietung seines Könnens, als Möglichkeit Selbstbewusstsein zu entwickeln oder als Möglichkeit mit anderen auf andere Weise zu kommunizieren und zu interagieren.
Welchen alltagsrelevanten Nutzen die Befragten auf lange Sicht daraus ziehen können ist nach subjektiver Einschätzung eher von sekundärer Bedeutung gewesen.

2.3 Hauptkategorie III – Zukunftsbedeutung von Musikunterricht

Etwas eindeutigere Aussagen konnten die Befragten über die Zukunftsbedeutung von Musikunterricht treffen. Tendenziell glauben die meisten nicht, dass dem Musikunterricht in Zukunft eine gleichbleibende, respektive eine höhere Bedeutung zukommen wird, sondern dass sich die Sachlage des Musikunterrichts zukünftig eher nachteilig entwickeln wird. Erkennbar wird dies an folgenden Aussagen der Befragten:

Negative Äußerungen über die Zukunftsbedeutung von Musikunterricht
T5 (08:55): *Es wird glaub ich immer mehr an Bedeutung verlieren* (siehe Transkript T5 Z.177-178)
T6 (09:21): *Pff, ich glaub das wird alles immer theoretischer wenn ich mir so das Bildungssystem (lacht) so überlege also … glaub … das wird immer anstrengender, sodass die Schüler vielleicht auch gar nicht mehr so Spaß daran haben in naher Zukunft.* (siehe Transkript T6 Z.218-222)
T7 (16:01): *Ich könnt mir, also ich glaub nicht, dass er groß bedeutender wird.* (siehe Transkript T7 Z.337-338)
T8 (18:43): *Ähm … ich glaube, dass es, wenn es weiter so läuft, wie es bisher lief, dass es immer mehr so äh in, also dass es immer unwichtiger für die meisten Leute wird […]* (siehe Transkript Z.438-440)
Interviewer (19:54): *Also wird Musikunterricht an Bedeutung verlieren?* **T8 (19:56):** *Meiner Meinung nach schon, also wenn das so weiterläuft und wenn die Leute das Sagen behalten die momentan das Sagen haben, wahrscheinlich schon ja.* (siehe Transkript T8 Z.460-464)

Zwar gab es seitens der Befragten auch optimistischere Wortmeldungen über die weitere Entwicklung von Musikunterricht wie nachfolgend aufgezeigt:

Positive Äußerungen über die Zukunftsbedeutung von Musikunterricht
Interviewer (04:27): *Ok, Ähm, wie wird sich Musikunterricht deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten?* **T3 (04:33):** *Pff … moderner, also aktueller würd ich sagen. Ähm … jo und praktischer vor allem auch in den höheren Stufen, sollte es sein, find ich.* **Interviewer (04:42):** *Wird er dann auch ne größere Bedeutung haben … dadurch dass er moderner ist, für die Gesellschaft, gesellschaftlich?* **T3 (04:46):** *Ich denke schon.* (siehe Transkript T3 Z.125-133)

T4 (06:42):
Ich denke schon, ich denke schon, dass das an Bedeutung gewinnen wird … dadurch.

(siehe Transkript T4 Z.170-171)

T7 (11:12):
Also bei und ist es ja so, also ich bin erst mal komplett dagegen, dass man sagt, ja Musikunterricht können wir einstampfen. Das ist, finde ich totalen Schwachsinn […]

(siehe Transkript T7 Z.236-239)

Einige Aussagen können jedoch nur indirekt als Äußerungen über die Zukunftsbedeutung von Musikunterricht interpretiert werden. Eine Befragte traf zum Beispiel die Aussage, dass sie nicht wolle, dass ihr eigenes Kind später einmal keinen Musikunterricht haben werde:

T6 (07:36):
[…] also ich würde auf jeden Fall nicht wollen, dass mein Kind später kein Musikunterricht mehr hat.

(siehe Transkript T6 Z.190-192)

Andere Aussagen waren mit bestimmten Voraussetzungen an den Musikunterricht verknüpft, die grundlegende Veränderungen desselbigen hinsichtlich seiner Inhalte verlangten. Ein Befragter konstatierte bspw. dem Musikunterricht nur dann eine positive Zukunftsbedeutung, wenn die Popularmusik deutlicher in den Fokus des Musikunterrichts rücke. Seine Vermutung war, dass sich SuS mit dieser Musik besser identifizieren könnten und Musikunterricht somit mehr Einfluss nehme, was im Idealfall zu einer Aufwertung desselbigen führen würde:

T1 (13:48):
(Pause) Ich würde … nach jetzigem Stand, nach jetzigem gesellschaftlichen Stand vielleicht äh … so die moderne sag ich mal also die Popularmusik […] noch stärker in den Musikunterricht einbinden, also das muss ich sagen ich glaub das würde auch vielen Jugendlichen … gefallen […]
Interviewer (16:03):
Ok, und wird Musikunterricht dadurch durch diese neuen Inhalte, also durch Popularmusik etc. mehr Bedeutung zukommen in Zukunft?
T1 (16:19):
(Pause) Na, ich denke schon ja, […] ich vermute mal, dass ich, was ich auch schon gesagt habe, viele sich damit … besser identifizieren können […] und dadurch denke ich mal dass sich das schon … dahingehend verändern wird zum Positiven, also.
(siehe Transkript T1 Z.290-344)

Insgesamt wird eine gewisse Skepsis über die weitere Entwicklung des Musikunterrichts bei den Befragten deutlich. Wenngleich viele von ihnen guten Musikunterricht erlebt haben, glauben jedoch einige, dass Musikunterricht zukünftig aufgrund verschiedenster Faktoren mehr in den Hintergrund rücken wird und seinen Stellenwert, respektive seine Bedeutung im Schulalltag mehr und mehr verliert. Genaue Ursachen werden seitens der Befragten seltener genannt. Was jedoch häufiger durchdringt, ist die Annahme, Musikunterricht sei im Vergleich zu anderen Fächern unwichtiger. In Zeiten des zwölfjährigen Abiturs, omnipräsentem Leistungsdruck und hohen gesellschaftlichen Erwartungshaltungen, bleiben die künstlerisch ästhetischen Schulfächer letztendlich auf der Strecke, denn nonchalant formuliert gibt es einfach wichtigere Fächer, denen der Musikunterricht im Extremfall weichen muss:

T8 (18:43):
[…] dass es viele Lehrer und viele Eltern gibt, die sagen, ne Musik ist doch so ein Fach, naja was sollen die Kinder damit anstatt die sollen sich mal lieber auf das Wesentliche konzentrieren.“

(siehe Transkript T8 Z.444-447)

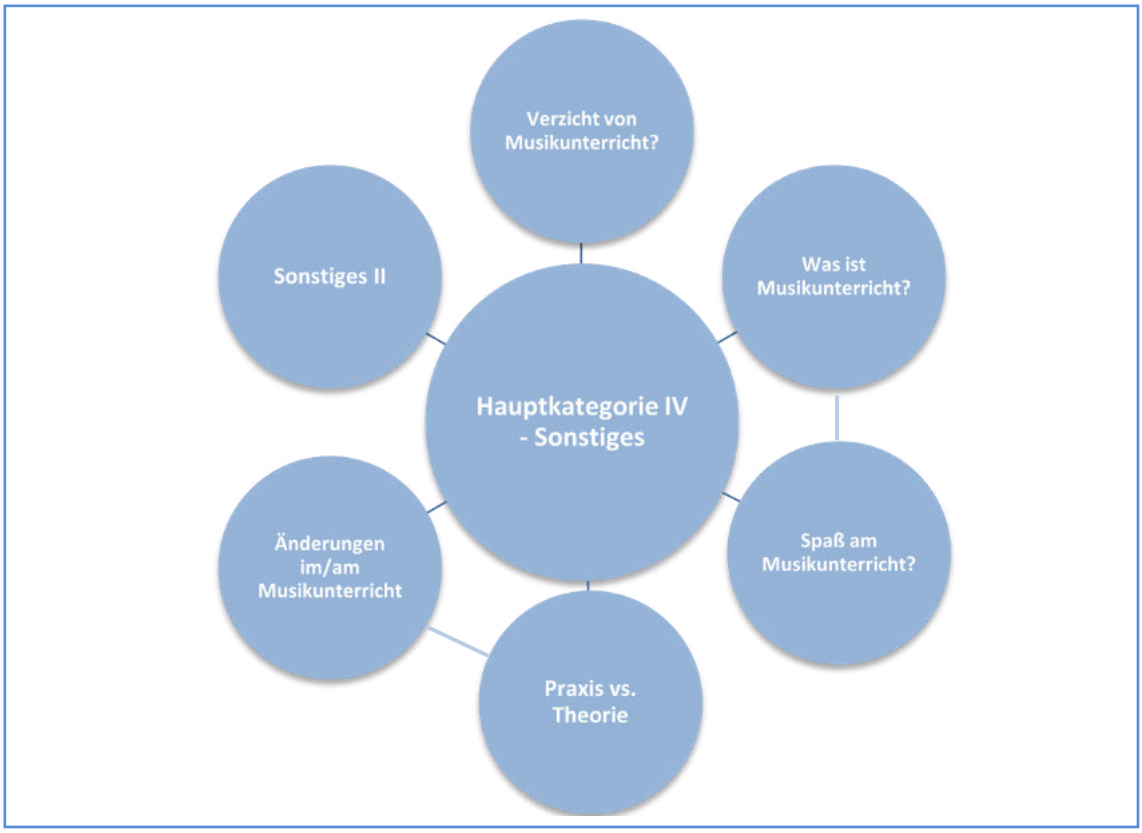
T2 (07:58):
Ok, ich glaube es wird leider immer weniger werden mit dem Musikunterricht … weil andere Dinge der Gesellschaft wichtiger sind und es muss … immer schneller, immer besser werden mit dem Lernen und mit dem Abitur am besten, irgendwann sind sie vielleicht nach zehn Jahren mit dem Abi fertig, und da müssen unwichtige Dinge in Anführungszeichen ähm … weichen […]

(siehe Transkript T2 Z.183-189)

Wenn also der allgemeine Tenor immer häufiger durch Äußerungen über die Unwichtigkeit von Musikunterricht dominiert wird, kann auch von den SuS nicht verlangt werden, Musikunterricht als bedeutend(er) zu erachten. Grundlegend muss sich - vor allem gesellschaftlich - die Überzeugung durchsetzen, dass Musikunterricht eben nicht nur jenes Spaßfach ist. Musikunterricht wird erst dann eine (zukünftig) höhere Bedeutung zu Gute kommen, wenn es im Fächerkanon keine untergeordnete Rolle mehr spielt, sondern als gleichwertiges Fach erachtet wird.

2.4 Hauptkategorie IV – Sonstiges

Hauptkategorie IV erfüllte wie bereits unter Abschnitt 1.6.1 angedeutet die Funktion, kodierte Textstellen zu verwahren, die zunächst zwar als wichtig erachtet wurden, einer deduktiven Kategorie aber bislang nicht zugeordnet werden konnten. Bei einer erneuten „Durchsicht“ wurden induktive Kategorien (siehe Anhang S.61) erstellt und der Großteil der restlichen kodierten Textstellen konnte selbigen hinzugeführt werden. Diese induktiven Unterkategorien verfolgen gleichsam das Ziel (zusätzlich) Aufschluss über die beiden Hauptthematiken „Alltagsrelevanz von Musikunterricht“ und „Zukunftsbedeutung von Musikunterricht“ zu geben und werden nachfolgend vorgestellt, respektive interpretiert. Anzumerken ist, dass einige Inhalte dieser Unterkategorien in ähnlicher Form bereits in den Hauptkategorien vorgekommen sind. Darüber hinaus ist es durchaus möglich, dass bestimmte Kodiereinheiten mehreren Unterkategorien zugeordnet werden könnten. Auf eine doppelte Zuordnung wurde jedoch verzichtet und der nach subjektiver Einschätzung jeweils sinnvollsten Unterkategorie hinzugefügt. Für die übrigen Kodiereinheiten, die nicht eindeutig zugeordnet werden konnten weil bspw. der Sinngehalt bspw. im Nachhinein als irrelevant für die Thematik erschien oder weil inhaltlich ähnliche Kodierungen bereits verwendet wurden, wurde erneut eine Unterkategorie mit dem Namen „Sonstiges II“ zum Zwecke der Vollständigkeit erstellt. Zum Zwecke der Übersicht seien alle von der Hauptkategorie IV „Sonstiges“ abgeleiteten induktiven Kategorien grafisch dargestellt:



2.4.1 Unterkategorie „Verzicht von Musikunterricht?“

Diese Kategorie subsumiert alle Äußerungen, die mehr oder minder mit dem Verzicht oder Nichtverzicht auf Musikunterricht in Verbindung gebracht werden konnten. Wie bereits aufgezeigt, könnte sich der überwiegende Teil der Befragten Schule ohne Musikunterricht nicht vorstellen, was den allgemeinen Stellenwert desselbigen zumindest bei den Interviewten verdeutlicht. Ein Verzicht kam/kommt für die meisten, trotz bestehender Kritik und/oder Änderungsvorschlägen bezüglich des Musikunterrichts nicht in Frage, unabhängig davon, ob Musikunterricht alltagsrelevant ist oder nicht.

2.4.2 Unterkategorien „Spaß am Musikunterricht?“ und „Was ist Musikunterricht?“

Da sich beide Unterkategorien inhaltlich gut ergänzen, erfolgt nachfolgend eine zusammengefasste Interpretation. Die meisten der Befragten sehen im Musikunterricht generell mehr ein Spaßfach, als ein ernstes Fach. Dies ist jedoch keineswegs abwertend gemeint. Die meisten nutzten den Musikunterricht bspw. bewusst als Entspannung oder willkommene Abwechslung zum restlichen Schulalltag, als Kontrast zu kognitiv gerichteten Lerninhalten. Hier wird abermals deutlich, dass es für die Befragten anscheinend nicht unbedingt wichtig ist, ob ein alltagsrelevanter Mehrwert im Musikunterricht erkennbar ist.
Viel eher erfüllt der Musikunterricht einen „momentanen“ Zweck der Abwechslung, Entspannung, aber auch der Kreativität und Selbstverwirklichung und trägt damit zweifelsohne zur ganzheitlichen Entwicklung des Einzelnen bei. Wie wichtig es ist in einer stressbelasteten Umgebung wie der Grundschule oder dem Gymnasium einen Ausgleich zu finden, ein Möglichkeit der Stresskompensation, wird bspw. anhand folgender Aussagen deutlich:

T5 (06:43):
Ähm, ne ich find man braucht das. Also erstens braucht man immer Fächer, die einfach ein bisschen, an sich ist Musikunterricht meistens immer ein bisschen ruhiger. Das ist wie Kunst oder wie Sport, da können die Kinder einfach ein bisschen versuchen abzuschalten, was ich finde ganz wichtig ist […]

(siehe Transkript T5 Z.137-142)

T4 (02:36):
[…] also war eher so Spaßfach, also ich bin da ziemlich locker an die ganze Sache rangegangen, natürlich gab es auch ernste Sachen, aber da es auch … war eigentlich alle ziemlich locker, sehr entspannt.
(siehe Transkript T4 Z.77-81)

T8 (06:17): *Also das ist natürlich dann speziell für meine Schule aber ich denke mal das ist allgemein so, gerade für gymnasiale Oberstufe ist es viel ähm, meine Schule war so ziemlich naturwissenschaftlich orientiert. Dadurch was es natürlich dann eben, dass ich am Tag so drei, vier Naturwissenschaften hatte und da war es neben dem, dass es natürlich eben auch mal ein komplett anderes Fach ist, was es natürlich auch, klar war es fordernd aber eben auch so entspannend so wenn man dann nicht die ganze Zeit dann was weiß ich irgendwelche chemikalischen Formeln oder irgendwelche Grundsätze ausrechnen muss.* (siehe Transkript T8 Z.163-173)
T1 (07:23): *Weil, es war aufgelockert … im Gegensatz zum Großteil der anderen Fächer, weil man letztendlich … wenn man Spaß am Singen hatte und am Musik machen […] war es natürlich immer ne top Sache … in der man sich auch verwirklicht gefühlt hat […]* (siehe Transkript T1 Z.174-179)
T6 (04:22) *[…] also ich meine das ist halt nicht als total so ein einfaches Fach zu betrachten aber es ist schon ein bisschen so Entspannung und das ist auch gut wenn man halt mal so singt zusammen und so.* *(siehe Transkript T6 Z.110-113)*

2.4.3 Unterkategorien „Praxis vs. Theorie“ und „Änderungen im/am Musikunterricht

Wie auch in Abschnitt 2.4.2 sollen hier aufgrund der ähnlichen Inhalte zwei Unterkategorien zusammengefasst dargestellt werden. Die Kategorie „Praxis vs. Theorie“ subsumiert alle Äußerungen, die sich auf das Verhältnis von Theorie und Praxis im Musikunterricht bezogen. Es bestand die Vorannahme, dass dieses Verhältnis im Zusammenhang mit der Bewertung der Alltagsrelevanz bzw. Zukunftsbedeutung von Musikunterricht stünde, dass bspw. praktische Inhalte einen höheren alltagsrelevanten Wert aufweisen würden oder dass umgekehrt ein theorielastigerer Musikunterricht geringere Bedeutung, respektive Stellenwert bei den Befragten haben würde. Beide Annahmen konnten jedoch nicht betätigt werden. Theoretische Inhalte wie bspw. Musikgeschichte wurden von einigen Befragten gleichsam als alltagsrelevant eingestuft. Andererseits gab es keine großartig auffallend negativen Äußerungen über den theoretischen Anteil im Musikunterricht, sodass negativ konnotierte Äußerungen über die zukünftige Bedeutung von Musikunterricht nicht damit in Verbindung stehen können.

Den Aussagen der Befragten nach zu urteilen, besteht keine eindeutige Präferenz von Theorie oder Praxis bei den Befragten. Sowohl der theoretische als auch der praktische Teil werden als relevant erachtet. Jedoch wurde von zwei Teilnehmern der Vorschlag geäußert, den Theorie- und Praxisanteil im Musikunterricht klarer zu trennen:

T5 (08:06):
[…] Und wenn, dann sollte man es vielleicht auch einteilen, dass man wie man es im Sport auch macht zum Beispiel ein Tag machen wir Theorie und den anderen machen wir dann eher so was, wie … könnt ihr mit Musik halt Hausaufgaben besser bewältigen oder wenn ihr dazu mal keine Lust habt, dass das eher dann so dieses Spaßfach Musik aufnimmt und das andere aber auch wirklich das Lernfach Musik ist, das es so tagemäßig eingeteilt wird.

(siehe Transkript T5 Z.165-173)

T8 (20:07):
[…] dass man auf jeden Fall ähm vielleicht das sogar so machen sollte, dass man mehrere Stunden, also mehr Stunden in der Woche Musik hat und dass man das dann so aufsplittet, dass man vielleicht so zwei Theoriestunden die Woche hat, zwei Praxisstunden die Woche hat.

(siehe Transkript T8 Z.471-475)

Generell waren die Befragten nicht abgeneigt, ihre Änderungsvorschläge bezüglich des Musikunterrichts mitzuteilen. Deutlich wird dabei öfters, dass die damalige/momentane Ausrichtung des Unterrichtsfachs nicht für alle Befragten zufriedenstellend ist:

T2 (04:39):
[…] bei uns haben wir das gemerkt in unserem Gymnasiums-Jahrgang, dass viel Stoff in wenig Zeit gepresst werden muss und man sehen muss, was wegfällt, dass man mehr Stoff vielleicht unterbringen kann, jedoch finde ich, dass Musik … nicht unbedingt darunter leiden sollte, sondern man den Stoff anders komprimieren sollte … dass es unterbringbar ist, da wie ich vorhin schon gesagt hab das eigentlich meiner Meinung nach zur Allgemeinbildung gehört, manche Sachen, ja.

(siehe Transkript T2 Z.116-124)

T8 (20:07):
[…] Dass man neben dem Musikunterricht auch noch in anderen Fächern die Leistungsbereiche mit Musik kombiniert […]

(siehe Transkript T8 Z.469-471)

T5 (03:33):
Mhm, ich glaub man müsste von Anfang an von der Grundschule an schon mehr lernen so Notenlehre oder so […]
(siehe Transkript T5 Z.82-83)

T1 (13:48):
(Pause) Ich würde … nach jetzigem Stand […] so die moderne sag ich mal also die Popularmusik, die jetzt die letzten Jahre angesagt … war oder gerade ist … würde ich doch noch stärker in den Musikunterricht einbinden […]

(siehe Transkript T1 Z.290-294)

T5 (07:44):
Erstens müsste es mehr Musiklehrer geben […]

(siehe Transkript T5 Z.156)

Im weiteren Verlauf des Interviews äußerte sich ein Befragter außerdem über die geringe Stundenanzahl von Musikunterricht und dass dadurch nicht die Möglichkeit bestehen würde, ausgewogenen Musikunterricht mit gleichermaßen theoretischem und praktischem Anteil zu gestalten:

T8 (20:07):
[…] Und dann war es oftmals so, dass unsere Lehrerin gesagt hat, ja heute teilen wir wieder die Stunde, also erst ein bisschen Theorie und dann Praxis naja und nachdem was sie laut Lehrplan in Theorie durchkriegen musste, hat sie nicht einmal mehr den Praxisteil geschafft. Also fehlt es meiner Meinung nach auch an Zeit den wirklichen Musiklehrplan überhaupt durchzusetzen also sollte da auch wirklich mehr Zeit erübrigt werden […]

(siehe Transkript T8 Z.478-486)

Eine weitere hierzu passende Meinung über die bestehende Verringerung der Stundenanzahl von Musikunterricht findet sich auch bei T7 wieder, der auf die Anmerkung über die Zusammenlegung von Musikunterricht mit anderen Fächern wie folgt antwortete:

T7 (11:12):
[…] und ganz ehrlich die zwei Stunden, die kann man auch den Kindern auch einräumen

(siehe Transkript T7 Z.247-248)

Zieht man nun noch die Aussage von T5 heran,

T5 (07:44):
Erstens müsste es mehr Musiklehrer geben um dass man es überhaupt machen kann. Weil wenn ich überlege an der Grundschule hatte ich … zwei Musiklehrer … für weiß ich nicht 200 Kinder und an unserem Gymnasium, für knapp tausend Schüler hatten wir … auch nur zwei Musiklehrer.

(siehe Transkript T5 156-160)

so erhält man ein eher kritisches Gesamtbild des Musikunterrichts. Zu wenig Fachkräfte für ein seitens von SuS als wichtig empfundenes Fach müssen in leidlich geringer Unterrichtszeit eine Fülle an curricular verankerten musikthematischen Inhalten vermitteln.

3. Fazit

Die Wahl zum vorliegenden Thema gründete gewiss auf persönliche Ansichten, Eindrücke, Meinungen und Erfahrungen, den derzeitigen Musikunterricht betreffend. Es ist nicht zu leugnen, dass ich mich mit einer gewissen Voreingenommenheit an jene Thematik gewagt habe und an dessen Ende ich Ergebnisse negativer Couleur erwartete. Ergebnisse, die meine Sorge bestätigen sollte, dass die Zukunft des schulischen Musikunterrichtes bereits besiegelt ist und man zukünftig in den Lehrplänen vergebens nach dem Wort Musik suchen wird, stattdessen aber auf ganze Fächersymbiosen trifft, welche alle erdenklichen „Künste“ subsumieren. Insgeheim wünschte ich mir von den Ergebnissen dieser empirischen Untersuchung meine negativ konnotierten Ansichten falsifizieren zu können.
Die subjektiven Ergebnisse, die ich aus den Interviews letztendlich ziehen konnte, fallen für meine Vorannahmen positiv und negativ zugleich aus. Einerseits ergab sich ein Meinungsquerschnitt, der von der Überzeugung einer Zweckdienlichkeit von Musikunterricht geprägt ist. Zwar konnte ein alltagsrelevanter Wert von Musikunterricht durch einige Aussagen der Befragten bestätigt werden. Dass jene Alltagsrelevanz der primär zweckdienliche Grund ist oder gar als Rechtfertigung in andauernden Legitimationsdebatten rundum Musikunterricht fungiert, würde ich nach Auswertung und Interpretation der Ergebnisse nicht bestätigen wollen. Die Tatsache, dass die Befragten den Musikunterricht grundlegend als essentiell erachten, egal aus welchem Grund, ist für mich persönlich bereits Legitimation genug. Musikunterricht scheint, zumindest für die Befragten während ihrer Schulzeit eine Art Kompensationsfach gewesen zu sein, dass ihnen erlaubte auf beispielsweise kreative Art und Weise aus einem sonst stressbelasteten Schulalltag, sowohl in der Grundschule als auch auf dem Gymnasium, wenigstens für eine kurze Zeit zu „entfliehen“. In diesem Sinne erfüllte Musikunterricht also durchaus eine alltagsrelevante Rolle, wenn auch nicht in der nachhaltigen Form, von der ich vielleicht zu Beginn dieser Ausarbeitung ausgegangen war, sondern begrenzt auf den Schulalltag. Die Befragten haben ohne Ausnahme den Stellenwert von Musikunterricht verdeutlicht und dass auch ein

musisches Fach essentieller Bestandteil eines Lehrplans ist und bleiben sollte. Um es mit den Worten eines Befragten zu halten:

> *„Wer sagt, Musikunterricht ist unwichtig, der hatte noch nie richtigen Musikunterricht“* (siehe Transkript T7 Z.243-245)

Jedoch wurde anhand der Interviews auch deutlich, dass an der jetzigen Ausrichtung des Musikunterrichts Änderungsbedarf besteht wenn dieser seine Bedeutung auch in Zukunft vielleicht nicht steigern aber zumindest wahren will, denn ein Großteil der Befragten sieht im Musikunterricht nach jetzigem Verlauf keine zukünftige Bedeutung mehr. Das Interesse am Musikunterricht kann nach eigener Ansicht nur gewahrt werden, wenn die Förderung musikalischer Förderung und Erziehung weiter und stärker vorangetrieben wird. Es muss der kulturelle Eigenwert musikalischer Bildung, auch als Teil der Allgemeinbildung verdeutlicht werden.[101] Musikunterricht stand über Jahrhunderte hinweg im Zentrum von Bildung und Erziehung und zählte zweifelsfrei zu den essentiellsten erzieherischen und persönlichkeitsbildenden Maßnahmen.[102] Momentan hat Musikunterricht im Bildungssystem eine Randposition eingenommen und ist nur noch schmückendes Beiwerk.[103]
Doch diesbezüglich kann und muss ich die zu Beginn meiner Ausarbeitung angeführte Leitfrage erneut aufgreifen und konstatieren:

> *„Ein Mensch braucht Musikunterricht!“*

[101] Vgl. Gaul, Magnus: Musikunterricht aus Schülersicht. Eine empirische Studie an Grundschulen, Mainz 2009, S.407.
[102] Vgl. ebd., S.401.
[103] Vgl. ebd..

4. Literaturverzeichnis

Aristoteles: Politik. (Hg.) Hellmut Flashar, übersetzt und erläutert von Eckart Schütrumpf, Akademie Verlag Berlin 1991, Buch VIII (Band 9.4, 2005), VIII 7 1341 b

Barenboim, Daniel: Musik ist alles und alles ist Musik, Berlin 2014

Bastian, Hans Günther: Musik(v)erziehung – Denkimpulse. Gedanken-Thesen-Aphorismen-Metaphern-Bonmots. Ein etwas anderes Sach- und Lesebuch zur Musikpädagogik, Augsburg 2012

Bastian, Hans-Günther: Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen, Mainz 2000

Bähr, Johannes; Fuchs, Mechthild; Ullrich, Hans; Gallus, Werner Jank: Weniger ist mehr. Überlegungen zu einem nachhaltigen Musikunterricht in den Klassen 1-6., Online in Internet: www.afs-musik.de/files/MUH/MUH5/MUH_5_Bahr_et_al.pdf

Bähr, Johannes: Bildungsstandards für den Musikunterricht, Online in Internet: www.afs-musik.de/files/MUH/MUH5/MUH_5_Baehr.pdf

Bortz, Jürgen; Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg 2006

Bruhn, Herbert (Hg.) u.a.: Musikpsychologie. Das neue Handbuch, Reinbek 2008

Canacakis-Canas, Jorgos: Innovative Wege der Therapie. Mein therapeutischer Umgang mit Musik, In: Bastian, Hans Günther (Hrsg.): Musikpädagogische Forschung Band 6: Umgang mit Musik, Laaber 1985

Davidson, Jane W. & Pits, Stephanie E.: Musik und geistige Fähigkeiten, In: Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001

Eberhard, Daniel Mark: Musikalische Jugendkulturen – Spannungsfeld Musikunterricht. In: mip-Journal 31

Frith, Simon: Zur Ästhetik der Populären Musik, Online in Internet: Forschungszentrum Populäre Musik der Humboldt-Universität zu Berlin, popscriptum 01-Begriffe und Konzepte, www2.hu-berlin.de/fpm/popscrip/themen/pst01/pst01_frith.htm

Gaul, Magnus: Musikunterricht aus Schülersicht. Eine empirische Studie an Grundschulen, Mainz 2009

Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001

Gembris, Heiner: Musik, Intelligenz und Persönlichkeitsentwicklung, In: Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001

Gerhardt, Bert: Internet und Musikunterricht. Bestandsaufnahme und Perspektiven, Augsburg 2004

Gillig-Degrave, M.: „Apropos: Content zwischen Kontext und Konzept", Musikwoche 6/2008: 4 In: Reinke, Daniel: Der Wert von Musik in der Schule. Eine Analyse aus medienwissenschaftlicher und musikpädagogischer Perspektive, Hannover 2012

Gläser, Jochen & Laudel, Grit: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden 2010

Hagedorn, Jörg: Jugendkulturen als Fluchtlinien. Zwischen Gestaltung von Welt und der Sorge um das gegenwärtige Selbst. Wiesbaden 2008

Hajok, Daniel: Jugend und Musik. Die Zugänge haben sich verändert - die große Bedeutung ist geblieben. In: tv diskurs 63 (2013): Spannung. Warum wir Medieninhalte interessant finden, Konstanz 2013

Heß, Frauke: Musikunterricht zwischen Sach- und Fachinteresse. Ergebnisse aus der Pilotstudie Musikunterricht aus Schülersicht. In: Beiträge empirischer Musikpädagogik, Jg. 2 (1), Online in Internet: http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path%5B%5D=44&path%5B%5D=102

Heß, Frauke: Spiel, Spaß und Spannung. oder: Was Jugendliche vom Musikunterricht erwarten. In: Diskussion Musikpädagogik Sonderheft (Sonderheft 3 2011)

Hill, Burkhard & Josties, Elke (Hrsg.): Jugend, Musik und Soziale Arbeit. Anregungen für die sozialpädagogische Praxis, Weinheim und München 2007

Kleinen, Günter; Klüppelholz, Werner; Lugert, Wulf Dieter (Hrsg.): Musik im Alltag. Musikunterricht Sekundarstufen, Düsseldorf 1985

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung, Weinheim & Basel 2010

Landesmusikrat Berlin: Stellungnahme des Runden Tisches Musikalische Bildung zum Entwurf „Curriculare Vorgaben für die Jahrgangsstufen 7-10 / Integrierte Sekundarschule / Gymnasium für den Lernbereich Künste", Berlin 2013, Online in Internet: http://wwwlandesmusikrat-berlin.de/Papiere-und-Beschluesse.418.0.html

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim & Basel 2008

Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung, Weinheim & Basel 2002

Müller, Renate; Glogner, Patrick; Rhein, Stefanie; Heim, Jens (Hrsg.): Wozu Jugendliche Musik und Medien gebrauchen. Jugendliche Identität und musikalische und mediale Geschmacksbildung, Weinheim und München 2002

Oerter, Rolf & Montada, Leo (Hg.): Entwicklungspsychologie, Weinheim 2002

Pape, Winfried: Musikkonsum und Musikunterricht, Düsseldorf 1974, In: Vgl. Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997

Rauscher, F.H., Shaw, G. L. & Ky, K. N.: Music and spatial task performance, In: Nature 365 (1993)

Rauscher, F.H., Shaw, G. L. & Ky, K. N.: Listening to Mozart enhances spatial-temporal reasoning: Towards a neurophysiological basis, In: Neuroscience Letters 185 (1995)

Reinke, Daniel: Der Wert von Musik in der Schule. Eine Analyse aus medienwissenschaftlicher und musikpädagogischer Perspektive, Hannover 2012

Rhein, Stefanie & Müller, Renate: Musikalische Selbstsozialisation Jugendlicher. Theoretische Perspektiven und Forschungsergebnisse, In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Jg.1 Nr.4, Leverkusen 2006

Rösing, Helmut: Musikalische Sozialisation und Musikpädagogik, In: Scheidegger, Josef & Eiholzer, Hubert [Hrsg.]: Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung - Musikpädagogische Schriftenreihe Band 10, Aarau 1997

Schröder, Achim & Leonhardt, Ulrike: Jugendkulturen Und Adoleszenz. Verstehende Zugänge zu Jugendlichen in ihren Szenen, Neuwied 1998

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung [Hrsg.]: Schulgesetz für Berlin in der Fassung vom 28. Juni 2010, Berlin 2010, Online in Internet: http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/rechtsvorschriften/schulgesetz.pdf

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Curriculare Vorgaben für die Jahrgangsstufen 7-10, Integrierte Sekundarschule, Gymnasium für den Lernbereich Künste, Berlin 2013, Online in Internet: www.bdk-online.info/blog/data/2013/08/cv_künste-1.pdf.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Fachbrief Musik Nr.5 Schwerpunkt: Grundschule, März 2013, Online in Internet: http://bildungsserver.berlinbrandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene_und_curriculare_materilien/fachbriefe_berlin/musik/fachbrief_musik_05.pdf

Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich, Frankfurt am Main 2010

Spychiger, Maria: Was bewirkt Musik? Probleme der Validität, der Präsentation und der Interpretation bei Studien über außermusikalische Wirkungen musikalischer Aktivität, In: Gembris, Heiner; Kraemer, Rudolf-Dieter; Maas, Georg (Hrsg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte, Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg 2001

Stapper, Andrea: Musik im Leben von Jugendlichen – Welche Freiräume, Strukturen und Angebote brauchen Mädchen als Fans?, Bamberg 1997

Tillmann, Klaus-Jürgen: Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung, Reinbek 1997

Tröndle, Martin: Musik und Identität. Was Musikvermittler über Publikum wissen sollten, Online in Internet: www.kulturmanagement.net/downloads/publikum-troendle.pdf

Ziepert, Albrecht: Welche Bedeutung hat der Musikunterricht für Schüler und Lehrer?, Online in Internet: http://www.vdsthueringen.de/information/ziepert2.pdf

Ziepert, Albrecht: Stellenwert musikalischer Bildung. Unter welchen Bedingungen findet der Musikunterricht an Thüringer Grundschulen statt?,
Online in Internet: http://www.vdsthueringen.de/information/ziepert1.pdf

5. Internetquellen

www.aphorismen.de/zitat/158952
(abgerufen am 21.5.2014)

www.gesetze-im-internet.de/jgg/BJNR007510953.html
(abgerufen am 08.12.2014)

www2.hu-berlin.de/fpm/popscrip/themen/pst01/pst01_frith.htm
(abgerufen am 20.11.2014)

www.kulturmanagement.net/downloads/publikum-troendle.pdf
(abgerufen am 19.11.2014)

www.afs-musik.de/files/MUH/MUH5/MUH_5_Bahr_et_al.pdf
(abgerufen am 29.7.2014)

www.afs-musik.de/files/MUH/MUH5/MUH_5_Baehr.pdf.
(abgerufen am 29.7.2014)

www.faz.net/aktuell/gesellschaft/25-jahre-cd-die-welt-war-eine-scheibe-1458907.html / (abgerufen am 28.7.2014)

http://bildungsserver.berlinbrandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene_und_curriculare_ materialien/fachbriefe_berlin/musik/fachbrief_musik_05.pdf
(abgerufen am 14.8.2014)

www.bdk-online.info/blog/data/2013/08/cv_künste-1.pdf.
(abgerufen am 27.08.2014)

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/rechtsvorschriften/schulgesetz.pdf (abgerufen am 27.08.2014)

http://wwwlandesmusikrat-berlin.de/Papiere-und-Beschluesse.418.0.html
(abgerufen am 27.8.2014)

www.zitate.de/kategorie/Ziel
(abgerufen am 26.09.2014)

http://www.aphorismen.de/suche?text=interpretation&seite=3
(abgerufen am 21.01.2015)

6. Angewandte Programme für die Verarbeitung und Darstellung der Interviews

ICT Services and System Development and Division of Epidemiology and Global Health: OpenCode 4.02. University of Umeå, Sweden 2013

7. Anhang

A. Fragenkatalog

Leitfadeninterview - Fragen

RETROSPEKTIVE

1. **Was ist deine früheste Erinnerung, die allgemein mit Musik zu tun hatte?**
   (z.B. Liedersingen mit der Familie, die erste Musik-CD, das erste Musikkonzert, das erste Lieblingslied)

2. **Was ist deine früheste Erinnerung an schulischen Musikunterricht?**
   a. *Gibt es zeitlich weiter zurückliegende Erinnerungen an andere Schulfächer (z.B. Mathe, Deutsch etc.)?*

3. **Beschreibe einmal deinen Musikunterricht in der Grundschule?**
   a. *Habt ihr viel gesungen?*
   b. *Welche Musikrichtungen dominierten?*
   c. *Gewichtung von Theorie und Praxis (aktiv o. rezeptiv)?*
   d. *Persönliche Motivation / Motivation des Lehrers (fachfremd?)?*
   e. *Schüler- o. lehrerzentriert?*

4. **Beschreibe einmal deinen Musikunterricht auf dem Gymnasium?**
   a. …

5. **Vergleiche deinen Musikunterricht an der Grundschule und auf dem Gymnasium!**
   a. *Verhältnis Praxis/Theorie*
   b. *Regelmäßigkeit*
   c. *Wo war deine Motivation insgesamt höher? Warum?*

6. **Hättest du auf Musikunterricht gänzlich verzichten können?**
   a. *Gründe für/gegen Verzicht*?

ALLTAGSRELEVANZ

7. **Wie ist deine allgemeine Einstellung zum Musikunterricht (Spaßfach, Gähnfach, Lernfach)?**
   a. *Gründe dafür?*

8. **Beschreibe mittels drei Eigenschaftswörtern (Adjektive) deine Vorstellung von gutem Musikunterricht?**
   a. Bsp.: „Musikunterricht sollte laut, bunt und leicht zu verstehen sein!"

9. **Angenommen, jemand würde dich fragen, welche Inhalte deines erlebten schulischen Musikunterrichts wichtig (im Alltag) sind, was würdest du antworten?**

10. **Fallen dir potentielle Inhalte für den Musikunterricht ein, die alltagsrelevant sind?**
    a. *Bspw. Notenlesen, Musikgeschichte etc.*

11. **Der Musikunterricht hat ein Legitimationsproblem. Findest du, dass diese Legitimationsdebatten gerechtfertigt sind?**

12. **Fallen dir spontan Möglichkeiten ein, Musikunterricht attraktiver zu gestalten, damit ihm ein höherer gesellschaftlicher Stellenwert zu Gute kommt?**

ZUKUNFTSBEDEUTUNG

13. **Hast du persönlich etwas aus dem Musikunterricht mitnehmen können, etwas, dass dir später in irgendeiner Weise hilfreich sein kann oder bereits ist?**
    a. *Bewusst oder unbewusst? (Bewusst → Notenlesen, Musikgeschichte; Un(ter)bewusst → Soziale(re)s Verhalten durch Musikerziehung?!)*

14. **Wie wird sich Musikunterricht deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten?**

15. **Wird Musikunterricht dann eine größere Bedeutung haben als es gegenwärtig der Fall ist?**

16. **Was bleibt vom Musikunterricht für Dich persönlich?**

B. Allgemeiner Fragebogen

Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☐

männlich ☐

Angaben zum Alter:

Ich bin _____ Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☐

Nein ☐

Wenn nein, in welchem Zeitraum? _____

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☐

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☐

Nein ☐

Wenn ja, welche(s) und seit wann? _____

C. Kategorienübersicht

Hauptkategorie	Unterkategorie	Unterkategorie (induktiv)	Definition	Ankerbeispiel
Musikunterricht in der Retrospektive	Positiv		Positive Äußerungen rund um den erlebten MU (GS und Gym)	*„ […] ja genau die Lehrerin die wir da hatten, die war halt ähm ja total engagiert halt also die hat sich richtig bemüht […].“* *(T6 Z.79-80)*
	Neutral		Äußerungen rund um den erlebten MU ohne eindeutige (Be)Wertung (GS und Gym)	*„war ja auch viel Singen … auch Tanzen … da gings halt los mit Tanzen … und auch wie gesagt so mit Klatschsachen, Rhythmiken …“* *(T1 Z.111-113)*
	Negativ		Negative Äußerungen rund um den erlebten MU (GS und Gym)	*„[…] ja aber ich hatte auch nicht den besten Lehrer von daher wurde das nicht so ganz ernst genommen, also, ja.“* *(T3 Z.31-33)*
Alltagsrelevanz von Musikunterricht	Positiv		Bestätigung einer existenten Alltagsrelevanz von MU	*„[…] aber sonst glaube ich das was für die Allgemeinbildung, Musikunterricht und es ist sinnvoll, Musikunterricht zu haben.“* *(T2 Z.73-75)*
	Neutral		Äußerung über die Alltagsrelevanz von MU ohne eindeutige (Be)Wertung	*„Im Alltag war … der praktische Teil denk ich … wichtiger“* *(T1 Z.224-225)*
	Negativ		Äußerungen, die nicht von einer Alltagsrelevanz von MU ausgehen	*„[…] du hast sozusagen jetzt aus dem Gespräch heraus ähm … schon erkennbar nicht wirklich viel aus dem Musikunterricht mitnehmen können.“ „Ne!“ „Für deinen Alltag?“ „Überhaupt nicht!“* *(T3 Z. 119-124)*

Zukunftsbedeutung von Musikunterricht	Positiv		Positive Äußerung über die zukünftige Bedeutung von Musikunterricht	*„Ich denke schon, ich denke schon, dass das an Bedeutung gewinnen wird … dadurch."* *(T4 Z.170-171)*
	Neutral		Äußerungen über die Zukunftsbedeutung von Musikunterricht ohne eindeutige Positionierung	*„Pff, ich glaub das wird alles immer theoretischer wenn ich mir so das Bildungssystem (lacht) so überlege […]"* *(T6 Z.218-220)*
	Negativ		Äußerungen, die von geringer/keiner Zukunftsbedeutung von Musikunterricht aussehen	*„Es wird glaub ich immer mehr an Bedeutung verlieren."* *(T5 Z.177)*
Sonstiges	Positiv		Positive Äußerungen, die den anderen Kategorien nicht eindeutig zugeordnet werden können	*„Weil … Kunst habe ich zwar auch gerne gemacht aber Musik war für mich einfach so ohne, ohne hätte ich nicht gekonnt."* *(T4 Z.69-71)*
	Neutral		Neutrale Äußerungen, die den anderen Kategorien nicht eindeutig zugeordnet werden können	*„ […] … wir hatten immer Frauen (lacht) als Musiklehrer"* *(T1 Z.39-40)*
	Negativ		Negative Äußerungen, die den anderen Kategorien nicht eindeutig zugeordnet werden können	*„Muss ich ganz ehrlich sagen, ich hatte schlechten Musikunterricht."* *(T3 Z. 68-69)*
		Verzicht von Musikunterricht	Aussagen darüber, ob auf MU verzichtet werden könnte oder nicht	„Na ich habs ja dann abgewählt nach der zehnten Klasse […] (T6 Z.88-89)
		Praxis vs. Theorie	Aussagen, die das Verhältnis von Praxis und Theorie im MU verdeuchen	„Auf dem Gymnasium war es meiner Meinung ziemlich ausgewogen"(T2 Z.39-40)

		Was ist Musikunterricht?	Aussagen, die aufzeigen, was MU für die Befragten letztlich ist	„ […] also von daher war das auch ne gute Ergänzung zu meinem privaten Musikumgang, sozusagen.“ (T8 Z.190-192)
		Spaß am MU?	Aussagen darüber, ob MU Spaß gemacht hat	„Ja, ich hab Musik schon immer sehr gemocht und dadurch bin ich immer gerne in den Musikunterricht gegangen.“ (T4 Z.37-38)
		Sonstiges II	Äußerungen, die den anderen Kategorien nicht eindeutig zugeordnet werden können	_____

D. Hauptkategorie I Musikunterricht in der Retrospektive

Hauptkategorie I	Unterkategorie	Kodierung
Musikunterricht in der Retrospektive	***Positiv***	• MU hat Spaß gemacht • Überblick verschafft • Auf Gym Instrumente ausprobiert • Engagierte Musiklehrerin • Im MU verwirklicht gefühlt • An Gym Verhältnis Theorie u. Praxis ausgeglichen
	Neutral	• MU an GS praktischer • Früheste Erinnerung an MU = Tanzen • Früheste Erinnerung an MU an GS = Singen • Erste Erinnerung = CD des Bruders • Erste schul. Erinnerung = Vertonung des Erlkönigs • MU an GS = praxisbetont • MU an Gym theoretischer • An GS Notenlesen gelernt • An GS mehr Theorie als Praxis • Früheste Erinnerung an MU an GS = Rhythm. klatsch. • In MU an Gym wurde gesungen • In MU an Gym wurde getanzt • MU an GS = simpel • An GS Lieder singen • An Gym Kulturen als Thema in MU • Bis zehnte Klasse wenig Theorie • Früheste Erinnerung an MU = Singen • Nach zehnte Klasse mehr Theorie • Auf GS MU = Spaßfach • Auf Gym MU = Lernfach • Auf Gym MU Praxis und Theorie • Früheste Erinnerung ist Singen mit Eltern • Viel Rhythmusübungen in MU • Praxis angelehnt an Theorieunterricht • Theorie und Praxis auf Gym = 50/50 • Mehr Praxis in MU auf GS • Mehr Singen auf GS • MU auf GS entspannt • Notenlesen bereits in GS • Singen auf Gym und Percussion • Singen im MU • Singen in der Schule • Auf GS und Gym viel Praxis • Chorsingen ist früheste Erinnerung • Früheste Erinnerung an MU in Grundschule • Größenteils Singen • In GS mehr Praxis • In GS Rhythmusübungen • Klausuren schreiben in MU • LK in Singen • Musiktheorie an der Grundschule • Singen deutscher Lieder • Singen im Kindergarten • Viel Praxis an Gym • Viel Singen und Tanzen und Rhythmusüb. an Gym • Instrumentenspiel an Gym möglich • Früh Musiklehre • Früheste Erinnerung an MU ist Singen • In GS viel gesungen • Früh Musikgeschichte • An GS mehr Theorie als Praxis • Tanzen ist cool
Abkürzungen: GS = Grundschule Gym = Gymnasium MU = Musikunterricht	***Negativ***	• Keinen guten MU-Lehrer gehabt • Notenlesen war uninteressant • Motivation zum Gym hin abnehmend • MU am Gym war alt

E. Hauptkategorie II Alltagsrelevanz von Musikunterricht

Hauptkategorie II	Unterkategorie	Kodierung
Alltagsrelevanz von Musikunterricht	***Positiv***	• Musikgeschichte = Allgemeinbildung • MU = Allgemeinbildung • MU = wichtig für Allgemeinbildung • Musikgesch. = alltagsrelevant je nach Pers. • Notenlesen = alltagsrelevant je nach Pers. • kreativfördernd u. hilfreich • Mit Musik Hausaufgaben besser machen • MU fördert Hobbys • MU ist nötig • MU ist wichtig • MU lehrt Toleranz • Musik hilft bei Lerntechniken • Auf andere Bereiche anwendbar • Durch MU aufgeschlossen im Alltag • Durch MU gelernt sich nicht zu verstecken • Musik ist wichtig • Musik wichtig als Ausgleich • Singen fördert Teamgeist • Tanzen relevant im Alltag • Fördert Allgemeinwissen • Kein Verständnis für Debatten • Konfrontation mit Leuten • Kooperation mit anderen stärkt Bindungen • MU fördert Selbstbewusstsein • MU stärkt Selbstbewusstsein • MU wichtig für Allgemeinbildung • Selbstbewusstsein wichtig für Ausbildung /Studium • Musikgeschichte alltagsrelevant • Singen und Tanzen lockern menschlich auf • Musikgeschichte = alltagsrelevant • MU gut für Selbstbewusstsein • MU fördert Lernprozess
	Neutral	• Legitimationsdebatten zum Teil berechtigt • Praxisteil im Alltag wichtiger • Notenlesen nicht nötig für Alltag
	Negativ	• Nichts aus MU mitgenommen • Nichts aus MU mitgenommen • Wenig Inhalte aus MU alltagsrelevant • Nichts aus MU mitgenommen

Abkürzungen:

GS = Grundschule
Gym = Gymnasium
MU = Musikunterricht

F. Hauptkategorie III Zukunftsbedeutung von Musikunterricht

Hauptkategorie III	Unterkategorie	Kodierung
Zukunftsbedeutung von Musikunterricht	***Positiv***	• Vernachlässigung von MU ist falsch • Hoffnung dass MU erhalten bleibt • MU wird an Bedeutung gewinnen • Schule ohne MU keine Option • Durch Popmusik bessere Identifikation • Zukünftig positiver • Keine Abschaffung von MU • Mehr Bedeutung von MU wenn praxisorientierter • Gegen Abschaffung von MU
	Neutral	• Modernerer MU = mehr gesell. Bedeutung • Legitimationsdebatten zum Teil berechtigt • MU zukünftig theoretischer • Deutsche Musik wird mehr Einfluss nehmen • Popmusik wird mehr Einfluss nehmen
	Negativ	• MU in Zukunft weniger • MU verliert an Bedeutung • MU zukünftig anstrengender • Zukünftig Kein Spaß mehr an MU • Nicht mehr Bedeutung von MU in Zukunft • MU verliert an Bedeutung • MU zukünftig unwichtiger • MU wird nicht als wesentlich erachtet • MU wird an Bedeutung verlieren

Abkürzungen:

GS = Grundschule
Gym = Gymnasium
MU = Musikunterricht

G. Hauptkategorie IV Sonstiges

Hauptkategorie IV	Unterkategorie	Kodierung
Sonstiges	***Positiv***	• MU fördert Kreativität • MU ist Abwechslung • MU ist gleichwertig • Großes Interesse an Musik • MU hat Grundinteresse geweckt • MU ist sinnvoll • Verzicht auf Musik undenkbar • MU fördert Kinder • MU ist eine Art Motivation • Freude an MU • MU ist als Schulfach wichtig • Kein Verzicht auf MU • MU an Gym hat Spaß gemacht • MU = Ergänzung zu privatem Musikinteresse • Spaß Freude und Motivation • MU ist wichtig • MU = Entspannung • MU = Ausgleich • Gerne zu MU gehen • MU ernst genommen • MU im Vergleich zu anderen Fächern aufgelockert • MU ist Lieblingsfach • MU keine Belastung • MU = entspannend • Ohne MU fällt spaßiger Anteil weg • Ohne MU verschlechtert sich Sit. • Spaß an der Musik • Spaß an MU • Verzicht auf MU nicht denkbar • Durch Musik kann man vieles lernen • Jeder soll MU haben • MU ist wichtig • Musik = Ausgleich • Viele Freiräume für Musik ermöglicht • Verzicht auf Musik nicht denkbar • Fortschritte wurden ersichtlich • MU fördert Kreativität • MU wichtig für Interpretationsfähigkeit
	Neutral	• MU soll Interesse wecken ansprechend fördernd sein • Einblick in andere Musikrichtungen • Was ist eine Tonleiter • Theorie wichtig für Verständnis • Theorie und Praxis ab Sek II 50/50 • Praxis überwiegend • Notenlehre im Chor • MU = Spaßfach • MU war ernstes Fach • MU soll Spaß lehrreich und vielseitig sein • Frauen als Musiklehrer • Fokus mehr auf Popularmusik • MU soll spaßig vielfältig und theoretisch sein • MU nach zehnte Kl. abgewählt • Töne raushören war schwierig • Theorie ist wichtig aber rückt in Hintergrund • Tanzen und Singen in MU an der GS • Schulkonzerte zeigen was mit MU möglich ist • Interesse an Theorie abhängig von Thema • Musik statt Kunst gewählt • MU an Gym theoretischer • Mehr Praxis wird in MU angewandt • Durch MU andere motivieren • Ab der fünften Kl. Musiktheorie • Wenig Theorie

		• Notenlehre bereits in GS fordern • MU soll Spaßfach und Lernfach sein • MU ist ruhiger • MU = Spaßfach • Mehr Praxis • Mehr Musiklehrer • MU soll vielfältig spaßig theoretisch sein • MU muss sich ändern • MU soll nicht leiden • MU für breite Masse gestaltet • MU-Stoff muss komprimiert werden • Singen in MU an GS • MU wird in Zukunft moderner • MU soll auf Gym praktischer • MU soll praktisch abwechslungsreich offen sein • Erster musik. Einfluss sind Eltern • Binnendifferenzierung von MU • Musik wirkt unterbewusst • Kombination von MU mit anderen Fächern denkbar • Aufspaltung von MU in Theorie und Praxis denkbar
	Negativ	• Keine Freude am MU • MU ist zu theoretisch • Nicht modern = uninteressant • Schlechten MU erfahren • Unmusikalisch • Verzicht auf MU denkbar • Musikhorizont nicht erweitert • Verzicht auf MU denkbar • Was MU bewirken kann bleibt unsichtbar

Abkürzungen:

GS = Grundschule
Gym = Gymnasium
MU = Musikunterricht

H. Induktive Kategorien

Hauptkategorie IV	Unterkategorien (induktiv)	Kodierung
Sonstiges	***Verzicht von Musikunterricht?***	• Verzicht auf Musik undenkbar • Kein Verzicht auf MU • Ohne MU verschlechtert sich Sit. • Verzicht auf MU nicht denkbar • Jeder soll MU haben • Verzicht auf Musik nicht denkbar • MU nach zehnte Kl. abgewählt • Musik statt Kunst gewählt • Kombination von MU mit anderen Fächern denkbar • Verzicht auf MU denkbar • Verzicht auf MU denkbar
	Spaß am Musikunterricht?	• Freude an MU • MU an Gym hat Spaß gemacht • Spaß Freude und Motivation • Gerne zu MU gehen • Ohne MU fällt spaßiger Anteil weg • Spaß an der Musik • Spaß an MU • MU = Spaßfac**h** • MU soll Spaß lehrreich und vielseitig sein • MU = Spaßfach • MU soll Spaßfach und Lernfach sein • MU = Spaßfach • Schlechten MU erfahren • Keine Freude am MU
	Was ist Musikunterricht?	• MU ist Abwechslung • MU ist gleichwertig • MU ist sinnvoll • MU ist eine Art Motivation • MU ist als Schulfach wichtig • MU ist wichtig • MU = Entspannung • MU = Ausgleich • MU = Ergänzung zu privatem Musikinteresse • MU im Vergleich zu anderen Fächern aufgelockert • MU ist Lieblingsfach • MU keine Belastung • MU = entspannend • MU ist wichtig • Musik = Ausgleich • MU wichtig für Interpretationsfähigkeit • MU ist zu theoretisch • MU für breite Masse gestaltet • MU ist ruhiger
	Praxis vs. Theorie	• MU ist zu theoretisch • MU soll praktisch abwechslungsreich offen sein • MU soll auf Gym praktischer • Mehr Praxis • Wenig Theorie • Ab der fünften Kl. Musiktheorie • Mehr Praxis wird in MU angewandt • MU an Gym theoretischer • Interesse an Theorie abhängig von Thema • Theorie ist wichtig aber rückt in Hintergrund • MU soll spaßig vielfältig und theoretisch sein • Notenlehre im Chor • Praxis überwiegend • Theorie wichtig für Verständnis • Theorie und Praxis ab Sek II 50/50 • Aufspaltung von MU in Theorie und Praxis denkbar • Teilung der Stunde in Theorie und Praxis

	Änderungen im/am Musik-unterricht	• Mehr Musiklehrer • MU muss sich ändern • MU soll nicht leiden • MU-Stoff muss komprimiert werden • Binnendifferenzierung von MU • MU soll Spaßfach und Lernfach sein • Fokus mehr auf Popularmusik • Einblick in andere Musikrichtungen • Notenlehre bereits in GS fordern
	Sonstiges II	• MU wird in Zukunft moderner • Nicht modern = uninteressant • Unmusikalisch • Musikhorizont nicht erweitert • MU fördert Kreativität • Großes Interesse an Musik • MU hat Grundinteresse geweckt • MU fördert Kinder • MU ernst genommen • Durch Musik kann man vieles lernen • Viele Freiräume für Musik ermöglicht • Fortschritte wurden ersichtlich • MU fördert Kreativität • MU soll Interesse wecken ansprechend fördernd sein • MU war ernstes Fach • Frauen als Musiklehrer • Schulkonzerte zeigen was mit MU möglich ist • Durch MU andere motivieren • Erster musik. Einfluss sind Eltern • Musik wirkt unterbewusst • Was MU bewirken kann bleibt unsichtbar • Was ist eine Tonleiter • Töne raushören war schwierig • Tanzen und Singen in MU an der GS • Singen in MU an GS

Abkürzungen:

GS = Grundschule
Gym = Gymnasium
MU = Musikunterricht

I. Transkripte

T1 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☐

männlich ☒

Angaben zum Alter:

Ich bin 19 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☒

Nein ☐

Wenn nein, in welchem Zeitraum? /

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒ aber Grundkurs

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☒

Nein ☐

Wenn ja, welche(s) und seit wann? Gitarre, seit 2007

Document: T1

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer: T1		
2	Datum des Interviews: 09.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 17:10		
4	Ort des Interviews: Berlin		
5	Gesprächsdauer: ~ 18 min		
6	Interviewpartner: männlich, 19 Jahre,		
7	hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht		
8	spielt Gitarre seit 2007		
9			
10	Interviewer (00:01): Was ist deine früheste Erinnerung, die		
11	9 allgemein mit Musik zu tun hat?		
12	T1 (00:04): (Pause) Meine früheste Erinnerung ist ...	Meine früheste Erinnerung ist das Singen im Chor.	Chorsingen ist früheste Erinnerung
13	letztendlich, also ich singe ja im Chor ... seit ich sechs	|	
14	bin ... und das ist letztendlich in dem Sinne meine früheste	|	
15	Erinnerung im Zusammenhang dass ich wirklich selber mit	|	
16	Spaß Musik gemacht habe aber ich weiß natürlich von	Ich habe selber mit Spaß Musik gemacht.	Spaß an der Musik
17	Erzählungen ... ist ... gedankenmäßig jetzt wie gesagt nicht ...		
18	so greifbar aber Kindergarten ... da ging es ja schon los	Im Kindergarten hat jemand Gitarre gespielt und ich habe mitgesungen.	Singen im Kindergarten
19	(lacht) also letztendlich äh ... jemand hat an der Gitarre	|	
20	gespielt, hat was gesungen ... und ... da habe ich immer super	|	
21	gerne mitgeträllert laut meinen Eltern und so kam das dann	|	
22	letztendlich auch dass ich ja in den Chor gekommen bin	Den frühesten Kontakt mit Musik hatte ich im Chor.	Chorsingen ist früheste Erinnerung
23	relativ früh ... und ja das war der früheste Kontakt ... den	|	
24	ich letztendlich mit Musik hatte und das war in irgendeiner	|	
25	Art und Weise ja auch schon ne Sache wie Unterricht da wir	Im Chor hatten wir die ersten Erfahrungen mit Notenlehre.	Notenlehre im Chor
26	ja schon mit sechs letztendlich im Chor ... ein bisschen ...	|	
27	bisschen geprägt worden durch Tonleiterlehre also so die	|	
28	ganz ganz kleinen Anfänge und sowas alles.	|	
29	Interviewer (01:13): Ok, also schon früh angefangen mit		
30	sechs sozusagen, ok ... und ähm deine früheste Erinnerung an		
31	schulischen Musikunterricht also jetzt konkret ... so die		
32	erste Erinnerung was Musikunterrichts-mäßig war, was kann ...		
33	was fällt dir da spontan ein?		
34	T1 (01:32): (Pause) Die erste ... richtige ... Annäherung mit	Die erste Annäherung an schulischen MU war in der Grundschule.	Früheste Erinnerung an MU in Grundschule
35	schulischen Musikunterricht war ... wie ... ganz klar in der	|	
36	Grundschule.	|	
37	Interviewer (01:42): Mhm.		
38	T1 (01:42): Und da kann ich mich so bei weitem natürlich		
39	auch dran erinnern dass letztendlich ... wir hatten immer	Wir hatten immer Frauen als Musiklehrer.	Frauen als Musiklehrer
40	Frauen (lacht) als Musiklehrer	|	
41	Interviewer (01:50): Ok.		
42	T1 (01:50): (lacht) und ... da war es letztendlich so, dass	Wir haben typisch deutsche Lieder wie zum Beispiel "Major Tom" gesungen.	Singen deutscher Lieder
43	da diese typischen deutschen ... äh ... na wie sagt man denn,	|	
44	sowas wie Major Tom ... und sowas alles das waren dann so die	|	
45	Lieder die man in der Grundschule, die wir zumindest in der	|	
46	Grundschule letztendlich da geträllert haben	|	
47	Interviewer (02:07): Ok?!		
48	T1 (02:08): Ja.		
49	Interviewer (02:11): Ähm, und wenn du jetzt mal allgemein		
50	deinen Musikunterricht an der Grundschule beschreiben ...		
51	könntest. Was habt ihr noch gemacht außer jetzt zum		
52	Beispiel Singen?		
53	T1 (02:17): Ja.		
54	Interviewer (02:17): Was fällt dir noch ein, was wurde da		
55	gemacht?		
56	T1 (02:23): Also letztendlich fällt mir noch ein ... dass wir	In der Grundschule hatten wir schon Musiktheorie.	Musiktheorie an der Grundschule
57	auch schon Musiktheorie hatten ... natürlich jetzt nicht so	|	
58	ausschweifend aber schon so ein bisschen dass man	Wir haben gelernt was eine Tonleiter ist.	Was ist eine Tonleiter
59	letztendlich lernt was eine Tonleiter ist.	|	

Line	Text	Text 2	Code
60	Interviewer (02:25): Mhm.		
61	T1 (02:35): Welche Töne da ... grundsätzlich sag ich mal		
62	vorhanden waren oder sind ... und ... ja ... aber letztendlich		
63	dieser praktische Musikunterricht hat den größten Teil	Der praktische Unterricht hat den größten Teil eingenommen.	Praxis überwiegend
64	eingenommen.	|	
65	Interviewer (02:47): Also mehr ...		
66	T1 (02:47): Also das weiß ich, das war ... bei groß also bei	Wir hatten in der Grundschule bei Weitem mehr praktischen Unterricht.	In GS mehr Praxis
67	weitem mehr praktischer Unterricht in dem Sinne, dass wir	|	
68	halt ... zum Großteil gesungen haben ... dann gab es ja diese	Wir haben größtenteils gesungen.	Größenteils Singen
69	typischen Gesangs-Leistungs-Kontrollen, wo man Texte lernen	Es gab Leistungskontrollen im Singen,	LK in Singen
70	musste und dann vorsingen musste vor der Klasse, das war ja	wofür man Texte auswendig lernen und vor der Kl. singen musste.	
71	dann am Gymnasium nicht mehr so ... das ist noch ganz prägend		
72	von der Grundschule vom Musikunterricht ... und ich glaub wir	Wir haben in der GS bereits kleine Rhythmusübungen mit "Klatschen" und "Klopfen" gemacht.	In GS Rhythmusübungen
73	haben auch so teilweise so ... damals schon so ganz ganz	|	
74	kleine Sachen so ne Klopf ... Sachen gemacht	|	
75	Interviewer (03:19): Mhm.	|	
76	T1 (03:19): Oder Klatsch ... Sachen mit den Händen ...	|	
77	irgendwelche Rhythmiken da...	|	
78	Interviewer (03:25): Ok.		
79	T1 (03:27): Also das war ...		
80	Interviewer (03:28): Und deine persönliche Motivation		
81	während der Grundschulzeit, also, hat dir das Spaß gemacht		
82	oder fandest du es eher als lästig so Musikunterricht?		
83	T1 (03:39): Also mir hats ... richtig doll Spaß gemacht sogar	Mir hat Musikunterricht an der Grundschule Spaß gemacht.	MU hat Spaß gemacht
84	dadurch dass ich ja sei der ersten Klasse schon im Chor war		
85	Interviewer (03:43): Ja.		
86	T1 (03:43): Hatte ich ja auch den hobbymäßigen Kontakt		
87	immer zur Musik ... und war natürlich letztendlich auch immer		
88	im Vorteil weil ... ich konnte schon singen ... im Gegensatz zu		
89	den anderen, also ich habs ja gelernt dann von, von ...		
90	Kindesbeinen an sag ich mal da...		
91	Interviewer (04:05): Ja.		
92	T1 (04:05): Mit Stimmbildung und allem Drum und Dran		
93	deswegen hatte ich immer sehr viel Spaß und die guten Noten	Ich hatte immer sehr viel Spaß und die gute Noten haben ihr Übriges getan.	Spaß an MU
94	haben es auch schon (lacht) in der Grundschule letztendlich	|	
95	ihr Übriges getan, dass es ... auf jeden Fall eines der	|	
96	Lieblingsfächer war ... also	Musik war eines meiner Lieblingsfächer.	MU ist Lieblingsfach
97	Interviewer (04:17): Ok.		
98	T1 (04:17): kann ich mich noch dran erinnern, dass ich	Ich bin super gerne zum Musikunterricht gegangen.	Gerne zu MU gehen
99	wirklich super gerne zum Musikunterricht gegangen bin.	|	
100	Interviewer (04:21): Ok ... Das war jetzt der Grundschulteil		
101	und wie war es auf dem Gymnasium, wie war da so äh		
102	allgemein der Unterricht, wie ist der abgelaufen, was waren		
103	da die Inhalte?		
104	T1 (04:29): (Pause) Die Inhalte haben sich am Gymnasium		
105	letztendlich ähm im Groben gar nicht so stark verändert		
106	Interviewer (04:39): Ok.		
107	T1 (04:39): Also letztendlich war es auch viel praktische	In der siebten, achten und neunten Klasse gab es viel praktischen Musikunterricht.	Viel Praxis an Gym
108	Sachen, besonders in den ersten Klassen, also in den ersten	|	
109	gymnasialen Klassen, siebte, achte, neunte Klasse	|	
110	Interviewer (04:49): Mhm.		
111	T1 (04:49): war ja auch viel Singen ... auch Tanzen ... da	Es wurde viel gesungen, es gab Rhythmusübungen und es wurde mit dem Tanzen begonnen.	Viel Singen und Tanzen und Rhythmusüb. an Gym
112	gings halt los mit Tanzen ... und auch wie gesagt so mit	|	
113	Klatschsachen, Rhythmiken ...	|	
114	Interviewer (05:00): Mhm.		
115	T1 (05:00): (Pause) Und, aber Theorie wurde natürlich	Aber Theorie wurde am Gymnasium auch deutlich mehr.	Theorie an Gym wurde mehr
116	deutlich mehr ... also ... das hat sich denn ...	|	
117	Interviewer (05:05): Mhm.		
118	T1 (05:05): Wurde natürlich genauer ... ausführlicher ... und		
119	auch vom Anteil des Unterrichts wurde es mehr ... und genau,		
120	ab der Sekundarstufe II also elfte, zwölfte Klasse, da war		
121	es ja schon Wahlstation ...		

Line	Text	Text 2	Code
122	Interviewer (05:24): Mhm.		
123	T1 (05:24): Musikunterricht und da ... war es ja letztendlich	Der theoretische und praktische Anteil im Musikunterricht war ab der Sekundarstufe II 50/50.	Theorie und Praxis ab Sek II 50/50
124	so, dass Theorie und der praktische Teil 50/50 waren,	|	
125	dadurch dass ja Klausurschreiber ... immer vorhanden waren in	Wir hatten viele Schüler, die Klausuren im MU schreiben mussten. Diese waren vom Inhalt her theoretisch.	Klausuren schreiben in MU
126	den Kursen	|	
127	Interviewer (05:33): Mhm.	|	
128	T1 (05:33): Und die abgedeckt werden mussten, weil ja, weil	|	
129	die Klausuren ja nun mal theoretisch waren ...	|	
130	Interviewer (05:41): Mhm.	|	
131	T1 (05:41): Und da wurde es dann sehr sehr theoretisch	|	
132	letztendlich ... ja.		
133	Interviewer (05:47): Ok also wenn du jetzt rückblickend mal		
134	deinen Musikunterricht ... von Grundschule und Gymnasium		
135	vergleichen würdest, hast du eben grad gesagt, dass in		
136	beiden Fällen ziemlich viel Praxis war		
137	T1 (05:58): Ja.	Ja, auf der Grundschule und auf dem Gymnasium gab es viel Praxis.	Auf GS und Gym viel Praxis
138	Interviewer (05:58): Aber dass dann am Gymnasium später		
139	mehr natürlich Theorie dazu kam aber insgesamt ... würdest du		
140	jetz nicht sagen, dass ein massiver Unterschied ist so		
141	zwischen Grundschule und Gymnasium ...		
142	T1 (06:11): Ne.		
143	Interviewer (06:12): also es war schon ähnlich, bloß dann		
144	halt eben anspruchsvoller?!		
145	T1 (06:14): Genau es war ähnlich, war anspruchsvoller aber		
146	trotzdem immer mit der Rücksicht also ... was mir immer gut		
147	gefallen hat ... dass letztendlich immer auf die (lacht) Acht		
148	genommen wurde, die jetzt mit Musik ... besonders von der		
149	siebten bis zur zehnten Klasse, da war es ja nun mal		
150	Pflicht ...		
151	Interviewer (06:32): Mhm.		
152	T1 (06:32): dass man zum Musikunterricht musste, äh, das		
153	heißt letztendlich immer darauf geachtet wurde wenn jemand		
154	nicht so singen kann oder besonders diese Pubertät-Phase,		
155	wo dann der Stimmbruch bei Männern oder bei Jungs kommt ...		
156	Interviewer (06:43): Ok.		
157	T1 (06:43): Und da wurde immer gut drauf geachtet, aber ...		
158	das war der einzige Unterschied in dem Sinne so vom Groben,		
159	nur der theoretische Teil		
160	Interviewer (06:51): Mhm.		
161	T1 (06:51): Wurde mehr und ... letztendlich wurde ein		
162	bisschen, wie gesagt ein bisschen mehr auf das Private		
163	geguckt, dadurch dass ähm dieser, dass man sich weniger		
164	getraut hat in dem Alter...		
165	Interviewer (07:03): Mhm.		
166	T1 (07:03): Vor, weiß ich nicht zu singen und ...		
167	Interviewer (04:04): Mhm.		
168	T1 (07:06): sowas alles, aber im Großen und Ganzen ...		
169	Interviewer (07:13): Hättest du denn auf Musikunterricht		
170	gänzlich verzichten können ... jetzt im Nachhinein?		
171	T1 (07:17): Ne, also ich überhaupt nicht, also für mich war	Ich hätte nicht auf Musikunterricht verzichten können. Für mich war das immer der spaßige Teil in der Schule.	Verzicht auf MU nicht denkbar
172	das immer eine der spaßigen Teile in der Schule,	|	
173	Interviewer (07:23): Mhm.		
174	T1 (07:23): weil, es war aufgelockert ... im Gegensatz zum	Es war im Vergleich zu anderen Fächern aufgelockert und wenn man Spaß daran hatte war es eine top Sache.	MU im Vergleich zu anderen Fächern aufgelockert
175	Großteil der anderen Fächer, weil man letztendlich ... wenn	|	
176	man Spaß am Singen hatte und am Musik machen ...	|	
177	Interviewer (07:29): Ja.	|	
178	T1 (07:30): War es natürlich immer ne top Sache ... in der	|	
179	man sich auch verwirklicht gefühlt hat also zumindest ich	Ich und andere haben sich im Musikunterricht verwirklicht gefühlt.	Im MU Verwirklicht gefühlt
180	und das weiß ich aber auch von ... genug anderen, die auch so	|	
181	gerne Musik gemacht hatten, wir waren ja da relativ viele,	|	
182	die auch freizeittechnisch Musik gemacht haben ... Also ich	Ich hätte nicht auf Musikunterricht verzichten können.	Verzicht auf MU nicht denkbar
183	persönlich hätte nicht darauf verzichten können, also für		

Line	Text	Text 2	Code
184	mich hätten se da ... (lacht) muss ich sagen ein ... so	Wenn es keinen Musikunterricht gegeben hätte, hätten sie mir den spaßigen Teil der Schulzeit weggenommen.	Ohne MU fällt spaßiger Anteil weg
185	spaßigen Teil meiner Schulzeit weggenommen, also es war	|	
186	schon ne Sache die mir ... Spaß gemacht hat.	|	
187	Interviewer (08:05): Ok und spaßig heißt aber das es nicht		
188	ein Spaßfach in dem Sinne für Dich war, was so negativ		
189	konnotiert ist sondern es war trotzdem, was du ernst		
190	genommen hast aber was dir einfach generell Spaß gemacht		
191	hat?!		
192	T1 (08:18): Genau es war ein ernstes Fach auch immer mit	Es war für mich ein ernstes Fach mit dem Ziel eine gute Note zu bekommen.	MU war ernstes Fach
193	dem Ziel, äh ... na letztendlich mit dem Ehrgeiz ne gute Note	|	
194	zu bekommen	|	
195	Interviewer (08:24): Mhm.		
196	T1 (08:25). Auf jeden Fall ... also völlig ernst genommen ich	Ich habe das Fach ernst genommen.	MU ernst genommen
197	persönlich das Fach, aber ... genau mit Spaß ist letztendlich	Mit Spaß ist gemeint, dass ich mit Freude am Musikunterricht teilgenommen habe.	
198	so gemeint, dass es letztendlich für mich persönlich ... hats	|	
199	mich gefreut sozusagen zu singen,	|	
200	Interviewer (08:37): Mhm.		
201	T1 (08:37): und da zu sein im Unterricht,		
202	Interviewer (08:40): Ok.		
203	T1 (08:41): Also war keine Belastung.	Musikunterricht war keine Belastung	MU keine Belastung
204	Interviewer (08:42): Ok.		
205	T1 (08:43): Von daher ... genau		
206	Interviewer (08:45): Ähm ... würdest du oder beschreibe mal		
207	mittels drei Eigenschaftswörter also Adjektiven deine		
208	Vorstellung von gutem Musikunterricht, also zum Beispiel		
209	der Satz Musikunterricht sollte ... und dann drei Beispiele.		
210	T1 (09:04): Ok ... also ... letztendlich ... als erstes ...	Musikunterricht sollte Spaß machen, lehrreich sein und viele Themenfelder die Musik betreffend abdecken.	MU soll Spaß lehrreich und vielseitig sein
211	Musikunterricht sollte Spaß machen (lacht),	|	
212	Interviewer (09:10): Mhm. Ja. (lacht)	|	
213	T1 (09:11): auf jeden Fall lehrreich sein, finde ich auch.	|	
214	Interviewer (09:16): Ok.	|	
215	T1 (09:16): und ... ja ist jetzt nicht ein Adjektiv, aber ...	|	
216	ja genau, aber sollte auch viele Themenfelder die Musik	|	
217	letztendlich betreffend abdecken,	|	
218	Interviewer (09:27): Ok.		
219	T1 (09:27): Das finde ich auch sehr wichtig.		
220	Interviewer (09:29): Ok, ähm ... bleiben wir mal bei den		
221	Themenfeldern, angenommen jemand würde dich fragen, welche		
222	Inhalte deines erlebten Musikunterrichts wichtig sind, was		
223	würdest du antworten ... jetzt zum Beispiel im Alltag?		
224	T1 (09:50): (Pause) Im Alltag war ... der praktische Teil	Im Alltag ist der praktische Teil des Musikunterrichts wichtiger.	Praxisteil im Alltag wichtiger
225	denk ich ... wichtiger	|	
226	Interviewer (09:57): Ok?!		
227	T1 (09:58): Also der theoretische war in dem Sinne wichtig,	Der theoretische Teil ist wichtig um Musik zu verstehen.	Theorie wichtig für Verständnis
228	dass man letztendlich Musik verstanden hat, also als	|	
229	Materie ... aber dieser praktische Teil das Singen und ...	Aber Singen und Tanzen sind Sachen, die menschlich auflockern.	Singen und Tanzen lockern menschlich auf
230	letztendlich auch das Tanzen und das alles das sind alles	|	
231	so ... Sachen die auch find ich menschlich auflockern, also	|	
232	man, man wird selbstbewusster wenn man sich traut vor	Man wird selbstbewusster, wenn man sich traut vor anderen zu Singen oder zu Tanzen.	MU fördert Selbstbewusstsein
233	anderen ... zu singen ... vor anderen zu tanzen ... besonders mit	|	
234	anderen Menschen zu kooperieren stärkt auch finde ich	Mit anderen Menschen zu kooperieren stärkt Bindungen und man lernt auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten.	Kooperation mit anderen stärkt Bindungen
235	irgendwie Bindungen und ... ja auch letztendlich äh, stärkt	|	
236	es äh naja so ... ja wie sagt man denn ... Kooperation finde	|	
237	ich, also das ist auch so wie beim Chor, dass man	|	
238	letztendlich lernt mit andern ... auf ein Ziel hinzuarbeiten,	|	
239	Interviewer (10:46): Ok.		
240	T1 (10:47): das finde ich bei Musik ganz, ganz wichtig weil	Man steht bei der Musik nicht alleine da, sondern wird mit Leuten konfrontiert.	Konfrontation mit Leuten
241	man ja ... nicht alleine da steht, sondern immer mit Leuten	|	
242	konfrontiert wird.	|	
243	Interviewer (10:54): Also auch nachhaltig, also jetzt		
244	sozusagen kannst du auch nochwas damit aus		
245	T1 (10:59): Genau.	Ich kann nachhaltig etwas aus dem Musikunterricht mitnehmen.	Etwas aus MU mitgenommen

Line	Text	Text 2	Code
246	Interviewer (11:00): dem Musikunterricht mitnehmen und … ok.	|	
247	T1 (11:02): Also für mich hat es, also mir hat es irgendwie	Musikunterricht hat mein Selbstbewusstsein gestärkt.	MU stärkt Selbstbewusstsein
248	das Selbstbewusstsein gestärkt, dadurch dass ich mich dann	|	
249	getraut hab. War immer Überwindungssache aber	|	
250	Interviewer (11:10): Ja.		
251	T1 (11:11): Das ist im Nachhinein auch jetzt für ne	(Selbstbewusstsein) ist für die Ausbildung oder im Studium von Vorteil.	Selbstbewusstsein wichtig für Ausbildung /Studium
252	Ausbildung oder auch für ein Studium find ich von Vorteil	|	
253	wenn man sich damals nicht versteckt hat.	|	
254	Interviewer (11:20): Ok.		
255	T1 (11.20): Ja.		
256	Interviewer (11:22): Ähm, ich weiß nicht ob dir das bekannt		
257	ist, dass der Musikunterricht, also nicht erst jetzt seit		
258	gestern, sondern schon ne lange Zeit ein ziemliches		
259	Legitimationsproblem hat, also er wird halt nicht wirklich		
260	als richtiges Fach angesehen und man überlegt schon seit		
261	Jahren, ob man den nicht abschafft oder es wird halt immer		
262	weniger Musikunterricht geben. Findest du, dass diese		
263	Legitimationsdebatten gerechtfertigt sind?		
264	T1 (11:56): Also überhaupt nicht (lacht), ich hab dafür	Ich habe keine Verständnis für das Legitimationsproblem des Musikunterrichtes.	Kein Verständnis für Debatten
265	überhaupt kein Verständnis letztendlich, weil alleine schon	|	
266	aus dem Fakt, dass ich finde, dass … merkt man schon		
267	gesellschaftliches Problem die meisten … meisten		
268	Jugendlichen oder Kinder, die können gar keine Kinderlieder		
269	mehr singen, die können keine Volkslieder mehr singen … die		
270	können nicht mal ein paar Wörter von der Nationalhymne, na		
271	letztendlich sind das so weiß ich nicht		
272	Allgemeinwissens-Sachen, ob man sich damit identifizieren	Das gehört zum Allgemeinwissen.	Fördert Allgemeinwissen
273	kann ist die eine Frage aber ich find das letztendlich so	|	
274	allgemeinwissenstechnisch ganz wichtig, dass man da …	|	
275	trotzdem ein Bezug kann und ohne Musikunterricht … würde	Ohne Musikunterricht würde es noch schlimmer werden.	Ohne MU verschlechtert sich Sit.
276	das … was eh schon katastrophaler geworden ist, dadurch	|	
277	dass es keiner mehr ernst nimmt und das total verschwindet,	|	
278	würde es ja immer schlimmer werden und ich finde, das sind	|	
279	alles auch so, so Kulturgüter,	|	
280	Interviewer (13:00): Mhm.		
281	T1 (13:01): die verloren gehen würden und dieser, deswegen	Deswegen finde ich Musikunterricht schon für die Allgemeinbildung eines Menschen wichtig.	MU wichtig für Allgemeinbildung
282	finde ich Musikunterricht extrem wich, äh wichtig, auch	|	
283	schon für eine letztendlich Allgemeinbildung eines Menschen.	|	
284	Interviewer (13:13): Ok.		
285	T1 (13:14): Schon vom Kindesalter an, ja.		
286	Interviewer (13:16): Wenn jetzt diese Legitimationsdebatten		
287	weiterhin bestehen, hättest du spontan eine Idee, wie man		
288	Musikunterricht anders gestalten könnte, damit man erkennt,		
289	dass Musikunterricht doch wichtig ist?		
290	T1 (13:48): (Pause) Ich würde … nach jetzigem Stand, nach	Ich würde nach jetzigem gesellschaftlichen Stand die Popularmusik noch stärker in den Musikunterricht einbinden.	Fokus mehr auf Popularmusik
291	jetzigem gesellschaftlichen Stand vielleicht äh … so die	|	
292	moderne sag ich mal also die Popularmusik, die jetzt die	|	
293	letzten Jahre angesagt … war oder auch gerade ist … würde	|	
294	ich doch noch stärker in den Musikunterricht einbinden,	|	
295	also das muss ich sagen ich glaub das würde auch vielen		
296	Jugendlichen … gefallen wenn die nicht ein Lied, sag ich		
297	mal, was 100 Jahre alt, singen müssten, sondern irgendwie		
298	wenn gerade … weiß ich nicht irgendein Poplied, was grad		
299	total im Radio runter, äh drunter und drüber läuft … müssen		
300	sich nicht alle mit identifizieren aber ich glaube für		
301	viele wäre das ne Sache, wo sie mit besser, also wo man		
302	besser mit klarkommen würden und ernster nehmen würde weil		
303	man ja den Spaß letztendlich … doch deutlicher bei sich		
304	merken würde, würde ich mal so denken, ja.		
305	Interviewer (14:46): Ok, ähm drei Fragen haben wir noch,		
306	ähm … was denkst du wie wird sich Musikunterricht deiner		
307	Ansicht nach in Zukunft gestalten?		

Line	Text	Text 2	Code
308	T1 (14:58): Ja also ich denke sogar (lacht), dass was ich		
309	grad schon gesagt habe, also ich denk mal, dass sich das ...		
310	doch eher in die Richtung entwickelt, dass man, dadurch,		
311	dass es verloren geht was ich vorher auch schon gesagt		
312	hatte, diese ganzen, ganzen Volkslieder ... und alles Drum		
313	und Dran, da werde ich, also ich vermute stark, dass da		
314	diese Popularmusik deutlicher Einfluss nimmt und das man	Die Popularmusik wird deutlicheren Einfluss nehmen.	Popmusik wird mehr Einfluss nehmen
315	sich auch vielmehr drüber unterhält auch ... nicht nur	|	
316	praktisch sondern auch theoretisch, dass es immer ein Thema		
317	sein wird ... und besonders dadurch, dass ja ... find ich		
318	deutsche Musik und deutschsprachige Musik ja auch	Deutsche Musik wird starken Einfluss auf den Unterricht nehmen.	Deutsche Musik wird mehr Einfluss nehmen
319	letztendlich ... auch heutzutage super ... ist und super	|	
320	entwickelt hat und es wahrscheinlich auch noch die nächsten	|	
321	Jahre noch wird ... und ... daher vermute ich mal, dass auch	|	
322	starken Einfluss auf den Unterricht nehmen wird, also weil	|	
323	es ja auch genug vernünftige Musik gibt ... die ... angesagt		
324	ist aber mit den man auch, wo man mit Kindern und		
325	Jugendlichen arbeiten kann.		
326	Interviewer (16:03): Ok, und wird Musikunterricht dadurch,		
327	durch diese neuen Inhalte, also durch Popularmusik etc.		
328	mehr Bedeutung zukommen in Zukunft?		
329	T1 (16:19): (Pause) Na, ich denke schon ja, also ...		
330	letztendlich ... ist es ja, ich, ist es immer eine		
331	Ansichtssache ... das ist immer schwierig weil man kann nicht		
332	in alle Köpfe reingucken aber ich vermute mal, dass ich,	Viele werden sich damit besser identifizieren können.	Durch Popmusik bessere Identifikation
333	was ich auch schon gesagt habe, viele sich damit ... besser	|	
334	identifizieren können, solange die den Spaß ... daran haben,	|	
335	private Interessen ... auch in schulische ... äh einfließen zu		
336	lassen, dadurch dass man halt denn weiß ich nicht den		
337	Lehrer vorschlägt, hey ich hör grad das und das Lied ... ist		
338	auch deutschsprachig oder muss ja nicht mal deutschsprachig		
339	sein, geht ja generell darum dass es irgendwie coole Musik		
340	ist und dann ... kann man ja vielleicht auch als, als		
341	Lehrkraft drauf eingehen und vielleicht wenn ... alle		
342	übereinstimmen so ein Lied mal singen ... und dadurch denke	Es wird sich zum Positiven verändern.	Zukünftig positiver
343	ich mal dass sich das schon ... dahingehend verändern wird	|	
344	zum Positiven, also.	|	
345	Interviewer (17:24): Mhm ... Ok und die Abschlussfrage die		
346	ich noch, was bleibt vom Musikunterricht für Dich		
347	persönlich?		
348	T1 (17:33): (Pause) Für mich persönlich bleibt vom		
349	Musikunterricht ... ja, na immer der Umgang mit Musik weil		
350	man es ja jede Woche hatte.		
351	Interviewer (17:42): Mhm.		
352	T1 (17:43): Den hatte ich zwar wie gesagt hobbymäßig schon		
353	immer ... aber, hat es nochmal gestärkt und ich glaub das hat		
354	auch die anderen gestärkt die es hobbymäßig nicht hatten ...		
355	und ... ja ich vermute mal dass viele dadurch auch Spaß an		
356	Musik gefunden haben, wo es vorher gar nicht so bewusst war		
357	also geht mir auch so ... dass letztendlich dadurch ... na		
358	irgendwie noch mehr Spaß dran gefunden hat Musik zu machen,		
359	Musik selber zu machen ... und ich hoffe mal, wie gesagt ich		
360	weiß es nicht aber ich könnte mir vorstellen dass es bei		
361	vielen anderen auch so war beziehungsweise so ist also ... ja		
362	... würde ich mal so (lacht) abschließen (lacht).		
363	Interviewer (18:35): Ok (lacht). Dann vielen Dank.		

T2 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☐

männlich ☒

Angaben zum Alter:

Ich bin 19 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☐

Nein ☒

Wenn nein, in welchem Zeitraum? 1 - 10

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☒

Nein ☐

Wenn ja, welche(s) und seit wann? Gesang

Document: T2

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer: T2		
2	Datum des Interviews: 11.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 17:00		
4	Ort des Interviews: Berlin		
5	Gesprächsdauer: ~ 9 min		
6	Interviewpartner: männlich, 19 Jahre,		
7	hatte von 1.-10. Klasse Musikunterricht, singt		
8			
9	Interviewer (00:00): Die erste Frage wär, was ist deine		
10	früheste Erinnerung, die allgemein mit Musik zu tun hat?		
11	T2 (00:06): Musikunterricht, ich weiß nicht mehr in welcher		
12	Klasse ... Rhythmus klatschen haben wir so wunderbar in der	Meine früheste Erinnerung	Früheste Erinnerung an MU an GS = Rhythm. klatsch.
13	Schule praktiziert.	an MU ist Klatschen im Rhythmus.	
14	Interviewer (00:14): Ok, also das war jetzt für		
15	Musikunterricht und allgemein ... also was jetzt nicht mit		
16	Musikunterricht zu tun hat?		
17	T2 (00:17): Allgemein von meinem Vater und meinem Opa viel		
18	Musik gehört, ähm immer viel aufgeschnappt schon, ja.		
19	Interviewer (00:22): Ok, in welchem Alter? Weißt du das		
20	noch ungefähr?		
21	T2 (00:25): Oh, das müsste ich jetzt anfangen zu lügen,		
22	vielleicht 4,5?!		
23	Interviewer (00:27): Ok,ähm ... Beschreibe einmal deinen		
24	Musikunterricht in der Grundschule, wie war der so?		
25	T2 (00:34): Musikunterricht in der Schule ähm ... er war sie,	MU an der Grundschule war ziemlich simpel.	MU an GS = simpel
26	ziemlich simpel würde ich ihn beschreiben ... es war ähm viel	|	
27	Noten, also nicht ... Notenlehre aber so ... dass man äh	Wir haben gelernt wie man Noten liest	An GS Notenlesen gelernt
28	anfängt wo welche Note liegt und wie man anfängt Noten zu	und haben uns einen groben	Überblick verschafft
29	lesen, so was und einen groben Überblick erst mal zu	Überblick verschafft, welche Fächer die Musik bietet.	
30	schaffen, was denn die Musik überhaupt, welchen Fächer die		
31	Musik bietet.		
32	Interviewer (00:57): Ok ... also relativ viel Theorie oder		
33	auch Praxis? Also auch so Singen?		
34	T2 (01:04): Eher, eher relativ viel Theorie	Wir hatten an der Grundschule mehr Theorie als Praxis.	An GS mehr Theorie als Praxis
35	Interviewer (01:06): Ok.	|	
36	T2 (01:07): Weniger Praxis bei mir an der Schule, ja.	|	
37	Interviewer (01:08): Ok und auf dem Gymnasium, wie war es		
38	da?		
39	T2 (01:10): Auf dem Gymnasium war es meiner Meinung	Auf dem Gymnasium war das Verhältnis von Theorie und Praxis ausgewogen.	An Gym Verhältnis Theorie u. Praxis ausgeglichen
40	ziemlich ausgewogen	|	
41	Interviewer (01:13): Mhm.		
42	T2 (01:14): Es wurde ... schon viel gesungen, es gab ja auch	Am Gymnasium wurde im MU gesungen.	In MU an Gym wurde gesungen
43	Noten auf Singen, ähm und, ja es gab sogar Tanzen bei uns	Am Gymnasium wurde im MU getanzt.	In MU an Gym wurde getanzt
44	im Musikunterricht, teilweise.		
45	Interviewer (01:22): Ok, ähm ... Wenn du jetzt direkt noch		
46	mal deinen Musikunterricht an der Grundschule und auf dem		
47	Gymnasium vergleichen könntest, also du hast ja jetzt schon		
48	gesagt, viel mehr Theorie an der Grundschule und vielleicht		
49	ein bisschen ausgewogener am Gymnasium aber fällt dir noch		
50	irgendwas ein, was vergleichendes, zum Beispiel deine		
51	eigene Motivation ,war die an der Grundschule höher, oder ...		
52	T2 (01:44): Motivation, ich denke die wurde ... hingehend	Meine Motivation hat zum Gymnasium hin abgenommen.	Motivation zum Gym hin abnehmend
53	zum Gymnasium sogar weniger, weil ich das Ganze mit dem	|	
54	Notenlesen und so, das war irgendwie nie so meins,		
55	Interviewer (01:54): Ok.		
56	T2 (01:55): Ähm ... hab trotzdem sehr großes Interesse an	Ich habe trotzdem großes Interesse an Musik.	Großes Interesse an Musik
57	Musik, jedoch ähm ... weil die gymnasiale Musik, weil das	|	
58	gymnasiale Musikunterrichten ähm ... war meiner Meinung nach	Der gymnasiale MU war Alteingesessenes vom Lehrplan	MU am Gym war alt
59	wenig, dass man zeigt was es noch gibt, es war viel ähm ...	|	Musikhorizont nicht erweitert

Line	Text	Text 2	Code
60	ja Alteigesessenes was auf dem Lehrplan stand, ähm und es	|	
61	ging nicht so in die Richtung, dass man mal zeigt es geht		
62	auch noch da weiter und den Horizont mal ein bisschen zu		
63	erweitern und vielleicht auch ... die Jugend damit		
64	anzusprechen in den eigenen Musikrichtungen, die man hört,		
65	ob es jetzt ähm Sprechgesang ist wie man es so gut nennt		
66	oder härtere Musik.		
67	Interviewer (02:28): Mhm. Ähm, hättest du auf		
68	Musikunterricht gänzlich verzichten können?		
69	T2 (02:33): Ne? Ich glaube Musikunterricht ist eine	MU ist eine sinnvolle Sache.	MU ist sinnvoll
70	sinnvolle Sache und die habe ich auch für mich ... gerne erst	|	
71	mal angenommen, hab nur mich später dann dagegen		
72	entschieden weil es dann eine Wahl gegen, zwischen Kunst		
73	und Musik und dann musste ich eine treffen aber sonst	MU ist für die Allgemeinbildung sinnvoll.	MU = wichtig für Allgemeinbildung
74	glaube ich das was für die Allgemeinbildung,	|	
75	Musikunterricht und es ist sinnvoll, Musikunterricht zu	|	
76	haben.		
77	Interviewer (02:51): Ok, ähm, beschreibe mal mittels drei		
78	Eigenschaftswörtern oder, ja drei Adjektiven deine		
79	Vorstellung von gutem Musikunterricht, also Musikunterricht		
80	sollte:		
81	T2 (03:02): vielfältig sein ... er sollte ... Spaß machen und	MU sollte vielfältig sein, Spaß machen und auch theoretisch sein.	MU soll vielfältig spaßig theoretisch sein
82	ich glaub Musikunterricht sollte trotzdem auch theoretisch	|	
83	... ähm basierend sein und nicht zu viel nur ... wie klatschen	|	
84	jetzt mal alle in die Hände.	|	
85	Interviewer (03:18): Ok, ähm ... Angenommen, jemand würde		
86	dich fragen, welche Inhalte deines erlebten schulischen		
87	Musikunterrichts wichtig im Alltag sind, was würdest du		
88	antworten?		
89	T2 (03:31): (Pause) Wenig.	Ich kann wenige Inhalte aus dem MU benennen, die alltagrelvant sind.	Wenig Inhalte aus MU alltagsrelevant.
90	Interviewer (03:34): Ok, konkreter, warum wenig?		
91	T2 (03:37): Na ich hatte wie gesagt bis zur zehnten Klasse		
92	Musikunterricht		
93	Interviewer (03:38): Mhm.		
94	T2 (03:39): In der Grundschule war dann halt viel, was		
95	gibt's da überhaupt erst mal grundlegend, ähm ... hab daraus		
96	nicht so viel raus mitgenommen, hab mir dann irgendwann		
97	mein eigenes Bild aus meinem privaten Interesse raus		
98	gemacht, ähm ... ja hab mir einfach privat dann angeeignet		
99	Sachen zu lernen.		
100	Interviewer (03:56): Also so Noten lesen und		
101	Musikgeschichte zum Beispiel empfindest du jetzt für dich		
102	persönlich nicht als alltagsrelevant?		
103	T2 (04:02): Alltagsrelevant schon aber ich denke mal dass	Notenlesen ist je nach Person alltagsrelevant.	Notenlesen = alltagsrelevant je nach Pers.
104	es von ähm Person zu Person unterschiedlich ... dass es	|	Musikgesch. = alltagsrelevant je nach Pers.
105	wichtig es das erst mal Leuten anzubieten oder auch Kindern		
106	anzubieten und die dann später im Nachhinein sann selber		
107	was, wie sie damit umgehen.		
108	Interviewer (04:16): Mhm, ok, ähm ich weiß nicht ob du das		
109	weißt aber der Musikunterricht hat seit schon längerer Zeit		
110	ein Legitimationsproblem, das heißt der wird nicht so		
111	wirklich gesellschaftlich anerkannt, man versucht ihn		
112	irgendwie abzubauen ... Wie ist denn deine Einstellung dazu?		
113	Findest du, dass das stimmt, also sind die Debatten		
114	gerechtfertigt?		
115	T2 (04:39): (Pause) Ich versteh das zum Teil weil ähm	Ich verstehe die Legitimationsdebatten zum Teil.	Legitimationsdebatten zum Teil berechtigt
116	gerade bei uns haben wir das gemerkt in unserem	|	
117	Gymnasiums-Jahrgang, dass viel Stoff in wenig Zeit gepresst		
118	werden muss und man sehen muss, was wegfällt, dass man mehr		
119	Stoff vielleicht unterbringen kann, jedoch finde ich, dass	Ich finde Musikunterricht sollte nicht darunter leiden	MU soll nicht leiden
120	Musik ... nicht unbedingt darunter leiden sollte, sondern man	sondern man muss den Stoff ander komprimieren.	MU-Stoff muss komprimiert werden
121	den Stoff anders komprimieren sollte ... dass es		

Line	Text	Text 2	Code
122	unterbringbar ist, da wie ich vorhin schon gesagt hab das		
123	eigentlich meiner Meinung nach zur Allgemeinbildung gehört,	MU gehört zur Allgemeinbildung.	MU = Allgemeinbildung
124	manche Sachen, ja.	|	
125	Interviewer (05:07): Ok, um Musikunterricht attraktiver zu		
126	gestalten, fallen dir da persönlich Ideen ein, um diese		
127	Legitimationsdebatten jetzt äh ... zu mildern, hättest du		
128	Vorschläge wo man sagt, ok dann würde ich das in den		
129	Musikunterricht reinnehmen, dann ist vielleicht eben das		
130	gesellschaftlich besser anerkannt?!		
131	T2 (05:28): Ähm ... ich weiß nicht wie weit das ist in		
132	Deutschland an Schulen, dass auch Schüler Instrumente		
133	vielleicht mit nach Hause kriegen oder es zugeteilt wird,		
134	du lernst jetzt mal für, für zwei, drei Wochen oder einen		
135	Monat das Instrument und danach gucken wir, wie gut du		
136	darin klarkommst, ähm, so ne Sachen fand ich sehr gut immer,		
137	was man auch in amerikanischen Filmen vielleicht auch		
138	gesehen hat, ähm, da einfach ein Kind oder auch ... ein		
139	heranwachsender Jugendlicher ... dann sehen kann ... was ihm		
140	Spaß macht, wo er vielleicht darüber vorher gar nicht		
141	nachgedacht hat, ähm so was finde ich vielleicht ... ne gute		
142	Sache und dass man halt in andere Musikrichtungen noch ähm	Man sollte in andere Musikrichtungen einen Einblick geben.	Einblick in andere Musikrichtungen
143	... einen Einblick ... gibt, dass man jetzt nicht sagt, ok zum	|	
144	Beispiel, es gibt jetzt Metal und die Subgenre, sondern		
145	einfach nur mal, dass es das gibt und das auch dahinter ein		
146	gewisser Aufwand musikalisch steckt oder bei der Rapmusik ...		
147	oder bei anderen Sachen und jetzt nicht nur sagt ähm wir		
148	haben jetzt den und den, wir hatten ja Sänger und ... der war		
149	jetzt mal berühmt und jetzt erzählen wir euch über den was,		
150	sondern auch mal fragt, was für die Kinder oder Erwachsenen		
151	äh heranwachsenden Jugendlichen wichtig ist und dahingehen		
152	mal Informationen sammelt.		
153	Interviewer (06:38): Ok, ähm ... Hast du persönlich etwas aus		
154	dem Musikunterricht mitnehmen können, was dir später in		
155	irgendeiner Weise vielleicht hilfreich sein kann oder		
156	bereits ist?		
157	T2 (06:54): (Pause). Wenn ich kurz darüber nochmal		
158	nachdenken darf, ob mir da irgendwas einfällt, im Moment		
159	erst mal weniger, das mit dem Notenlesen habe ich damals ...	Notenlesen habe ich damals	Notenlesen war uninteressant
160	leider nicht wirklich mitgenommen weil es mich damals nicht	nicht wirklich mitgenommen	
161	interessiert hat, was mich jetzt ein bisschen ärgert, ähm ...	weil es mich nicht interessiert hat.	
162	sonst ... eigentlich nicht viel, also ich hab mir viel dann	Ich habe nicht viel aus dem MU mitnehmen können.	Nichts aus MU mitgenommen
163	privat oder durch Freunde angeeignet, was ich mir gewünscht		
164	hätte an mein damaliges Ich, dass ich das noch mit den		
165	Notenlesen bisschen ernster genommen hätte weil es jetzt		
166	auch vielleicht günstig wäre.		
167	Interviewer (07:22): Und diese privaten Sachen, die du dir		
168	angeeignet hast, wenn die jetzt im Musikunterricht		
169	drangekommen wären, das wär dann positiv gewesen, also das		
170	hättest du dir dann schon gewünscht im Nachhinein, oder?		
171	T2 (07:30): Ich hätte es schon positiv gefunden, jedoch		
172	kann ich auch verstehen, dass es nicht alles miteinfließen	Ich kann verstehen, dass in den MU nicht alles einfließen kann	MU für breite Masse gestaltet
173	kann in den Musikunterricht, da es ja jetzt nur meine	und das er für eine breite	
174	privaten Interessen abgedeckt hat und man muss den	Masse gestaltet ist.	
175	Musikunterricht natürlich auch so gestalten, dass es die	|	
176	breite Masse trifft.	|	
177	Interviewer (07:43): Ok, ähm, wie wird sich Musikunterricht		
178	deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten?		
179	T2 (07:50): (Pause) Wie ichs hoffe oder wie ich glaube dass		
180	es passieren wird?		
181	Interviewer (07:56): (Pause) Wie du ... wie du denkst dass es		
182	passieren wird erst mal.		
183	T2 (07:58): Ok, ich glaube es wird leider immer weniger	Ich glaube es wird in Zukunft	MU in Zukunft weniger

Line	Text	Text 2	Code
184	werden mit dem Musikunterricht ... weil andere Dinge der	weniger MU geben	
185	Gesellschaft wichtiger sind und es muss ... immer schneller,	weil der Gesellschaft andere Dinge wichtiger sind.	
186	immer besser werden mit dem Lernen und mit dem Abitur am		
187	besten, irgendwann sind sie vielleicht nach zehn Jahren mit		
188	dem Abi fertig, und da müssen unwichtige Dinge in		
189	Anführungszeichen ähm ... weichen ... aber ich hoffe, dass es	Ich hoffe, dass der Musikunterricht erhalten bleibt.	Hoffnung dass MU erhalten bleibt
190	erhalten bleibt oder auch wieder besser wird mit dem	|	
191	Musikunterricht und dann man ähm ... ja das erhalten kann ...	|	
192	dass die Jugend da gefördert wird in dem Bereich.		
193	Interviewer (08:33): Ok, ähm die abschließende Frage wäre,		
194	was bleibt vom Musikunterricht für dich persönlich?		
195	T2 (08:39): (Pause) Ein Grundinteresse, das geweckt wurde	Vom Musikunterricht bleibt für mich ein gewecktes Grundinteresse an Musik .	MU hat Grundinteresse geweckt
196	an die Musik ... ähm ... da aber in dem Musikunterricht meiner	Am Musikunterricht muss viel gearbeitet werden um ihn für Schüler attraktiver zu gestalten.	MU muss sich ändern
197	Meinung nach viel gearbeitet werden muss, dass es	|	
198	attraktiver für ... die Schüler gestaltet wird und nicht nur	|	
199	nach Lehrplan läuft.		
200	Interviewer (08:58): Ok, cool, das wars schon (lacht).		
201			
202			

T3 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☐

männlich ☒

Angaben zum Alter:

Ich bin 18 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☒

Nein ☐

Wenn nein, in welchem Zeitraum? _____

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☐

Nein ☒

Wenn ja, welche(s) und seit wann? _____

Document: T3

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer T3		
2	Datum des Interviews: 11.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 17:30		
4	Ort des Interviews: Berlin		
5	Gesprächsdauer: ~ 5min		
6	Interviewpartner: männlich, 18 Jahre,		
7	hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht gehabt		
8	spielt kein Instrument		
9			
10	Interviewer (00:00): Was ist deine früheste Erinnerung, die		
11	allgemein mit Musik zu tun hat?		
12	T3 (00:05): Mit Musik an sich?		
13	Interviewer (00:06): Mhm.		
14	T3 (00:07): Ähm ... äh mein Vater beim Gitarre spielen.		
15	Interviewer (00:10): Ok, wie alt warst du da?		
16	T3 (00:12): Oh Gott, vier, fünf?		
17	Interviewer (00:14): Ok, ähm und deine früheste Erinnerung		
18	an schulischen Musikunterricht?		
19	T3 (00:19): Ähm ... oh Gott ey (lacht), äh Singen mit der	Meine früheste	Früheste Erinnerung an MU an GS = Singen
20	Klasse.	Erinnerung an	
21	Interviewer (00:24): Da warst du wie alt ungefähr?	schul. MU ist das	
22	T3 (00:26): Da war ich so an die fünf, sechs, erste Klasse,	Singen in der ersten Klasse.	
23	ja.		
24	Interviewer (00:30): Ok, ähm, beschreibe mal im Allgemeinen		
25	deinen Musikunterricht i der Grundschule ... wie war der so?		
26	T3 (00:37): Jo der war sehr praktisch, im Gegenteil zu dem	Mein MU an der GS	MU an GS praktischer
27	was ... er gesagt hat, ähm ... sehr praktisch, viel Singen, ähm	war sehr praktisch.	Singen in MU an GS
28	und ja relativ locker eigentlich.		
29	Interviewer (00:47): Ok, und ähm dein Musikunterricht am		
30	Gymnasium?		
31	T3 (00:54): Ähm sehr theoretisch, viele Noten, ähm, ja aber	Mein MU auf dem Gym war theoretisch.	MU an Gym theoretischer
32	ich hatte auch nicht den besten Lehrer von daher wurde das	Ich hatte nicht den besten L. .	Keinen guten MU-Lehrer gehabt
33	nicht so ganz ernst genommen, also, ja.	Ich hab MU nicht ernst genommen.	
34	Interviewer (01:03): Ähm, also wenn du jetzt vergleichen		
35	würdest, Grundschule viel Praxis? Gymnasium viel Theorie?!		
36	T3 (01:07): Theorie, ja.	Der MU an der GS war praktisch orientiert.	MU an GS praktischer
37	Interviewer (01:08): Ok, und wenn du jetzt sagt, dass dein		MU an Gym theoretischer
38	Lehrer nicht so doll war, hättest du dann auch gänzlich auf		
39	Musikunterricht verzichten können? Wäre das jetzt ein		
40	Problem gewesen?		
41	T3 (01:15): Mhm Ja, also das wäre kein Problem gewesen	Ich hätte auf MU gänzlich verzichten können.	Verzicht auf MU denkbar
42	Interviewer (01:18): OK, also du hast jetzt nicht so	|	
43	krassen Wert auf Musikunterricht gelegt?	|	
44	T3 (01:23): Ne, war mir zu theoretisch.	MU war mir zu theoretisch.	MU ist zu theoretisch
45	Interviewer (01:24): Ok, ähm, wie ist denn dann deine		
46	allgemeine Einstellung zu Musikunterricht ... so unabhängig		
47	jetzt davon was du vielleicht erlebt hast, sondern ...		
48	neutral betrachtet sag ich mal?		
49	T3 (01:33): Na es ist was Gutes, also es ist halt ein Fach,	MU ist gut.	
50	was die Kreativität fördert, genauso wie Kunst oder	MU fördert die Kreativität.	MU fördert Kreativität
51	Darstellende Spiel oder sowas, also es ist auf jeden Fall		MU ist Abwechslung
52	ne gute ... ne Abwechslung zum allgemeinen Deutsch, Mathe was	MU ist eine gute Abwecshlung.	
53	weiß ich die ganzen Naturwissenschaften oder sonste.		
54	Interviewer (01:48): Ok, ähm beschreibe mal mittel drei		
55	Eigenschaftswörtern deine Vorstellung von gutem		
56	Musikunterricht.		
57	T3 (01:57): Praktisch, abwechslungsreich und ... oh Gott, was	MU sollte praktisch, abwechslungsreich, offen sein.	MU soll praktisch abwechslungsreich offen sein
58	gibt's noch ... praktisch, abwechslungsreich ... offen, keine	|	
59	Ahnung,	|	

Line	Text	Text 2	Code
60	Interviewer (02:08): Ok.		
61	T3 (02:08): also, ja.		
62	Interviewer (02:11): Ok, angenommen jemand würde dich		
63	fragen, welche Inhalte deines erlebten schulischen		
64	Musikunterrichts wichtig im Alltag sind, ähm was würdest du		
65	antworten?		
66	T2 (00:19): Oh Gott ey, persönlich keine.	Ich finde kein Inhalte aus MU alltagsrelevant.	Keine Inhalte aus MU alltagsrelevant
67	Interviewer (02:21): Ok.		
68	T3 (00:22): Muss ich ganz ehrlich sagen, ich hatte	Ich hatte schlechten MU.	Schlechten MU erfahren
69	schlechten Musikunterricht.	|	
70	Interviewer (02:25): Ok, ähm, fallen dir denn generell		
71	potentielle Inhalte für Musikunterricht ein, die		
72	alltagsrelevant wären oder sind? Auch wenn du sie jetzt		
73	nicht gehabt hast?		
74	T3 (02:33): Nicht auf die Schnelle, ne.	Mir fallen keine Inhalte aus dem MU ein,	Keine Inhalte aus MU alltagsrelevant
75	Interviewer (02:35): Ok, also so Notenlesen, so was, so	die alltagsrelevant sind.	
76	Musikgeschichte würdest du jetzt persönlich auch nicht ...		
77	T3 (02:39): Musikgeschichte schon so zur Allgemeinbildung	Musikgeschichte zählt zur Allgemeinbildung.	Musikgeschichte = Allgemeinbildung
78	und allem.	|	
79	Interviewer (02:41): Ok, ähm ... ich weiß nicht ob dir das		
80	bekannt ist, dass der Musikunterricht ein ziemliches		
81	Legitimationsproblem hat, also er wird halt nicht wirklich		
82	als richtiges Fach angesehen und es wird halt immer weniger		
83	Musikunterricht. Stimmst du dem zu also würdest du sagen		
84	dass es darüber solche Legitimationsdebatten gibt?		
85	T3 (03:00): Ja, also.		
86	Interviewer (03:00): Warum?		
87	T3 (03:02): Fällt mir auch selber auf in der Schule		
88	Interviewer (03:04): Ok.		
89	T3 (03:05): Dass gerade so auch so Fächer wie Kunst und so		
90	und das Gerät immer mehr in sone Debatten oder wird auch		
91	ziemlich oft vernachlässigt oder wird gesagt, jo das ist		
92	nicht so wichtig.		
93	Interviewer (03:13): Und du findet das gerechtfertigt?		
94	T3 (03:12): Gerechtfertigt? Nein! Weil, also ich weiß, dass		
95	es diese Debatte gibt, also vielleicht jetzt habe ich die		
96	Frage auch falsch verstanden		
97	Interviewer (03:20): Ne ok, dann habe ich sie vielleicht		
98	auch ein bisschen verschachtelt gestellt, ne also findest		
99	du es gerechtfertigt, dass es dieser Diskussion darüber		
100	gibt? Oder, also stimmts du dem zu, findest es richtig?		
101	T3 (03:29): Also es gibt ne Diskussion aber ich finde es	Ich finde es nicht richtig,	Vernachlässigung von MU ist falsch
102	nicht richtig dass es so ähm in ... wie soll ich das sagen,	dass MU vernachlässigt wird.	
103	dass es vernachlässigt oder wie auch immer.		
104	Interviewer (03:37): Ok, und ähm, warum ... findest du es		
105	nicht ok?		
106	T3 (03:40): Na, weil es ein gleichwertiges Fach ist und	MU ist mit anderen Fächern gleichwertig.	MU ist gleichwertig
107	halt perfekt ... ist um sich auszulassen im Schulalltag und		
108	so und die Kreativität zu fördern.	MU fördert die Kreativität.	MU fördert Kreativität
109	Interviewer (03:47): Ok, fallen dir spontan Möglichkeiten		
110	ein, wie man diese Legitimationsdebatten umgehen könnte,		
111	also mit irgendwelchen Ideen, wie man Musikunterricht		
112	gestalten könnte, dass vielleicht der gesellschaftlich		
113	besser anerkannt ist?		
114	T3 (04:01): Ja, keine Ahnung, vielleicht äh ... man sollte		
115	mit moderneren Sachen locken, also wir hatten viel	Man sollte mit modernen Sachen locken.	
116	Musikgeschichte und Sonstiges, es wurde viel über Opern	Wir hatten viel Musikgeschichte und Sonstiges.	Musikgeschichte durch MU erfahren
117	oder ... sonstiges Zeug gelabert und das war halt nicht so		
118	wirklich modern was uns interessiert halt so.	Es war nicht wirklich modern.	Nicht modern = uninteressant
119	Interviewer (04:18) Ok, ähm also du hast sozusagen jetzt		
120	aus dem Gespräch heraus ähm ... schon erkennbar nicht		
121	wirklich viel aus dem Musikunterricht mitnehmen können		

Line	Text	Text 2	Code
122	T3 (04:25): Ne!	Ich habe nicht viel aus dem MU mitnehmen können.	Nichts aus MU mitgenommen
123	Interviewer (04:25): Für deinen Alltag?		
124	T3 (04:26): Überhaupt nicht!	Für meinen Alltag habe ich nichts aus dem MU mitnehmen können.	Nichts aus MU mitgenommen
125	Interviewer (04:27): Ok. Ähm, wie wird sich Musikunterricht		
126	deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten?		
127	T3 (04:33): Pff ... moderner, also aktueller würd ich sagen.	MU wird in Zukunft moderner und aktueller.	MU wird in Zukunft moderner
128	Ähm ... jo und praktischer vor allem auch in den höheren		MU soll auf Gym praktischer
129	Stufen, sollte es sein, find ich.		
130	Interviewer (04:42): Wird er dann auch ne größere Bedeutung	Ich denke, dass MU durch	
131	haben ... dadurch dass er moderner ist, für die Gesellschaft,	eine modernere Ausrichtung	
132	oder gesellschaftlich?	mehr an gesellschaftlicher	
133	T3 (04:46): Ich denke schon.	Bedeutung hinzugewinnen wird.	Modernerer MU = mehr gesell. Bedeutung
134	Interviewer (04:49): Ok, ähm und abschließende Frage, was		
135	bleibt vom Musikunterricht für Dich persönlich?		
136	T3 (04:54): ... oh Gott, was, was, was mit jetzt persönlich		
137	bleibt, wie also?		
138	Interviewer (04:58): Ja, also was nimmst du aus dem		
139	Musikunterricht mit, so das abschließende ... Resümee?		
140	T3 (05:04): Für mich persönlich nehme ich mit, dass ich	Für mich persönlich nehme ich aus dem MU mit	Unmusikalisch
141	total unmusikalisch bin, und äh ... jo ... sonst eigentlich,	dass ich unmusikalisch bin.	
142	viel Musikgeschichte hab ich mitgenommen und sonst ja ... war	Ich habe viel Musikgeschichte aus dem MU mitnehmen können.	Musikgeschichte durch MU erfahren
143	nicht so wirklich was für mich	MU war nicht wirklich was für mich.	Keine Freude am MU
144	Interviewer (05:19): Ok.		
145			
146			

T4 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☒

männlich ☐

Angaben zum Alter:

Ich bin 18 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☒

Nein ☐

Wenn nein, in welchem Zeitraum? _____

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☒

Nein ☐

Wenn ja, welche(s) und seit wann? Gesang 6 Jahre

Document: T4

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer: T4		
2	Datum des Interviews: 12.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 17:30		
4	Ort des Interviews: Frankfurt Oder		
5	Gesprächsdauer: ~ 7 min		
6	Interviewpartner: weiblich, 18 Jahre,		
7	hatte in in allen Klassenstufen Musikunterricht		
8	singt seit 6 Jahren		
9			
10	Interviewer (00:00): Was ist die früheste Erinnerung, die		
11	allgemein mit Musik zu tun hat?		
12	T4 (00:06): Allgemein mit Musik, ähm ... ja mit Musik, in der		
13	Familie halt		
14	Interviewer (00:10): Ok.		
15	T4 (00:12): Wenn, wenn man mit Familie irgendwelche		
16	Kinderlieder gesungen hat oder ... ja das ist so früheste.		
17	Interviewer (00:18): Wie alt warst du da, kannst du das		
18	ungefähr einschätzen? Schwer, aber.		
19	T4 (00:22): Ja, ich würde sagen so, drei, vier vielleicht.		
20	Interviewer (00:25): Mhm ... und deine früheste Erinnerung an		
21	schulischen Musikunterricht?		
22	T4 (00:30): Mhm, das war ... müsste gleich glaub ich erste	Die früheste Erinnerung an MU	Früheste Erinnerung an MU = Tanzen
23	Klasse gewesen sein, ja. ... Weil wir da auch immer getanzt	ist das Tanzen.	
24	haben gleich und ... ja.	|	
25	Interviewer (00:39): Beschreibe mal allgemein deinen		
26	Musikunterricht an der Grundschule, was habt ihr da so		
27	gemacht? Was fällt dir ein?		
28	T4 (00:43): Ähm ... ja das Tanzen fällt mir da gleich zuerst	Wir haben im MU an der Grundschule getanzt und gesungen.	Tanzen und Singen in MU an der GS
29	ein, dann halt wirklich auch viel Singen, mit Theorie hatte	|	
30	das ja noch nicht wirklich so viel zu tun. ... Ja später		
31	dann, also so fünfte, sechste Klasse kam dann halt Theorie	Später in der fünften, sechsten Klasse kam Theorie dazu,	Ab der fünften Kl. Musiktheorie
32	dazu ... mit unserem Lehrer wo wir dann auch wirklich ...	wo wir Töne rauhören mussten,	Töne raushören war schwierig
33	manche Töne raushören mussten und so was, was dann schon	was schon schwieriger war.	
34	ein bisschen schwieriger wurde.	|	
35	Interviewer (01:05): Ok, und deine persönliche Motivation,		
36	hat dir das Spaß gemacht?		
37	T4 (01:09): Ja, ich hab Musik schon immer sehr gemocht und	Ich hab Musik immer gemocht und bin gerne in den MU gegangen.	Freude an MU
38	dadurch bin ich immer gerne in den Musikunterricht gegangen.	|	
39	Interviewer (01:13): Ok und ähm ... dein Musikunterricht auf		
40	dem Gymnasium, wie war der so? Wie würdest du den		
41	beschreiben?		
42	T4 (01:20): Ja, der war also das hat für mich nochmal ein		
43	ganzen Sprung nach vorne gemacht ... Dadurch auch, dass die		
44	Lehrerin wirklich auch immer mit Herzblut dabei war, hat		
45	sie das uns auch wirklich so vermittelt. ... Also es hat sehr	MU auf dem Gym hat mir sehr viel Spaß gemacht.	MU an Gym hat Spaß gemacht
46	viel Spaß gemacht, ja.	|	
47	Interviewer (01:31): Und im Vergleich? Wenn du jetzt mal an		
48	Grundschule und Gymnasium den Unterricht vergleichen		
49	würdest, wo war zum Beispiel mehr Theorie oder ... wo war die		
50	Motivation höher oder ... gab es irgendwo krasse Unterschiede?		
51	T4 (01:44): Also in der Grundschule hat es halt so		
52	angefangen, dass ich so die Leidenschaft dafür äh gefunden		
53	hab, ja und auf der auf dem Gymnasium wurde es dann		
54	sozusagen weitergeführt und da war dann halt auch ein		
55	bisschen mehr Theorie mit dabei, aber da hat man sich dann	Auf dem Gym war der MU mehr theoretisch,	MU an Gym theoretischer
56	halt umso mehr gefreut wenn es dann ins Praktische ging.	weshalb ich mich gefreut habe, wenn es ins Praktische ging.	
57	Interviewer (01:58): Ok, ähm, hättest du auf		
58	Musikunterricht gänzlich verzichten können?		
59	T4 (02:04): Nein!	Nein, ich hätte nicht auf MU verzichten können.	Kein Verzicht auf MU

Line	Text	Text 2	Code
60	Interviewer (02:04): Sowohl in der Grundschule als auch auf		
61	dem Gymnasium?		
62	T4 (02:06): Genau.		
63	Interviewer (02:06): Ok.		
64	T4 (02:07): Dadurch, dass, deswegen war ja in der Frage in	Bei der Wahl zwischen Musik und Kunst	Musik statt Kunst gewählt
65	der zehnten Klasse, o man jetzt Musik oder Kunst macht und	ab der zehnten Klasse	
66	da war für mich gleich sofort klar Musik.	habe ich mich für Musik entschieden.	
67	Interviewer (02:14): Und Gründe dafür warum jetzt Musik und		
68	nicht Kunst, also?		
69	T4 (02:17): Weil ... Kunst habe ich zwar auch gerne gemacht	Kunst habe ich zwar auch gerne gemacht	Kein Verzicht auf MU
70	aber Musik war für mich einfach so ohne, ohne hätte ich	aber ohne Musik hätte	
71	nicht gekonnt.	ich nicht gekonnt.	
72	Interviewer (02:23): Ok, ähm ... wie ist denn deine		
73	allgemeine Einstellung zum Musikunterricht, ist das denn		
74	für dich, war das ein Spaßfach oder ... hast du es trotzdem		
75	schon ernst genommen oder war es ein Lernfach, ein Gähnfach,		
76	also ein Gähnfach wahrscheinlich eher nicht (lacht)?		
77	T4 (02:36): Ne Gähnfach eher nicht, also war eher so		
78	Spaßfach, also ich bin da ziemlich locker an die ganze	MU war für mich ein Spaßfach,	MU = Spaßfach
79	Sache rangegangen, natürlich gab es auch ernste Sachen,	an das ich locker rangegangen bin,	
80	aber da es auch ... war eigentlich alles ziemlich locker,	auch wenn es ernste Sachen gab.	
81	sehr entspannt.		
82	Interviewer (02:48): Ok, ähm ... Beschreibe mal mittels drei		
83	Eigenschaftswörtern deine Vorstellung von gutem		
84	Musikunterricht, also so mit dem Satz Musikunterricht		
85	sollte:		
86	T4 (02:58): Mhm, Musikunterricht sollte ... mhm	MU sollte Spaß machen, Freude wecken und andere motivieren mitzumachen.	Spaß Freude und Motivation
87	Interviewer (03:06): Lass dir Zeit.	|	
88	T4 (03:07): Ja ja, ... ja auf jeden Fall Spaß machen, die	|	
89	Freude wecken ... und andere, äh andere motivieren	|	
90	mitzumachen.	|	
91	Interviewer (03:19): Ok, ähm angenommen jemand würde dich		
92	fragen, welche Inhalte deines erlebten schulischen		
93	Musikunterrichts wichtig im Alltag sind, was würdest du da		
94	antworten?		
95	T4 (03:31): Im Alltag ...		
96	Interviewer (03:31): Also gibt es Sachen, die du im		
97	Musikunterricht gelernt hast, die du, die für dich		
98	alltagsrelevant, die wichtig sind für dich im Alltag?		
99	T4 (03:39): (Pause) Aufgeschlossener zu sein.	Aus dem MU habe ich für meinen Alltag mitgenommen	Durch MU aufgeschlossen im Alltag
100	Interviewer (03:41): Das hast du sozusagen aus dem	aufgeschlossener zu sein	
101	Musikunterricht mitgenommen	,dass man sich nicht verstecken sollte	Durch MU gelernt sich nicht zu verstecken
102	T4 (03:43): Ja, dass man ... sich nicht verstecken sollte,	und andere motivieren kann.	Durch MU andere motivieren
103	dass man andere halt wirklich auch motivieren kann, was man		
104	ja auch nicht nur in der Musik, sondern auch in ganz vielen	Das kann man nicht nur in der Musik	Auf andere Bereiche anwendbar
105	anderen Bereichen anwenden kann.	sondern auch in anderen Bereichen anwenden.	
106	Interviewer (03:53): Ok, noch anderen Sachen? Also zum		
107	Beispiel Musikgeschichte, so was irgendwie ist das für dich		
108	wichtig ... bei deiner Tätigkeit die du jetzt vielleicht		
109	machst oder vielleicht mal später, oder Notenlesen ... so		
110	diese ganz konkreten Sachen, die man halt irgendwie aus dem		
111	Musikunterricht vielleicht mitgenommen hat, ist das für		
112	dich?		
113	T4 (04:12): Das ist ... naja dadurch, ich war ja auch im		
114	Chor.		
115	Interviewer (04:14): Ok.		
116	T4 (04:14): Und dadurch hat mir das eigentlich ziemlich		
117	geholfen auch dann immer so ein bisschen nach Noten zu		
118	lesen und dadurch ... ja.		
119	Interviewer (04:22): Ok, ähm ... ich weiß nicht ob du das		
120	weißt oder mitbekommen hast auch vielleicht aus eurer		
121	Schulzeit, dass der Musikunterricht ein ziemliches		

Line	Text	Text 2	Code
122	Legitimationsproblem hat, dass seit Jahren irgendwie drüber		
123	debattiert wird ob man Musikunterricht abschafft, es gibt		
124	immer weniger Musikunterricht.		
125	T4 (04:37): Mhm.		
126	Interviewer (04:37): weil er nicht wirklich anerkannt ist,		
127	weil er als unwichtig empfunden wird … ähm findest du, dass		
128	diese Debatten darüber gerechtfertigt sind?		
129	T4 (04:46): Ne, ich find Musikunterricht gehört genauso	MU gehört genauso dazu	MU gleichwertig mit anderen Fächern
130	dazu wie Bio, Deutsch, Mathe Englisch … weil muss einfach	wie Bio, Deutsch, Mathe, Englisch.	
131	halt auch diesen Ausgleich geben, zu den ganzen	Es muss einen Ausgleich zu diesen Fächern geben.	
132	theoretischen Sachen		
133	Interviewer (04:57): Ok, ok ähm … würden dir spontan		
134	Möglichkeiten einfallen jetzt Musikunterricht … attraktiver		
135	zu gestalten um vielleicht diese ganze Diskussionen		
136	irgendwie zu umgehen dass man sagt, man nimmt das und das		
137	vielleicht in Musikunterricht rein als Thematik und dann		
138	ist er halt gesellschaftlich besser anerkannt und man hat		
139	halt nicht mehr diese Probleme irgendwie. Würde dir da		
140	spontan irgendwas was einfallen, was dem helfen könnte?		
141	T4 (05:20): (Pause) Ich find einfach, dass man … ja	Erwachsene oder die, die über MU diskutieren,	
142	Erwachsene oder halt, die die darüber diskutieren, die	sehen gar nicht wieviel Spaß Schüler an Musik haben.	Was MU bewirken kann bleibt unsichtbar
143	sehen ja meistens gar nicht wie viel Spaß Schüler da an der		
144	Musik haben und … vielleicht einfach mal, durch die, es		
145	wird ja schon versucht durch die ganzen vielen Konzerte	Durch Schulkonzerte oder Auftritte wir bereits versucht rüberzubringen,	Schulkonzerte zeigen was mit MU möglich ist
146	oder Auftritte in den Schulen dann halt auch rüberzubringen	was wirklich im MU geschaffen wird.	
147	was wirklich im Musikunterricht geschaffen wird und ich	|	
148	find einfach so was sollte beibehalten werden.	|	
149	Interviewer (05:45): Ok, ähm wie wird sich Musikunterricht		
150	deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten? Also nicht wie du		
151	es gern haben würdest, sondern wie es sich wahrscheinlich ..		
152	. entwickeln könnte.		
153	T4 (05:57): Also so wie ich, jetzt äh schon in meiner …		
154	schulischen Entwicklung es mitgekriegt habe, dass …	Es werden viel mehr praktische Sachen gemacht	Mehr Praxis wird in MU angewandt
155	vielmehr praktische Sachen gemacht werden, dass zum	und Musikinstrumente ausprobiert.	
156	Beispiel auch ein paar Musikinstrumente ausprobiert werden	|	
157	und … nur Theorie und halt die ganze Geschichte halt klar	Theorie und die ganze Geschichte ist wichtig,	Theorie ist wichtig aber rückt in Hintergrund
158	auch noch wichtig ist aber so ein bisschen eher in den	rückt aber mehr in den Hintergrund	
159	Hintergrund rückt weil … heutzutage sowieso sich alles	weil sich heutzutage sowieso alles modernisiert.	
160	modernisiert und …	|	
161	Interviewer (06:19): Also du denkst, dass das in Zukunft		
162	auch mehr Gewichtung haben wird im Musikunterricht, so, so		
163	… mehr Praxis?		
164	T4 (06:25): Ja, mehr Singen, mehr auf die Stimme ein		
165	bisschen gehen		
166	Interviewer (06:27): Ok … und, und denkst du, dass dadurch		
167	irgendwie eine größere Bedeutung auch für diesen Unterricht		
168	kommen wird oder … wird das gleich bleiben, wird man immer		
169	noch sagen, naja eigentlich brauch man es nicht, oder.		
170	T4 (06:42): Ich denke schon, ich denke schon, dass das an	MU wird dadurch mehr an Bedeutung gewinnen.	MU wird an Bedeutung gewinnen
171	Bedeutung gewinnen wird … dadurch.	|	
172	Interviewer (06:45): Ok und die letzte Frage wär, was		
173	bleibt für dich vom Musikunterricht persönlich?		
174	T4 (06:53): Einfach ähm … ja den ganzen Spaß den man		
175	auch mit anderen Leuten, wo man jetzt eigentlich so,		
176	persönlich so nichts mit zu tun hatte aber trotzdem		
177	einfach dieses Gemeinsame … Musizieren und Singen,		
178	beieinander sein, das wird mir immer in Erinnerung bleiben,		
179	was mir auch wirklich immer sehr viel Spaß gemacht hat.		
180	Interviewer (07:10) Ok.		
181			
182			

T5 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☒

männlich ☐

Angaben zum Alter:

Ich bin 18 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☐

Nein ☒

Wenn nein, in welchem Zeitraum? 11 & 12. Klasse

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☐

Nein ☒

Wenn ja, welche(s) und seit wann? _____

Document: T5

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer: T5		
2	Datum des Interviews: 13.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 11:30		
4	Ort des Interviews: Frankfurt Oder		
5	Gesprächsdauer: ~ 9min		
6	Interviewpartner: weiblich, 18 Jahre alt,		
7	hatte bis zur zehnten Klasse Musikunterricht		
8	spielt kein Instrument		
9			
10	Interviewer (00:00): Was ist deine früheste Erinnerung, die		
11	allgemein mit Musik zu tun hat?		
12	T5 (00:06): (Pause) Mhm, die ganzen Weihnachtslieder, die		
13	man immer vorm Tannenbaum singen musste. Das ist so das		
14	erste, woran ich mich erinnere, was mit Musik zu tun hat.		
15	Interviewer (00:18): Wie alt warst du da ungefähr? Schwer		
16	wahrscheinlich einzuschätzen aber?		
17	T5 (00:22): Ja, ich glaub, wo man in die Schule geko, naja		
18	so kurz zwischen Kindergarten und Grundschulzeit, fünf,		
19	sechs.		
20	Interviewer (00:32): Und äh was ist deine früheste		
21	Erinnerung an schulischen Musikunterricht?		
22	T5 (00:44): (Pause) (lacht) Das ist glaube ich erst in der	Meine früheste Erinnerung an MU ist aus der siebten Klasse.	Früheste Erinnerung an MU = Singen
23	siebten Klasse (lacht)	|	
24	Interviewer (00:46): Ok und was wäre das dann?		
25	T5 (00:47): Ähm ... na wir haben immer zusammen mit unser	Wir haben zusammen gesungen.	
26	Lehrerin ... alt wie ein Baum gesungen und da haben sich	|	
27	immer alle gefreut (lacht).	|	
28	Interviewer (00:57): Ok, ähm wenn du jetzt mal allgemein		
29	deinen Musikunterricht beschreiben würdest, was habt ihr		
30	noch so gemacht außer alt wie ein Baum singen?		
31	T5 (01:03): (lacht) Äh, na Noten lernen, aber dadurch dass		
32	wir die Lehrer immer gewechselt haben war das auch nicht		
33	wirklich so also, die eine Lehrerin hat sich mehr auf Noten		
34	lernen konzentriert, die andere eher auf Singen.		
35	Interviewer (01:20): Mhm, also sowohl Theorie als auch		
36	Praxis?		
37	T5 (01:23): Ja, aber nicht viel Theorie.	Wir hatten nicht viel Theorie.	Wenig Theorie
38	Interviewer (01:25): Also mehr Praxis?		
39	T5 (01:26): Ja.	Wir hatten mehr Praxis.	Mehr Praxis
40	Interviewer (01:27): Und am Gymnasium, wie war das da? Was		
41	habt ihr da gemacht?		
42	T5 (01:30): Da, da auch. Also da haben wir äh bis zu	Bis zur zehnten Klasse war relativ wenig Theorie,	Bis zehnte Klasse wenig Theorie
43	zehnten Klasse zumindest, danach hatte ich ja nicht mehr,	danach kam mehr Theorie ran.	Nach zehnte Klasse mehr Theorie
44	aber da weiß ich, dass da mehr Theorie ran kam, aber bis	|	
45	zur zehnten Klasse war relativ wenig Theorie.	|	
46	Interviewer (01:44): Ok.		
47	Also es wurde mehr drauf Wert genommen als in der		
48	Grundschule aber trotzdem.		
49	Interviewer (01:51): Wenn du jetzt mal die beiden Schulen		
50	vergleichen würdest, also den Unterricht an der Grundschule		
51	und am Gymnasium, was fällt dir da jetzt noch so ein außer		
52	halt vielleicht die Gewichtung von Theorie und Praxis? Wie		
53	war deine eigene Motivation zum Beispiel, oder was kamen		
54	für Musikrichtungen ran, gab es da irgendwie speziell		
55	Unterschiede ... Habt ihr was am Gymnasium gemacht was ihr an		
56	der Grundschule nicht gemacht habt oder umgekehrt?		
57	T5 (02:14): Na am Gymnasium haben wir mehr auf verschiedene	Am Gym haben wir mehr auf verschiedene Kulturen geguckt.	An Gym Kulturen als Thema in MU
58	Kulturen geguckt ... was wir in der Grundschule nicht gemacht	An der GS haben wir deutsche Lieder gesungen.	An GS Lieder singen
59	haben, da haben wir halt ... deutsche Lieder im Endeffekt so	|	

Line	Text	Text 2	Code
60	oder ... so Weihnachtslieder wie Last Christmas so was, aber		
61	äh, ähm am Gymnasium haben wir dann in die verschiedenen	Am Gym haben wir zum Beispiel geschaut,	An Gym Kulturen als Thema in MU
62	Kulturen geschaut, wie ist die Musik in Afrika oder China.	wie die Musik in Afrika oder China ist.	
63	Interviewer (02:40): Ok, ähm ... jetzt so im Nachhinein		
64	hättest du auf Musikunterricht gänzlich verzichten können?		
65	T5 (02:47): (Pause) Mhm mhm ... mhm		
66	Interviewer (02:48): Kannst ganz ehrlich sein.		
67	T5 (02:49): Naja ich glaub nicht, also so vom Lernen her	Vom Lernen her hätte ich auf MU verzichten können,	Verzicht auf MU denkbar
68	hätte man drauf verzichten können aber man hat sowieso	weil ich eh nichts gelernt habe.	
69	nichts gelernt aber ich glaub es ist halt ne Art Motivation		
70	für Schüler weil die wissen, ah an dem Tag haben wir mal	Für Schüler ist es eine Art Motivation,	MU ist eine Art Motivation
71	ein Fach wo es ein bisschen ruhiger zu sich geht, da freut	wenn sie an dem Tag ein Fach	
72	man sich einfach ein bisschen mehr auf den Tag.	haben, wo es ruhiger zugeht.	
73	Interviewer (03:08): Also hast du das äh ... Fach mehr jetzt		
74	so als Spaßfach dann gesehen oder als Gähnfach oder war es,		
75	ein Lernfach wahrscheinlich dann eher nicht?		
76	T5 (03:18): Ein Lernfach war es auf keinen Fall, ich glaub	MU war kein Lernfach sondern mehr ein Spaßfach.	MU = Spaßfach
77	es war wirklich mehr ein Spaßfach, ja.	|	
78	Interviewer (03:23). Ok ... ähm ... wie ist denn deine		
79	allgemeine Einstellung zu Musikunterricht, jetzt unabhängig		
80	davon wie du den vielleicht erlebt hast sondern ...		
81	grundlegend?		
82	T5 (03:33): Mhm, ich glaub man müsste von Anfang an von der	Man müsste von der GS an Notenlehre haben.	Notenlehre bereits in GS fordern
83	Grundschule an schon mehr lernen so Notenlehre oder so oder	|	
84	das ... vielleicht ... einteilen schon dann zu fragen ja, wer		
85	interessiert sich für Noten, wer möchte so was wissen und		
86	wer nicht ... und ... ja an sich finde ich Musikunterricht	An sich finde ich MU wichtig.	MU ist wichtig
87	wichtig.	|	
88	Interviewer (03:58): Ok, ähm ... beschriebe mal mittels drei		
89	Eigenschaftswörtern, Adjektive etc. deine Vorstellung von		
90	gutem Musikunterricht. Also so in dem Satz, Musikunterricht		
91	sollte mhm, mhm, mhm.		
92	T5 (04:11): Mhm ...		
93	Interviewer (04:13): Lass dir Zeit.		
94	T5 (04:17): (Pause) Musikunterricht sollte kreativ sein, ...	MU sollte kreativfördernd sein, hilfreich sein	kreativfördernd u. hilfreich
95	mhm, beziehungsweise kreativfördernd sein ... mhm ... es sollte	und nich als Beschäftigungstherapie herhalten.	
96	hilfreich sein und ... mhm es sollte nicht zur Belustigung		
97	sein, also, nicht zur Beschäftigungstherapie (lacht).		
98	Interviewer (04:52): Ähm, was meinst du jetzt konkret mit		
99	„hilfreich"?		
100	T5 (04:56): Na ... mit Musik kann man ja zum Beispiel auch ...	Mit Musik kann man zum Beispiel Lerntechniken anwenden.	Musik hilft bei Lerntechniken
101	Lerntechniken zum Beispiel anwenden, also was äh, das hatte	|	
102	ich in der Kinderpsychiatrie gelernt, dass ähm, man durch		
103	Musik beispielsweise Hausaufgaben viel hilfreicher machen	Mit Musik kann man beispielsweise Hausaufgaben hilfreicher machen.	Mit Musik Hausaufgaben besser machen
104	kann oder andere Sachen und so was im Musikunterricht zu		
105	lernen ist auch finde ich, darauf wird überhaupt nicht		
106	eigegangen.		
107	Interviewer (05:22): Also nicht so nur dieses Bewusste,		
108	meinst du jetzt mit Musikgeschichte auswendig lernen,		
109	sondern auch halt so unterbewusste,		
110	T5 (05:29): Genau.		
111	Interviewer (05:29): persönlichkeitsentwickelnde Sachen, ok.		
112	Ähm ... Angenommen jemand würde dich jetzt fragen, welche		
113	Inhalte aus deinem erlebten schulischen Musikunterricht		
114	wichtig im Alltag sind, würde dir da jetzt was einfallen?		
115	Hast du was im Musikunterricht konkret lernen können, was		
116	du in deinem Alltag jetzt einbauen kannst?		
117	T5 (05:49): (Pause) Ne.	Nein, ich habe nichts im MU gelernt, was ich im Alltag nutzen kann.	Nichts aus MU mitgenommen
118	Interviewer (05:50): Ne. Aber als Beispiel, das was du		
119	jetzt meintest mit der		
120	T5 (05:52): Ja.		
121	Interviewer (05:52): dass, dass wäre zum Beispiel dann ein		

Line	Text	Text 2	Code
122	Faktor, der vielleicht auch für den Alltag relevant wäre,		
123	so Lerntechniken?		
124	T5 (06:00): Ja, na mit Musik einfach ... besserumzugehen,		
125	weiß ich nicht, vielleicht auch ... Toleranz zu üben, so,	Im MU kann man lernen Toleranz zu üben.	MU lehrt Toleranz
126	manche Leute hören halt einfach gerne Klassik und andere		
127	gerne Hip Hop.		
128	Interviewer (06:15): Ok, ähm ich weiß nicht ob du das schon		
129	mitbekommen hast aber der Musikunterricht hat seit ...		
130	mehreren Jahren so eine Art Legitimationsproblem. Das heißt		
131	also man überlegt die ganze Zeit, ob man den mit anderen		
132	Fächern zusammen packt, ob man ihn überhaupt noch braucht,		
133	er wird immer mehr abgebaut. Ähm, wie ist denn deine		
134	Meinung dazu? Findest, dass diese Legitimationsdebatten		
135	gerechtfertigt sind, also braucht man Musikunterricht		
136	wirklich nicht mehr oder ... wie ist deine Einstellung dazu?		
137	T5 (06:43): Ähm, ne ich find man braucht das. Also erstens	Ich finde man braucht MU.	MU ist nötig
138	braucht man immer Fächer, die einfach ein bisschen, an sich		
139	ist Musikunterricht meisten immer ein bisschen ruhiger. Das	MU ist meistens ein bisschen ruhiger,	MU ist ruhiger
140	ist wie Kunst oder wie Sport, da können die Kinder einfach	da können Kindern versuchen abzuschalten.	
141	ein bisschen versuchen abzuschalten, was ich finde ganz	|	
142	wichtig ist und ... außerdem wie gesagt das fördert die	MU fördert Kinder.	MU fördert Kinder
143	einfach. Manche sehen oh ich hab so viel Interesse, gerade		
144	in der Grundschule an Musik. Lass mal was, also ich finde		
145	das fördert die Hobbys, gerade so ne Fächer und das ist	Gerade solche Fächer wie Musik fördern Hobbys.	MU fördert Hobbys
146	ganz doll wichtig.		
147	Interviewer (07:18): Ok, ähm ... würden dir jetzt spontan		
148	irgendwie Möglichkeiten einfallen, Musikunterricht mit		
149	bestimmten Inhalten attraktiver zu gestalten, dass halt		
150	nicht mehr dieses, diese Diskussion halt irgendwie im Raum		
151	steht, ob man Musikunterricht braucht oder nicht. Also wie,		
152	was würde, was hättest du für Ideen den ... vielleicht		
153	interessanter zu gestalten ... dass so die Gesellschaft sagt,		
154	ey ok doch, das ist vielleicht doch ganz wichtig. Würde dir		
155	spontan was einfallen?		
156	T5 (07:44): Erstens müsste es mehr Musiklehrer geben um	Es muss mehr Musiklehrer geben.	Mehr Musiklehrer
157	dass man es überhaupt machen kann. Weil wenn ich überlege		
158	an der Grundschule hatte ich ... zwei Musiklehrer ... für weiß		
159	ich nicht 200 Kinder oder und an unserem Gymnasium, für		
160	knapp 1000 Schüler hatten wir ... auch nur zwei Musiklehrer.		
161	Interviewer (08:05): Die anderen waren alle fachfremd		
162	sozusagen?		
163	T5 (08:06): Ja die also, mehr haben auch einfach nicht		
164	unterrichtet und ähm ... das ist dann natürlich also, wie		
165	soll man da einen vernünftigen Musikunterricht machen. Und		
166	wenn, dann sollte man es vielleicht auch einteilen, dass	MU sollte tagemäßig aufgeteilt werden, ein Tag Spaßfach, ein Tag Lernfach.	MU soll Spaßfach und Lenrfach sein
167	man wie man es im Sport auch macht zum Beispiel ein Tag	|	
168	machen wir Theorie und den anderen Tag machen wir dann eher	|	
169	so was, wie ... könnt ihr mit Musik halt Hausaufgaben besser	|	
170	bewältigen oder wenn ihr dazu mal keine Lust habt, dass das	|	
171	eher dann so dieses Spaßfach Musik aufnimmt und das andere	|	
172	aber auch wirklich das Lernfach Musik ist, das es so	|	
173	tagemäßig eingeteilt wird.	|	
174	Interviewer (08:48): Ok, ähm. Wie wird sich Musikunterricht		
175	deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten? Also nicht wie du		
176	es gern hättest sondern ...?		
177	T5 (08:55): Es wird glaub ich immer mehr an Bedeutung	MU wird immer mehr an Bedeutung verlieren.	MU verliert an Bedeutung
178	verlieren	|	
179	Interviewer (09:00): Ok, ähm ... gut dann die abschließende		
180	Frage, was bleibt vom Musikunterricht für dich persönlich?		
181	T5 (09:11): Mhm ... die Freude, die wir hatten, bei den		
182	Weihnachtskonzerten und alles, also, einfach ähm den Spaß		
183	an der Musik, den man mit anderen Leuten teilen konnte.		

Line	Text	Text 2	Code
184	Interviewer (09:25): Ok.		
185			
186			

T6 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☒

männlich ☐

Angaben zum Alter:

Ich bin 17 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☐

Nein ☒

Wenn nein, in welchem Zeitraum? 1 - 10

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☒

Nein ☐

Wenn ja, welche(s) und seit wann? Gitarre, Klavier

Document: T6

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer: T6		
2	Datum des Interviews: 13.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 12:00		
4	Ort des Interviews: Frankfurt Oder		
5	Gesprächsdauer:		
6	Interviewpartner: weiblich, 17 Jahre,		
7	hatte von der 1.-10. Klasse Musikunterricht		
8	spielt Gitarre und Klavier		
9			
10	Interviewpartner (00:00): Was ist deine früheste Erinnerung,		
11	die allgemein mit Musik zu tun hat?		
12	T6 (00:04): Ok, also jetzt nicht von der Schule aus, ne? Na		
13	ich war halt, wo ich ganz, ganz klein war, da war ich mit		
14	meinen Eltern in diesem Musikschul-Karussell aus unserer	Meine früheste musikbezogene Erinnerung	Früheste Erinnerung ist Singen mit Eltern
15	Gruppe, wo man halt immer gesungen hat dann, waren halt	ist das Musikschul-Karrusell,	
16	immer die Eltern und die Kinder und dann hat man sich halt	wo gemeinsam mit den Eltern gesungen wurde.	
17	immer so ein bisschen im Kreis aufgestellt und da haben wir		
18	dann auch immer verschiede Lieder gesungen und so.		
19	Interviewer (00:24): Ok, wie alt warst du da, weißt du das		
20	ungefähr?		
21	T6 (00:26): Ich glaub da war ich schon so ab drei ungefähr		
22	gewesen und dann, ab fünf, sechs in diesem Karussell		
23	richtig, wo man dann halt immer jeden Monat ein paar		
24	Instrumente ausprobiert hat und sich dann festgelegt hat,		
25	was man spielen möchte zum Beispiel. Hab dann Gitarre		
26	genommen.		
27	Interviewer (00:40): Ok.		
28	T6 (00:40): Ja.		
29	Interviewer (00:41): Ähm und was ist deine früheste		
30	Erinnerung an schulischen Musikunterricht?		
31	T6 (00:46): Ähm, ja naja also, wir haben halt auch in der	Wir haben in der Schule richtig viel gesungen.	Singen in der Schule
32	Schule halt immer richtig viel gesungen und dann, die	|	
33	früheste Erinnerung ist dann halt so nach der Einschulung		
34	dieses „Alle Kinder lernen lesen", diese typische		
35	Einschullied haben wir dann auch gleich gelernt da.		
36	Interviewer (01:00): Ok, das war dann mit sechs, ne so		
37	ungefähr?		
38	T6 (01:02): Ja, ungefähr mit sechs, ja.		
39	Interviewer (01:03): Ok und wenn du mal deinen		
40	Musikunterricht allgemein in der Grundschule beschreiben		
41	könntest, was habt ihr so gemacht?		
42	T6 (01:10): Na so wirklich hauptsächlich, kann mich immer	Hauptsächlich erinnere ich mich an das Singen im MU.	Singen im MU
43	nur ans Singen erinnern und ich hatte halt zwei	|	
44	Musikschullehrerinnen und bei der ersten war das halt		
45	richtig cool und die zweite war richtig streng gewesen und		
46	so, da hat man sich auch nicht so getraut zu singen, die		
47	hat einfach immer ... ziemlich beleidigt sage ich mal also es		
48	war dann nicht so schön.		
49	Interviewer (01:48): (Pause) und Theorie so an der		
50	Grundschule weil du meintest jetzt ihr habt viel gesungen,		
51	habt ihr auch so theoretische Sachen schon so Notenlesen?		
52	T6 (01:54): Ja Notenlesen hatten wir gehabt, ja so vierte,	Notenlesen hatten wir ab der dritten, vierten Klasse.	Notenlesen bereits in GS
53	dritte Klasse glaube ich ungefähr.	|	
54	Interviewer (01:58): Aber mehr Praxis?		
55	T6 (02:00): Mehr Praxis, ja.	Wir hatten mehr praktischen MU an der Grundschule.	Mehr Praxis in MU auf GS
56	Interviewer (02:00): Und auf dem Gymnasium? Wie war es da,		
57	was habt ihr da gemacht?		
58	T6 (02:04): Da war es dann auch schon mehr so theoretisch	Auf dem Gym war der Musikunterricht eine Mischung aus Theorie und Praxis.	Auf Gym MU Praxis und Theorie
59	also ... beides gemischt. Wir haben auch immer jedes Jahr	|	

Line	Text	Text 2	Code
60	dann so einen Test über allgemeine Sachen geschrieben halt		
61	… war ja schon ab der fünften auf dem Gymnasium und ja dann	Wir haben auf dem Gym gesungen, Percussion gehabt und getanzt.	Singen auf Gym und Percussion
62	haben wir halt aber auch so gesungen aber auch halt	|	
63	Percussion und weiß ich nicht also möglich, also möglichst	|	
64	viel halt ausprobiert auch getanzt und alles.	|	
65	Interviewer (02:24): Mhm, wenn du nochmal jetzt vergleichen		
66	würdest im Nachhinein so Grundschulmusik-Unterricht und		
67	gymnasialer, fallen dir da noch so markante Unterschiede		
68	auf, was anders war zum Beispiel deine persönliche		
69	Motivation? Wo war die höher, war die auf dem Gymnasium		
70	auch hoch oder … wie oft hattet ihr Musikunterricht, ist		
71	der vielleicht am Gymnasium mehr ausgefallen als an der		
72	Grundschule oder Gewichtung von Theorie, Praxis, was fällt		
73	dir da so?		
74	T6 (02:48): Naja also auf jeden Fall ja an der Grundschule	Auf der GS haben wir mehr gesungen.	Mehr Singen auf GS
75	hatten wir halt mehr gesungen und so definitiv. Ähm am	|	
76	Gymnasium fand ich das halt cooler, weil man halt mehr	Am Gym haben wir mehr ausprobiert und es gab mehr Instrumente.	Auf Gym Instrumente ausprobiert
77	ausprobiert hat und so also und da gabs halt auch mehr	|	
78	Instrumente an sich also die Musikschule, Lehrerin oder die		
79	ja genau die Lehrerin die wir da hatten, die war halt ähm	Unsere Musiklehrerin war total engagiert	Engagierte Musiklehrerin
80	ja total engagiert halt also die hat sich richtig bemüht	und hat sich bemüht uns	
81	uns möglichst viel beizbringen, das hat schon Spaß gemacht,	möglichst viel beizubringen.	
82	aber an der Grundschule da fand ich das mit dem Singen halt	An der GS war es noch ziemlich entspannt.	MU auf GS entspannt
83	noch schön auch also das war noch so ziemlich entspannt sag	|	
84	ich mal, da war es halt denn ja mehr praktisch, ach ne,		
85	doch ja, ne theoretisch, so (lacht).		
86	Interviewer (03:25): Hättest du in Nachhinein auf		
87	Musikunterricht gänzlich verzichten können?		
88	T6 (03:29): Na ich habs ja dann abgewählt nach der zehnten	Ich habe MU nach der zehnten Klasse abgewählt.	MU nach zehnte Kl. abgewählt
89	Klasse, aber … ich weiß nicht ich finde Musik ist schon	Musik ist schon wichtig.	Musik ist wichtig
90	irgendwie wichtig also ich hab ja halt auch noch in der		
91	Freizeit ein Instrument gespielt und so deswegen habe ich		
92	es halt abgewählt sonst hätt ich schon weiter gemacht.		
93	Interviewer (03:45): Und deine allgemeine Einstellung zum		
94	Musikunterricht? Also … war das jetzt, war Musikunterricht		
95	für dich … wirklich auch schon ein Lernfach oder war es		
96	eher ein Spaßfach? Oder hast du es schon ernst genommen,		
97	also?		
98	T6 (04:04): Ja also an der Grundschule eher nicht so, da	An der Grundschule war MU eher ein Spaßfach.	Auf GS MU = Spaßfach
99	war es halt schon eher so ein Spaßfach, ähm am Gymnasium	|	
100	war es aber auch schon wirklich ein Lernfach und da hab ich	Am Gym war Musik ein Lernfach, was ich auch ernst genommen habe.	Auf Gym MU = Lernfach
101	es auch ernst genommen, hab mich aber auch halt bemüht da	|	
102	wirklich, also.	|	
103	Interviewer (04:14): Mhm, und deine, deine allgemeine		
104	Einstellung jetzt mal unabhängig davon wie du es erlebt		
105	hast? Wie ist die zum Musikunterricht, was hälst du von		
106	Musikunterricht?		
107	T6 (04:22): Also ich find das ist auf jeden Fall halt,		
108	Musikunterricht ist auf jeden Fall wichtig, dass man das	MU ist auf jeden Fall wichtig.	MU ist wichtig
109	halt, also in der Grundschule … ist halt so ein bisschen		
110	auch … also ich meine das ist halt nicht als total so ein		
111	einfaches Fach zu betrachten aber es ist schon ein bisschen		
112	so Entspannung und das ist auch gut wenn man halt mal so	MU ist Entspannung wenn man zum Beispiel zusammen singt.	MU = Entspannung
113	singt zusammen und so.	|	
114	Interviewer (04:39): Mhm, so auch als Ausgleich zu den		
115	anderen,		
116	T6 (04:40): Ja genau, genau, so ein guter Ausgleich.	MU ist ein guter Ausgleich.	MU = Ausgleich
117	Interviewer (04:44): Mhm, ähm, beschreibe mal mittels drei		
118	Eigenschaftswörtern oder Adjektiven, deine Vorstellung von		
119	gutem Musikunterricht. Also Musikunterricht sollte mhm, mhm		
120	und mhm sein.		
121	T6 (04:52): Och Gott, da muss ich erst mal nachdenken.		

Line	Text	Text 2	Code
122	Interviewer (04:56): DU kannst dir Zeit lassen (lacht).		
123	T6 (04:58): Na auf jeden Fall sollte er halt schon spaßig	MU sollte spaßig sein, sollte Theorie beinhalten und vielfältig sein.	MU soll spaßig vielfältig und theoretisch sein
124	sein, also halt mit dem Singen und so, sollte ... mhm ... ja	|	
125	doch auch ein bisschen Theorie halt auf jeden Fall mit drin	|	
126	haben, also spaßig, ähm theoretisch und vielfältig auch	|	
127	sein.	|	
128	Interviewer (05:19): Ähm angenommen jemand würde dich jetzt		
129	fragen welche Inhalte aus deinem ... erlebten Musikunterricht		
130	wichtig im Alltag sind, was würdest du antworten? Also hast		
131	du im Musikunterricht Dinge gelernt, die wichtig für dich,		
132	die alltagsrelevant sind, oder vielleicht mal sein werden?		
133	T6 (05:34): Na so vom Tanzen her also man hat ja da so ein	Vom Tanzen her hat man im MU was beigebracht bekommen,	Tanzen relevant im Alltag
134	bisschen Tanzen beigebracht gekriegt und ich glaub ein	was mal später relevant sein könnte.	
135	bisschen was hat man sich dann schon beibehalten dann wenn	|	
136	man halt jetze, keine Ahnung Walzer tanzen muss oder so,	|	
137	könnte relevant sein mal irgendwann (lacht).	|	
138	Interviewer (05:50): Noch andere Sachen? Kannst auch länger		
139	überlegen		
140	T6 (05:52): Andere Sachen ...		
141	Interviewer (05:54): Also jetzt zum Beispiel ... wirst du		
142	später mal Notenlesen gebrauchen können.		
143	T6 (05:59): Ne also Notenlesen denke ich mal werde ich	Notenlesen werde ich später nicht unbedingt gebrauchen.	Notenlesen nicht nötig für Alltag
144	später jetzt nicht unbedingt gebrauchen aber kommt halt	|	
145	auch immer drauf an was man später machen möchte und so,		
146	obwohl das halt auch gut ist für die Musikschule sag ich		
147	mal, also wenn man in die Musikschule geht oder auch im		
148	Musikunterricht auch ein bisschen Noten liest ... aber ich		
149	hab immer eher auswendig gelernt (lacht), also.		
150	Interviewer (06:19): Ok und so ... vielleicht Sachen, an die		
151	man nicht sofort denkt, vielleicht unterbewusste Sachen?		
152	T6 (06:33): (Pause) Naja also ...		
153	Interviewer (06:36): Kannst du dir vorstellen, dass Musik		
154	so was bereitstellen kann irgendwie,		
155	Persönlichkeitsentwicklung?		
156	T6 (06:39): Na vielleicht dieses Gruppengefühl, also, also		
157	wenn man halt in der Gruppe singt könnte ich mir vorstellen		
158	also, dass man sich das schon traut halt in der Gruppe aber		
159	das Vorsingen fand ich halt immer eher nicht so toll, weil		
160	ich fand das war eher nicht so motivierend wenn die Lehrer		
161	dann halt einen so benotet haben von wegen, ja du kannst		
162	nicht singen, deswegen kriegst du ne Drei aber so, in der		
163	Gemeinschaft zu singen das finde ich schon so das, ja der	Das gemeinsame Singen im MU fördert den Teamgeist.	Singen fördert Teamgeist
164	Teamgeist so sag ich mal.	|	
165	Interviewer (07:03): Ähm, ich weiß nicht ob du das weißt		
166	oder mitbekommen hast, ist oftmals in den Medien schon		
167	gewesen, dass Musikunterricht seit ... vielen Jahren		
168	eigentlich schon so eine Art Legitimationsproblem hat, das		
169	heißt man versucht irgendwie hat man schon in ganz vielen		
170	Bundesländern versucht den mit anderen Fächern zusammen zu		
171	legen oder Musikunterricht wird generell weiter abgebaut,		
172	es kommen keine Fachlehrer nach und man überlegt halt ob		
173	man ... nicht ganz auf Musikunterricht verzichten kann. Äh		
174	stimmst du dem zu, findest du, dass das gerechtgefertigt ...		
175	so über Musikunterricht zu reden, dass diese		
176	Legitimationsdebatten halt ... bestehen?		
177	T6 (07:36): Also ich find das nicht gerechtfertigt ne also		
178	ich find Musikunterricht ist halt wirklich wichtig	Ich finde MU wichtig.	MU ist wichtig
179	eigentlich also, ich meine man kanns ab der zehnten halt		
180	selbst entscheiden ob mans weitermacht oder nicht aber ich		
181	find so bis in dem Alter finde ich ist es schon wichtig so		
182	was also so ein Ausgleichfach halt auch mal zu haben und ...	Musik ist wichtig als Ausgleichsfach.	Musik wichtig als Ausgleich
183	naja das Problem ist glaube ich auch dass es zu		

Line	Text	Text 2	Code
184	anspruchsvoll ist das Studium oder so, also ich hab von		
185	meiner Musiklehrerin gehört die musste ja so viele		
186	Instrumente da irgendwie vorführen und so, ich denke mal		
187	daran liegt das mit dem Lehrermangel. Vielleicht sollte man,		
188	also ich würd den ... ja man sollte es halt vielleicht auch		
189	einfacher machen, dass man halt Musiklehrer werden kann		
190	also ... ja. Aber ich find das auf jeden Fall wichtig, also		
191	ich würde auf jeden Fall nicht wollen, dass mein Kind	Ich würde nicht wollen, dass mein Kind später keinen MU mehr hat.	Schule ohne MU keine Option
192	später kein Musikunterricht mehr hat.	|	
193	Interviewer (08:21): Ok, ähm würden jetzt spontan		
194	Möglichkeiten einfallen ... Musikunterricht attraktiver zu		
195	gestalten damit ihm halt vielleicht ein höherer		
196	gesellschaftlicher Stellenwert zu Gute kommt? Also wie		
197	könnte man Musikunterricht einfach attraktiver machen, dass		
198	es nicht mehr diese Diskussionen drüber gibt?		
199	T6 (08:38): Mhm.		
200	Interviewer (08:40): Fällt dir was ein?		
201	T6 (08:39): Na wenn ich jetzt so überlege vielleicht ... die		
202	Eltern wollen also die Eltern und Großeltern wollen ja halt		
203	immer ziemlich oft, dass die Kinder dann halt so was		
204	vorführen oder so, dass man halt vielleicht noch mehr		
205	Lieder oder halt den zum Beispiel auch so mal Instrumente		
206	ein bisschen so beibringt einfach mal so ein Gitarrenlied		
207	ich meine es ist zwar schwierig umzusetzen bestimmt aber		
208	mit so was könnte man bestimmt halt auch so die Eltern		
209	motivieren, dass die halt Musikunterricht an sich auch		
210	besser finden.		
211	Interviewer (09:04): Mhm, und wie wird sich Musikunterricht		
212	deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten? ... Nicht, nicht		
213	dein Wunschdenken, sondern wie es vielleicht wirklich		
214	realitätsmäßig sein könnte.		
215	T6 (09:17): Mhm, also wir der Musikunterricht dann in der		
216	Zukunft aussehen wird?		
217	Interviewer (09:19): Ja		
218	T6 (09:21): Pff, ich glaub das wird alles immer	MU wird in Zukunft immer theoretischer.	MU zukünftig theoretischer
219	theoretischer wenn ich mir so das Bildungssystem (lacht) so	|	
220	überlege also ... glaub ... das wird immer anstrengender,	MU wird in Zukunft immer anstrengender,	MU zukünftig anstrengender
221	sodass die Schüler vielleicht auch gar nicht mehr so Spaß	sodass Schüler nicht Spaß daran haben.	Zukünftig Kein Spaß mehr an MU
222	daran haben in naher Zukunft.	|	
223	Interviewer (09:33): Mhm, und was bleibt für dich		
224	persönlich vom Musikunterricht?		
225	T6 (09:39): Äh wie?		
226	Interviewer (09:40): So rückblickend jetzt, also was hast		
227	du aus dem Musikunterricht für dich persönlich mitnehmen		
228	können? Also dein Resümee.		
229	T6 (09:47): Achso, ähm naja auf jeden Fall so Spaß am		
230	Singen so halt auch dieses Gemeinschaftsgefühl was ich halt		
231	meinte ... pff ... ja ... naja man hat halt schon ein bisschen		
232	was gelernt halt so allgemein halt, so Percussion oder so		
233	also man ... das finde ich halt so, dass man halt auch so		
234	sich mal vielfältig ausprobiert hat im Musikschulunterricht		
235	da hat man halt, zum Beispiel am Gymnasium hatten wir halt		
236	ein Klavier oder so und dann hat man halt mal ein bisschen		
237	da geklimpert und dann hat man für sich vielleicht		
238	entschlossen ich fange jetzt an Klavier zu spielen oder so,		
239	also so was halt, dann.		
240	Interviewer (10:21): Ok.		
241			
242			

T7 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☐

männlich ☒

Angaben zum Alter:

Ich bin 20 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☒

Nein ☐

Wenn nein, in welchem Zeitraum? _____

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☒

Nein ☐

Wenn ja, welche(s) und seit wann? Schlagzeug seit 15 Jahren

Document: T7

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer: T7		
2	Datum des Interviews: 13.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 12:00		
4	Ort des Interviews: Frankfurt Oder		
5	Gesprächsdauer: ~ 19 min		
6	Interviewpartner: männlich, 18 Jahre alt,		
7			
8	Interviewer (00:00): Was ist deine früheste Erinnerung, die		
9	allgemein mit Musik zu tun hat?		
10	T7 (00:05): (Pause) mhm ... das ist ne gute Frage, ich glaube,		
11	Interviewer (00:10): Lass dir Zeit.		
12	T7 (00:11): Ja ... meine früheste Erinnerung, die mit Musik		
13	zu tun hat		
14	Interviewer (00:15): Also was dir spontan einfällt, es kann		
15	auch die erste Musik-CD sein,		
16	T7 (00:17): Ja.		
17	Interviewer (00:18): ,die du dir gekauft hast, oder.		
18	T7 (00:20): Ähm, was mir auf jeden Fall jetze einfallen		
19	würde wär ... erstens, das ich mit meinem Opa halt immer also		
20	ganz, ganz früh schon Kontakt zu Musik hatte ... so dadurch		
21	das der halt, ja ähm, dass mit meinem Opa das war halt so ...		
22	was ich denke, das wird der erste Kontakt mit Musik gewesen		
23	sein so, also ähm dadurch, dass der halt äh Orgel gespielt		
24	hat und meine ganze Familie also musikalisch angehaucht ist,		
25	hatte ich halt schon immer Kontakt zur Musik so ... ähm ... ja		
26	also ich, ich würd sagen so mit, meine Mutter hat mir		
27	natürlich auch immer viel vorgesungen zum Beispiel und		
28	schon früh immer, auch wenn wir in der Küche waren und so,		
29	also halt eigentlich ununterbrochen mich eigentlich mit		
30	Musik umgeben so. Dadurch, dass mein Vater ja noch Musik		
31	gemacht hat, war das halt immer, also so die größten, die		
32	ersten Einflussquellen, die man halt so als Kind hat, würde	Die ersten musikalischen Einflussquellen sind meine Eltern und mein Opa.	Erster musik. Einfluss sind Eltern
33	ich sagen sind meine Eltern und mein Opa so.	|	
34	Interviewer (01:29): Ok ... und ähm deine früheste Erinnerung		
35	an schulischen Musikunterricht? Was fällt dir da ein?		
36	T7 (01:34): Ähm ... da war ich noch auf der siebten		
37	Grundschule. Da war ich ja nur zwei Jahre aber da hatte äh		
38	ich meine Klassenlehrerin ... ähm Frau XXX hieß die, die hat		
39	mit uns halt immer gesungen und so. Die konnte halt ganz	Meine früheste Erinnerung an schulischen Musikunterricht war das Singen mit Gitarrenbegleitung.	Früheste Erinnerung an MU ist Singen
40	geil Gitarre spielen so wie ich das früher halt einschätzen	|	
41	konnte und dann haben wir immer äh ... hier diesen Affensong	|	
42	zusammen gesungen, der war übelst geil (lacht), wer die		
43	Kokosnuss geklaut hat,		
44	Interviewer (02:01): Ah ok, mhm.		
45	T7 (02:02): Den haben wir äh immer alle äh ... mit voller		
46	Lunge mitgebrüllt		
47	Interviewer (02:07): Ok.		
48	T7 (02:08): so laut es ging.		
49	Interviewer (02:09): Ok, und ähm allgemein dein		
50	Musikunterricht an der Grundschule, wie war der so, was gab		
51	es, was habt ihr gemacht?		
52	T7 (02:16): Ähm,		
53	Interviewer (02:16): Was waren so die Inhalte?		
54	T7 (02:17): Also in der siebten Grundschule, da war ich ja		
55	von der ersten bis zur zweiten Klasse, da hatten wir mit		
56	Frau XXX halt Unterricht, da haben wir halt viel gesungen	In der Grundschule haben wir viel gesungen.	In GS viel gesungen
57	und ... was haben wir noch gemacht, oh man ey, (lacht), alles	|	
58	zu lange her,		
59	Interviewer (02:30): Ja, ja, ist schwer, aber.		

Line	Text	Text 2	Code
60	T7 (02:32): Ja also, wir haben auf jeden Fall viel gesungen		
61	halt schon wie gesagt, immer, sie hat halt mit der Gitarre		
62	uns begleitet.		
63	Interviewer (02:38): Mhm.		
64	T7 (02:38): Und äh ...		
65	Interviewer (02:40): So die Gewichtung von Theorie und		
66	Praxis, habt ihr viel auch theoretische Sachen gemacht so		
67	Notenlehre?		
68	T7 (02:45): Bei, bei ihr nicht so viel. ... Ähm als ich dann		
69	aber, rüber sozusagen zur evangelischen Grundschule		
70	gegangen bin, da hatten wir schon viel ... ähm wir hatten		
71	halt Herr XXX hieß der, der hat auch glaube ich äh ... so, so		
72	ähnlich wie ein Kantor ab und zu auch gearbeitet, also der		
73	hatte so Musikwissen-mäßig hatte er echt ordentlich was auf		
74	dem Kasten ... und ähm, da haben wir auf jeden Fall auch viel		
75	schon sehr früh Musiklehre also Notenlesen, sozusagen	Wir hatten schon sehr früh Musiklehre.	Früh Musiklehre
76	verstehen, wenn man den Ton spielt, wo der sozusagen im		
77	Notenraster liegt sozusagen und so was alles also wir ...		
78	auch schon früh sozusagen äh Musikgeschichte, wie sozusagen	Wir hatten auch schon früh Musikgeschichte.	Früh Musikgeschichte
79	alles dazu gekommen ist, woher Mozart kommt, warum der so		
80	erfolgreich war etc. also schon relativ früh eigentlich		
81	sehr informativ und so.		
82	Interviewer (03:39): Und ähm dein Musikunterricht dann nach		
83	der Grundschule, also auf der weiterführenden Schule, wo du		
84	dann hingegangen bist, wie war das da?		
85	T7 (03:46): Also auf der Sportschule hatten wir eigentlich		
86	auch ein guten Musiklehrer. Der war ... mhm so ein		
87	Alleskönner, so also der, der ... jetzt gar nicht so vom		
88	theoretischen das hat er, also das hat er auch gut gemacht		
89	aber was halt so wirklich seine Stärke war, der konnte halt		
90	so fast jedes Instrument spielen so, also der war, was er		
91	auf jeden Fall mal irgendwann richtig, richtig gelernt hat,		
92	war äh glaub ich Trompete oder so. Und ähm ... konnte aber		
93	einwandfrei Gitarre spielen, Klavier spielen, Schlagzeug		
94	spielen und die Möglichkeiten auf der Sportschule waren		
95	halt schon echt gut. So wir hatten halt sozusagen einen		
96	ganz normalen Klassenraum und drüben war dann sozusagen		
97	nochmal der Musikraum, wo ein großer Flügel stand, wo ein		
98	Schlagzeug stand, wo ganz viele Keyboards standen, es gab		
99	Gitarren, E-Gitarren also es, einfach die Möglichkeit	Die Möglichkeit Instrumente zu spielen, war gegeben.	Instrumentenspiel an Gym möglich
100	sozusagen Instrumente zu spielen war gegeben.	|	
101	Interviewer (04:43): Das habt ihr auch genutzt?		
102	T7 (04:44). Ja		
103	Interviewer (04:45): Ok.		
104	T7 (04:47): Also wir hatten dann auch regelmäßig Projekte		
105	so, wo wir uns dann halt, entweder haben wir Songs gecovert		
106	oder also alles Mögliche so haben wir gemacht, wir haben		
107	uns auch selbst äh Songs ausgedacht zum Beispiel haben wir		
108	einmal ... ähm zu Weihnachten haben wir uns selbst einen		
109	Weihnachtssong ausgesucht und den zum Beispiel gecovert		
110	oder wir konnten uns auch selbst einen ausdenken so. Das		
111	war dann halt wie wir Lust drauf hatten also er hat uns		
112	ziemlich viele Freiräume sozusagen gelassen und	Uns wurden viele Freiräume gelassen mit Musik in Kontakt zu kommen.	Viele Freiräume für Musik ermöglicht
113	Möglichkeiten gegeben sozusagen, selbst mit der Musik	|	
114	sozusagen in Kontakt zu kommen so. Es war auf jeden Fall	|	
115	recht ... interessant so eigentlich, dass man sozusagen, dass		
116	er einfach sozusagen den Leuten einfach Freiraum gegeben		
117	hat und man sich einfach probieren konnte auch wenn man		
118	irgendwas jetzt zum Beispiel also bei mir ist es ja so, ich		
119	weiß dass ich Schlagzeug spielen kann aber ich hab halt nie		
120	Gitarre gespielt so. Und bei ihm war es dann auch so, dass		
121	ich mir denn auch in der Freizeit sozusagen auch wenn ich		

Line	Text	Text 2	Code
122	nicht im Unterricht war sozusagen selbst versucht hab ein		
123	bisschen was auf der Gitarre beizubringen so weil ich		
124	einfach Lust drauf hatte. Also er hat sozusagen ... so eine		
125	Möglichkeit einem gegeben, dass man einfach mal was		
126	ausprobiert und ich glaub das war so gerade das, was ... ja		
127	was einfach ... Interesse geweckt hat, so.		
128	Interviewer (06:00): Jetzt im Nachhinein, hättest du auf		
129	Musikunterricht gänzlich verzichten können?		
130	T7 (06:03): Jetzt auf meiner, also auf dem OSZ jetze wo ich		
131	jetze bin (lacht), könnte ich an sich verzichten auf den		
132	Unterricht, weil die Lehrerin einfach, ja sehr durchwachsen		
133	ist, sagen wir mal so aber so, den Unterricht, den ich		
134	früher hatte, den will ich auf jeden Fall nicht missen, der		
135	war auf jeden Fall schon echt gut.		
136	Interviewer (06:20): Ok, ähm, wie ist denn deine allgemeine		
137	Einstellung zum Musikunterricht, also gut du hast jetzt		
138	schon gesagt, dass du eigentlich sehr ... positiven		
139	Unterricht erlebt hast aber jetzt mal wenn du das mal		
140	ausblenden würdest, wie jetzt dein eigener Unterricht war,		
141	generell, wie ist da so deine ... Einstellung?		
142	T7 (06:36): Ich find Musikunterricht ist schon wichtig, so	Ich finde Musikunterricht wichtig.	MU ist wichtig
143	einfach ähm ... gerade so für Leute, die halt nicht die		
144	Möglichkeit haben im Elternhaus so mit Musik in Kontakt zu		
145	treten, wie ich jetzt die Möglichkeit hatte, ähm glaube ich,		
146	dass Musikunterricht schon wichtig ist, so ... also ...		
147	einfach ... also für mich ist halt Musik so ein riesen Teil		
148	meines Lebens so, also daher, ich könnt halt nicht auf	Ich könnte nicht auf Musik verzichten.	Verzicht auf Musik nicht denkbar
149	Musik ... verzichten und deswegen finde ich glaube ich ... auch	|	
150	da so positive gestimmt, dass ich finde, dass wirklich	Jeder sollte die Möglichkeit auf MU haben.	Jeder soll MU haben
151	jeder eigentlich die Möglichkeit haben sollte,	|	
152	Musikunterricht zu kriegen.	|	
153	Interviewer (07:12): Ok.		
154	T6 (07:12): Also ... jetzt mal abgesehen, ob man das jetzt		
155	kann oder nicht aber irgendwie ist das schon ... recht		
156	wichtig finde ich.		
157	Interviewer (07:20): Und ähm wenn du mal mittels drei		
158	Eigenschaftswörtern ... Adjektiven etc. deine Vorstellung von		
159	gutem Musikunterricht beschreiben könntest, also:		
160	T7 (07:29): Mhm.		
161	Interviewer (07:30): in dem Satz Musikunterricht sollte mhm,		
162	mhm und mhm		
163	T6 (07:33): Ja ähm ... Musikunterricht sollte ... mhm Interesse	MU sollte Interesse wecken ,ansprechend und fordernd sein.	MU soll Interesse wecken ansprechend fördernd sein
164	weckend, äh ansprechend an Beispielen ... und ... fordernd sein.	|	
165	Interviewer (07:55): Ok.		
166	T7 (07:55): Denke ich.		
167	Interviewer (07:55): Ok.		
168	T7 (07:55): Also das fordernd in dem Sinne, jetzt nicht so,		
169	dass man den Menschen unter Druck setzt sondern fordernd in		
170	dem Sinne, dass man ihn halt die Möglichkeit gibt so wie		
171	zum Beispiel auf der Sportschule halt.		
172	Interviewer (08:06): Ok.		
173	T7 (08:07): Dass man ihn fordert auch mal aus der Komfo, äh		
174	... Komfortzone?		
175	Interviewer (08:12): Mhm.		
176	T7 (08:13): äh mal auszubrechen und einfach mal was zu		
177	probieren, was vielleicht im ersten Sinne komplett ...		
178	sozusagen unvorstellbar für denjenigen ist, weil einfach so,		
179	gerade auch so was zum Beispiel einfach mal jemanden auf		
180	die Bühne zu stellen.		
181	Interviewer (08:25): Mhm. Ok. ... Ähm ... Angenommen jemand		
182	würde dich fragen, welche Inhalte aus deinem ... Unterricht		
183	also aus deinem Musikunterricht, den du erlebt hast, äh		

Line	Text	Text 2	Code
184	wichtig im Alltag ist, würde dir da jetzt was einfallen		
185	also hast du aus dem Musikunterricht was für deinen Alltag ...		
186	T7 (08:44): Mhm.		
187	Interviewer (08:44): mitnehmen können oder vielleicht auch		
188	in Zukunft?		
189	T7 (08:49): Mhm.		
190	Interviewer (08:49): was alltagsrelevant sein könnte?		
191	T7 (08:52): (Pause) Pff, das ist ne gute Frage (lacht), ähm,		
192	also ich ... denke auf jeden Fall, dass äh Musikgeschichte	Ein wenig Musikgeschichte sollte man schon auf dem Kasten haben.	Musikgeschichte alltagsrelevant
193	so ein grober Überblick wer ein ... einflussreiche Menschen	|	
194	sind, sollte man schon mal irgendwie ... angeknackt haben,	|	
195	also wenn man halt nicht weiß wer Mozart ist, das ist dann	|	
196	halt schon, also das ist mehr peinlich als äh, jetze äh,	|	
197	also das sollte man schon so grob wissen, also man muss ja	|	
198	nicht wissen wann der wo gespielt hat, ganz genau, welche	|	
199	Symphonie oder so aber man sollte schon grob wissen, wer	|	
200	das überhaupt ist, so und was der ungefähr gemacht hat. So	|	
201	also man sollte auf jeden Fall ein bisschen Musikwissen so	|	
202	geschichtlich sollte man schon, von richtig einflussreichen	|	
203	Menschen solle man schon Wissen auf den Kasten haben ich	|	
204	glaub dafür ist das auf jeden Fall schon mal ganz gut. Und	|	
205	denn, äh, glaube ich einfach, dass man auch durch Musik	Durch Musik kann man vieles lernen.	Durch Musik kann man vieles lernen
206	total viel lernen kann so, allgemein fürs Leben, also	|	
207	gerade zum Beispiel ... dieses, mal auf die Bühne stellen und	Gesammelte Erfahrungen aus Situationen wie bspw. "im Rampenlicht stehen",	Selbstbewusstsein durch MU?
208	so, dass man halt mal merkt wie es	können einem auch im Alltag bei bspw. Bewerbungsgespächen helfen.	
209	ist einfach im Rampenlicht zu stehen, also das wirklich	|	
210	viele Leute auf einen fokussiert sind sozusagen, dass man	|	
211	so ne Erfahrungen einfach mal macht sozusagen, in, in ganz	|	
212	normalen Alltagsunterricht ... dass also so, sozusagen, wenn	|	
213	halt Leute nie gelernt haben ein Vortrag zu halten oder mal	|	
214	im Rampenlicht zu stehen, dann sind sie damit total	|	
215	unerfahren und so was ist halt glaube ich fürs spätere	|	
216	Leben echt ungünstig, wenn man halt zum Beispiel so was wie	|	
217	ein Bewerbungsgespräch hat, das ist ja jetzt was	|	
218	Alltägliches sozusagen. Wenn man da dann dasitzt und sagt,	|	
219	„ah, ähm, mhmm", so das ist halt ungünstig, so und ich denk,	|	
220	dass man so was ... auch durch Musik und halt im ... sozusagen,	|	
221	in Kontakt stehen, sozusagen lernen kann. Ich glaub das	|	
222	ist ganz ... vorteilhaft.	|	
223	Interviewer (10:38): Ok, ähm, ich weiß nicht ob dir das, ob		
224	du das mitbekommen hast, so mittlerweile ähm, also der		
225	Musikunterricht hat schon seit Jahren ein		
226	Legitimationsproblem, das heißt es wird in Medien und		
227	generell schon seit Jahren diskutiert, ob man den nicht mit		
228	anderen Fächern zusammenpackt, ob man ihn überhaupt noch		
229	braucht. Es gibt immer weniger Unterricht und zu wenig		
230	Lehrerausbildung halt, also Fachlehrer ... ähm ... findest du,		
231	dass diese Legitimationsdebatten gerechtfertigt sind? ...		
232	Also denkst du auch, ja Musikunterricht ist eigentlich ein		
233	Fach, was man nicht mehr braucht. Oder ist es		
234	gerechtfertigt, dass mit Kunst zusammen zu legen? Wie ist		
235	da deine Einstellung so?		
236	T7 (11:12): Also bei uns ist es ja so, also ich bin erst		
237	mal komplett dagegen, dass man sagt, ja Musikunterricht	Ich bin dagegen MU abzuschaffen.	Gegen Abschaffung von MU
238	können wir einstampfen. Das ist, finde ich totalen	|	
239	Schwachsinn, also so das sind wieder Leute die halt kein		
240	Plan von irgendwas haben, die irgendwo im, irgendwelchen ...		
241	großen Chefsesseln sitzen und einfach keinen Plan davon		
242	haben aber das kennt man ja schon von der deutschen Bildung.		
243	Ja, also halte ich überhaupt gar nichts von. Wer sagt,		
244	Musikunterricht ist unwichtig, der hatte noch nie richtigen	Wer sagt MU ist unwichtig, hatte noch nie richtigen MU.	MU ist wichtig
245	Musikunterricht, das ist ja das Problem glaube ich. Und ähm	|	

Line	Text	Text 2	Code
246	... also bei uns ist es zum Beispiel so, man kann halt äh		
247	entweder Musik machen, oder Kunst ... und ganz ehrlich die		
248	zwei Stunden, die kann man auch den Kindern auch einräumen.		
249	Interviewer (12:01): Mhm.		
250	T7 (12:02): So, das ist halt, also jetze grade ist es bei		
251	mir halt so, dass Musikunterricht mir nicht unbedingt Spaß		
252	macht aber das liegt halt an der Lehrerin, dass sie halt		
253	inkompetent ist und kein ... den Unterricht halt nicht		
254	gestaltet, so wie man sich das vorstellt. ... Aber insgesamt	Ich würde den MU nicht streichen.	Keine Abschaffung von MU
255	würde ich nicht sagen, dass man jetze den Musikuntericht	⌈	
256	komplett streichen sollte, so, also ... würde ich nicht	|	
257	verstehen.	⌊	
258	Interviewer (12:23): Ok, fallen dir spontan Möglichkeiten		
259	ein, Musikunterricht attraktiver zu gestalten in dem Sinne,		
260	dass man dann vielleicht nicht mehr diese Diskussion führen		
261	muss, dass er vielleicht dann gesellschaftlich höher		
262	anerkannt ist. Gäbe es da Möglichkeiten,		
263	T7 (12:38): ja sch,		
264	Interviewer (12:39): wo du denkst, dass das helfen könnte?		
265	Inhaltlich, oder ...		
266	T7 (12:40): Ja schon alleine wenn man halt wirklich ...		
267	praxisorientiert arbeitet glaube ich, das ist halt so ein	Musik der praxisorientierter ist, wäre attraktiver.	Mehr Bedeutung von MU wenn praxisorientierter
268	Fakt, der halt auch einfach, wenn man sich natürlich	⌊	
269	hinstellt und die ganze Zeit nur Musikgeschichte		
270	runterrattert, dass demotiviert einfach die Kinder, weil		
271	das haben sie den ganzen Tag schon. Wenn man also, ich		
272	glaub, wenn man die Leute damit inspirieren kann und		
273	einfach, sozusagen die, einfach, so wie auf Sportschule		
274	halt, der hat uns halt einfach damit gelockt, dass wir halt		
275	immer irgendwas ausprobieren konnte. Wir konnten uns immer,		
276	irgendwie, irgendwas Neues probieren, wir konnten immer		
277	irgendwas machen so. Und ich glaub damit kann, kann man		
278	halt die Kinder halt wirklich ... Interesse, also das		
279	Interesse an den Kindern wirklich wecken und wenn man das		
280	sollte man halt wirklich wahrnehmen sozusagen und ich glaub		
281	dann haben auch die Kinder Lust sozusagen und Energie, dass		
282	dann einfach mal zu machen, wenn sie dann natürlich nur die		
283	ganze Zeit vollgeseiert werden, dass äh der und der dann		
284	und dann		
285	irgendwas gemacht hat, ja dann können sie sich auch in den		
286	Geschichtsunterricht setzen.		
287	Interviewer (13:44): Ok.		
288	T7 (13:44): So, aber wenn man halt wirklich richtigen, so		
289	wie ich finde, richtigen Musikunterricht macht, dann muss		
290	man halt auch praxisgebunden arbeiten. Dass man die		
291	Geschichte nicht komplett weg lassen kann ist ja, ist ja		
292	richtig aber man sollte nicht den Hauptaugenmerk sozusagen		
293	auf die Musikgeschichte legen, sondern so wie das Fach halt		
294	ist, Musik.		
295	Interviewer (14:02): Mhm.		
296	T7 (14:03): So ... ich glaub das ist wichtig und damit kann		
297	man halt auch die Kinder sozusagen ... animieren irgendwas zu		
298	machen, denn, dann gibt's nicht so was, dass alle Kinder da		
299	sitzen, pennen oder rumquatschen, weil dann haben sie Lust		
300	darauf, dann machen sie was ... und .. also ich würde auf		
301	jeden Fall den Musikunterricht nicht streichen. Das wäre		
302	auf jeden Fall ... da gibt's so viele positive Sachen dran ...		
303	wie ich schon aufgezählt hab im äh ... dass ... also, würde ich		
304	echt schade finden, also würde für mich keinen Sinn machen.		
305	Interviewer (14:33): Mhm.		
306	T7 (14:34): Mit, würde man halt die Schule noch		
307	uninteressanter, sozusagen also noch trockener machen, als		

Line	Text	Text 2	Code
308	sie sowieso schon ist.		
309	Interviewer (14:39): Mhm, ähm ... Wie wird sich		
310	Musikunterricht deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten?		
311	Nicht wie du es gerne hättest, sondern wie es ... verlaufen ...		
312	könnte.		
313	T7 (14:51): Na also .. ich hoffe ja (lacht) ich hoffe mal,		
314	dass äh ... die veralteten Lehrer jetze, langsam wegfallen		
315	werden, weil sie jetz langsam alle, sozusagen nach der		
316	Wende kamen sie ja dann alle, sind sie alle Lehrer geworden		
317	(lacht), so was willst du machen, ja ok, dann wird ich		
318	Lehrer, so und äh, dass sozusagen die ... veralteten, die		
319	halt ihre Theorie runterballern, irgendwann mal jetze ...		
320	verschwinden und denn mal Platz machen für ... junge ... Lehrer,		
321	die halt noch irgendwie ein bisschen praxisgebunden sind,		
322	das wäre sozusagen mein Hoffnung und ich denke das könnte		
323	auch funktionieren, wenn halt genug sich entscheiden den		
324	Weg zu gehen, so ... und das ist das Wichtige.		
325	Interviewer (15:35): Wenn es dann mehr praxisgebunden ist		
326	oder praxisorientiert, wird dann Musikunterricht auch ne		
327	größere Bedeutung vielleicht auch gesellschaftlich dann		
328	haben oder mehr anerkannt werden? Wäre das dann die Folge		
329	daraus, oder?		
330	T7 (15:46): Ich denke das wird in allem mhm ... ah, ist		
331	schwierig.		
332	Interviewer (15:50): Also ist, ist Praxis gleichzeitig so		
333	Praxis äh ... führt dazu, dass ... Musikunterricht bedeutender		
334	ist oder?		
335	T7 (15:58): Mhm.		
336	Interviewer (15:59): Ist es gleichzusetzen oder nicht?		
337	T7 (16:01): Ich könnt mir, also ich glaub nicht, dass er		
338	groß bedeutender wird.	Ich glaube nicht, dass MU bedeutender wird.	Nicht mehr Bedeutung von MU in Zukunft
339	Interviewer (16:05): Mhm.		
340	T7 (16:06): Das ist, also, leider denk ich, dass es nicht		
341	so werden wird, aber ich denke man kann ... noch genug draus		
342	machen so, also es gibt noch Möglichkeiten aber wie die		
343	ausgeschöpft werden, das ist halt die Frage.		
344	Interviewer (16:19): Mhm.		
345	T7 (16:19): Wie man halt die Möglichkeiten setzt für die		
346	neuen Lehrer und für, so. Also wenn natürlich, was soll ein		
347	Lehrer machen, wenn er in der Schule sitzt und der		
348	Schulleiter sagt, ja wir haben kein Budget, wir können hier		
349	nichts bieten so, was soll er machen? So der kann ja auch		
350	nicht alles von seinem eigenen Geld bezahlen so. Nur damit		
351	der Klassenraum dann wenigstens ein Klavier hat so in der		
352	Art.		
353	Interviewer (16:40): Mhm.		
354	T7 (16:40): Aber wenn, Budget da ist dann sollte man es		
355	halt auch benutzen um, junge ... also sozusagen, Leute zu		
356	engagieren ... sozusagen, dass sie auch einfach mal was		
357	machen, so.		
358	Interviewer (16:50): Mhm.		
359	T7 (16:51): Und das ist aber so insgesamt si ein riesen		
360	Problem von dem ganzen äh ... von den ganzen System an sich,		
361	so, dass Lehrer rumgeschoben werden und äh manche halt		
362	einfach nicht in den Ruhestand äh gehen so, oder jetze halt		
363	äh kommt ne riesen Welle, dass sozusagen auf einmal alle in		
364	Ruhestand gehen und jetzt müssen sie gucken, dass sie		
365	irgendwie noch alle Leute an Start kriegen, das ist halt so,		
366	ja das ganze System an sich funktioniert halt nicht, so.		
367	Interviewer (17:18): Mhm.		
368	T7 (17:19): Aber das versteht halt irgendwie (lacht), das		
369	wollen sie irgendwie nicht wahrhaben, das ist glaube ich		

Line	Text	Text 2	Code
370	das größte Problem,		
371	Interviewer (17:23): Ok.		
372	T7 (17:24): Dass dann Unqualifizierte sozusagen Jobs		
373	kriegen, die sie eigentlich nicht ... machen sollten so.		
374	Interviewer (17:32): Ok, ähm die abschließende Frage, die		
375	ich noch habe, was bleibt vom Musikunterricht für dich		
376	persönlich?		
377	T7 (17:39): (Pause) Mhm ... für mich persönlich bleibt auf		
378	jeden Fall ne Menge positiver Erfahrung denke ich mal so,		
379	also ... so jetze, ja ok, das sind jetzt halt drei Jahre, die		
380	ich jetz nicht so tollen Unterricht hatte, aber ... auf den		
381	kann ich hinweg sehen sozusagen, weil ich davor echt schon		
382	gut Glück hatte so mit meinem Unterricht. Und ähm ... ich		
383	will auf jeden Fall nicht missen, weil es war auf jeden		
384	Fall ... immer wieder ziemlich lustig so. Also, gerade auf		
385	der Sportschule halt, war das schon echt ... mit viel Spaß		
386	verbunden, da sozusagen Musikunterricht zu haben. Also da		
387	haben wir uns auf jeden Fall, eigentlich auch die ganze		
388	Klasse immer gefreut, so, dass wir jetzt Musikunterricht		
389	haben. Ähm, und ... also den Musikunterricht will ich auf		
390	jeden Fall nicht missen denke ich. So, also der war auf		
391	jeden Fall ... zum Teil ziemlich, ziemlich gut, den ich hatte,		
392	und hatte einfach viel Spaß gemacht, so und man, ich find		
393	auch, dass man durch den Musikunterricht noch mal Leute ein		
394	bisschen anders kennen gelernt hat, so.		
395	Interviewer (18:47): Mhm.		
396	T7 (18:49): Und nochmal andere Sachen gesehen hat wie die		
397	auf manche Sachen reagieren so gerade wenn es halt um so		
398	Sachen geht wie, irgendwas vorspielen oder so ... ähm, hat		
399	man gesehen, dass sie zum Beispiel nicht immer so ne coole		
400	Sau sind, wie sie immer äh ... sagen, sondern dass sie im		
401	Endeffekt auch vor so was noch Bammel haben, so. Und dass		
402	man halt sich nochmal ganz anders kennen gelernt hat. Ich		
403	glaub, das ist auf jeden Fall ... ganz wichtig, was man nicht		
404	... so, missen wollen würde, ja.		
405	Interviewer (19:21): Ok.		
406			
407			

T8 **Bitte vervollständige die nachfolgenden Angaben zu deiner Person!**

Angaben zum Geschlecht:

weiblich ☐

männlich ☒

Angaben zum Alter:

Ich bin 18 Jahre alt.

Ich hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht!

Ja ☒

Nein ☐

Wenn nein, in welchem Zeitraum? _____

Ich habe auf dem Gymnasium am Leistungskurs Musik teilgenommen.

Ja ☐

Nein ☒

Ich spiele ein/mehrere Instrument(e)!
(Gesang zählt als Instrument)

Ja ☒

Nein ☐

Wenn ja, welche(s) und seit wann? Bass 5 Jahre
Gesang 13 Jahre

Document: T8

Line	Text	Text 2	Code
1	Aufnahmenummer: T8		
2	Datum des Interviews: 23.12.2014		
3	Uhrzeit des Interviews: 17:00		
4	Ort des Interviews: Frankfurt Oder		
5	Gesprächsdauer: ~ 23 min		
6	Interviewpartner: männlich, 18 Jahre,		
7	hatte in allen Klassenstufen Musikunterricht		
8	spielt E-Bass seit 5 Jahren und singt seit 13 Jahren		
9	Interviewer (00:00): Was ist deine früheste Erinnerung, die		
10	allgemein mit Musik zu tun hat?		
11	T8 (00:06): (Pause) Oha ... Kann also auch außerhalb vom	Meine erste Erinnerung an Musik	Erste Erinnerung = CD des Bruders
12	Musikunterricht gewesen sein? ... Ähh (lacht), das ist	ist die Nirvana CD meines Bruders.	
13	eigentlich ziemlich witzig, da war ich noch im Kindergarten,	als ich fünf Jahre alt war.	
14	da war ich fünfte Klasse, da kam mein Bruder mit nem	|	
15	"Nirvana" Album nach Hause ... ja und (lacht) weil wir uns	|	
16	ein Zimmer geteilt haben, wars dann eben doch so, dass ich	|	
17	ja dieselbe Musik gehört hab wie er dann, also	|	
18	beziehungsweise er war ja der größere also hat er bestimmt	|	
19	was wir hören so, aber mir hat das auch gefallen und das	|	
20	ist auf jeden Fall noch so die erste Erinnerung, die ich	|	
21	hab, weil ich schon von jung auf im Prinzip so mit so ner	|	
22	Musik konfrontiert wurde und wirklich eben das erste Album,	|	
23	was ich gehört hab war ... äh "In Utero" von "Nirvana".	|	
24	Interviewer (00:40): Ok, in der fünften Klasse?		
25	T8 (00:42): Ne da war ich fünf Jahre alt.		
26	Interviewer (00:42): Ach da warst du fünf.		
27	T8 (00:45): Also wirklich noch ganz klein (lacht).		
28	Interviewer (00:46): Ok, ähm und was ist deine früheste		
29	Erinnerung an schulischen Musikunterricht?		
30	T8 (00:52): (Pause) Ähm ... ich glaub wir haben in der	Meine erste Erinnerung	Erste schul Erinnerung = Vertonung des Erlkönigs
31	dritten Klasse, also das ... entweder dritte oder vierte da	an schulischen Musiknterricht	
32	bin ich mir nicht ganz sicher aber da haben wir den	war die Vertonung des	
33	Erlkönig vertont gehört also der wurde so gesungen so wie	Erlkönigs in der dritten/vierten Klasse.	
34	Opernmäßig also, ein paar, richtig mit Orchester unterlegt		
35	und eben so von so nem Ariensänger gesungen und das fand		
36	ich damals schon so also ich fand das total bedrohlich weil		
37	der, also ist ja jetzt auch nicht grad so fröhlich sage ich		
38	jetzt mal aber ich fand das übelst bedrohlich und hab mich		
39	da (lacht) das erste Mal im Musikunterricht gegruselt also		
40	allgemein so im Unterricht wo ich dachte so uff. Dann bin		
41	ich nach Hause gekommen und hab das meiner Mama erzählt und		
42	hab fast angefangen zu flennen so.		
43	Interviewer (01:29): Ok (lacht).		
44	T8 (01:29): Wo ich dann dachte ok (lacht), Mhmm.		
45	Interviewer (01:32): Ok.		
46	T8 (01:33): Das war auf jeden Fall nicht Ohne, aber, ja,		
47	das ist so ungefähr das Erste was ich noch vom		
48	Musikunterricht weiß.		
49	Interviewer (01:37): In welcher Klasse war das?		
50	T8 (01:39): In der Dritten.		
51	INterviewer (01:39): In der Dritten.		
52	T8 (01:40): Oder vierten aber da bin ich mir nicht mehr		
53	ganz sicher.		
54	Interviewer (01:42): Mhm, ähm, wenn du mal versuchen		
55	würdest deinen Musikunterricht allgemein an der Grundschule		
56	zu beschreiben, wie war der so, was habt ihr gemacht?		
57	T8 (01:48): Mhm, der war ganz schön praxisbetont. Also mich	MU auf der GS war praxisorientiert.	MU an GS = praxisbetont
58	hat das ehrlich gesagt nicht gestört. Ich war also ich bin		
59	immernoch im Chor und wir mussten oftmals so also das war		

Line	Text	Text 2	Code
60	im Prinzip wie im Deutschunterricht Gedicht lernen mussten		
61	wir eben Lieder lernen. Wir haben die im Unterricht immer		
62	so von der Melodie her geübt und den Text dann mitbekommen.		
63	Und also, erste, zweite Klasse denk ich mal, weiß ich nicht		
64	genau, da war das dann so, dass wir den halt vorgelesen		
65	bekommen haben und dann auswendig so lernen sollten und so		
66	ab dritte, vierte Klasse haben wir dann uns dann selber		
67	immer beigebracht und dann natürlich aufwärts und dann so		
68	nach zwei Stunden sollten wir den dann immer vorne		
69	vorsingen also im Duett oder alleine und ich weiß immernoch		
70	ich war halt dadurch dass ich ja im Chor war und damals		
71	noch so ne junge Stimme hatte, war ich im Sopran, war ich		
72	immer der Einzige, der so total hoch gesungen hat und dann		
73	alle immer so, "Oh du singst so hoch" und bla. Aber das war,		
74	und dann war viel, wir mussten		
75	wirklich sehr viel Tanzen. ... Das fand ich als, schon	Tanzen fand ich nicht so cool.	Tanzen ist cool
76	damals nicht so cool.	|	
77	Interviewer (02:42): Mhm.		
78	T8 (02:42): Aber ... ansonsten hat sich auch viel so		
79	versucht das so ein bisschen spielerisch rüber zu bringen		
80	unsere Musiklehrerin. Wir haben zum Beispiel diese ... pink,		
81	pink, wie heißt denn dieser Panther?		
82	Interviewer (02:52): Pink Panther.		
83	T8 (02:53): Genau diese Titelmelodie (pause) ähm ... und		
84	die sollten wir dann so machen weil sie hat dann gesagt ja		
85	wir sollen uns irgendwie vorstellen, dass wir in ne Bank		
86	einbrechen und immer so zwischen Vitrinen hin und her		
87	gucken sollen, ob da Wachmänner kommen und dann sollten wir		
88	da durch den Klassenraum kriechen und das nachstellen so.		
89	Das war ein bisschen komisch. Ehrlich gesagt hab ich mich		
90	da ein bisschen Fehl am Platz gefühlt aber im Nachhinein		
91	hab ich gedacht ja Ok, war ne coole Stunde eigentlich so.		
92	Interviewer (03:23): Ähm, und dein Musikunterricht auf dem		
93	Gymnasium? Wie war der so?		
94	T8 (03:28): Mhm ... der war ne, also der war ... eher	MU auf dem Gym war 50/50	Theorie und Praxis auf Gym = 50/50
95	ausgewogener also da war wirklich, das war mehr so, so	Praxis und Theorie.	
96	50/50 zwischen Theorie und Praxis.	|	
97	Interviewer (03:39): Ok.		
98	T8 (03:40): Also wir haben, natürlich so dann die Theorie		
99	haben wir dann natürlich so eher in Musikgeschichte		
100	beigebracht bekommen also ... von den einzelnen ... Zeiten		
101	so von was weiß ich, von Barock, Renaissance und so also		
102	fast wie Kunstunterricht, was es da eben so halt auch von		
103	Musik äh Entwicklungen gab. Und natürlich auch die ganzen		
104	Künstler, aber auch dann zu aktuellen Sachen also ich glaub,		
105	ich weiß gar nicht ob das jetzt die Bee Gees waren, was da		
106	genau war ob da irgendwer ... gestorben ist oder ob das ein		
107	Geburtstag von denen war.		
108	Interviewer (04:09): Mhm.		
109	T8 (04:09): Auf jeden Fall haben wir dann, das war ein Tag		
110	vorher und dann kam sie am nächsten Tag an, ja heute		
111	behandeln wir die Bee Gees und dann, also es war so die		
112	Theorie war immer so gemischt aus Vergangenheit sag ich mal		
113	und Aktuellem.		
114	Interviewer (04:18): Mhm.		
115	T8 (04:18): Und die Praxis war dann natürlich immer schon	Praxis war an den Theorieunterricht angelehnt.	Praxis angelehnt anTheorieunterricht
116	an den Theorieunterricht angelehnt also da haben wir halt	|	
117	so ... ebenfalls gesungen oder haben dann ähm, da war dann	|	
118	natürlich halt Praxis auch viel, dass wir dann so selber		
119	Sachen ausarbeiten sollten also wir waren ne ziemlich,		
120	unsere Klasse ziemlich musikalisch angehaucht sag ich mal		
121	also wir hatten alle so das wir entweder irgendwas hatten		

Line	Text	Text 2	Code
122	was wir musikalisch betrieben haben oder dass wir		
123	musikalisch dann so zumindest ein Gespür hatten viele. Ich		
124	selber hab ja auch also ich spiel Bass und bin im Chor. Und		
125	dann haben wir das halt so hat sie auch oft gesagt ja naja		
126	versucht mal da euch eigene Sachen zu überlegen und dann		
127	war es wirklich so, dass wir oft auch so dann naja nicht		
128	Stücke komponieren sollten aber da wurden, Sachen versucht		
129	haben nachzuspielen, zu interpretieren und so weiter ...		
130	und natürlich eben dann auch also Tanzarten, Gesang. Wir		
131	haben auch viel so, unsere Musiklehrerin hat viel so ne	Unsere Musiklehrerin hat	Viel Rhythmusübungen in MU
132	Klopfsachen gemacht, so rhythmische.	viel Rhythmusübungen gemacht.	
133	Interviewer (05:11): Rhythmusübungen.		
134	T8 (05:13): Das hat sie auch sehr viel gemacht.		
135	Interviewer (05:15): Also es war ein relativ ausgewogenes		
136	Verhältnis?		
137	T8 (05:18): Das auf jeden Fall ja. Das hat mir sehr viel		
138	Spaß gemacht dass das so und vor allem hat sie auch so die		
139	Abwechslung gehalten ... dadurch.		
140	Interviewer (05:24): Und von der Motivation her war jetzt ..		
141	. also das hat dir trotzdem alles sozusagen Spaß gemacht		
142	auch wenn jetzt mehr Theorie dann rein kam oder ...		
143	T8 (05:33): Ähm.		
144	Interviewer (05:33): War das lässtig dann schon irgendwie		
145	teilweise trotzdem oder?		
146	T8 (05:37): Kommt ganz ehrlich auf das Theoriethema an.	Manche Theoriethemen haben	Interesse an Theorie abhängig von Thema
147	Also so teilweise klar manche Sachen haben mir echt Spaß	mich interessiert,	
148	gemacht so ich mein, oftmals dachte ich so naja gut Mozart,	andere wiederum weniger.	
149	mhm, aber da habe ich dann so wieder gedacht naja im	|	
150	Prinzip ist es nicht uninteressant was der eigentlich fü	|	
151	die damalige Zeit schon geleistet hat und so andere Sachen	|	
152	die haben mich natürlich jetzt, da hat mich auch vieles gar	|	
153	nicht interessiert also das stimmt schon aber ansonsten ne	|	
154	war das schon so, dass mich das gereizt hat, klar.	|	
155	Interviewer (05:59): Ok, ähm hättest du auf Musikunterricht		
156	gänzlich verzichten können?		
157	T8 (06:03): Ne. Auf keinen Fall.	Nein ich hätte nicht auf	Verzicht auf MU undenkbar
158	Interviewer (06:05): Gründe dafür? also gut hast jetzt, im	Musikunterricht verzichten können.	
159	Endeffekt hat man schon viel rausgehört, dass dir Musik		
160	viel Spaß gemacht hat aber auch so generell gibts da noch		
161	irgendeinen Grund jetzt zu sagen, Ne auf Musikunterricht		
162	möchte ich nicht verzichten?		
163	T8 (06:17): Also das ist natürlich dann speziell für meine		
164	Schule aber ich denke mal das ist allgemein so, gerade für		
165	gymnasiale Oberstufe ist es viel ähm, meine Schule war so		
166	ziemlich naturwissenschaftlich orientiert. Dadurch war es		
167	natürlich dann eben, dass ich am Tag so drei, vier		
168	Naturwissenschaften hatte und da war es neben dem, dass es		
169	natürlich eben auch mal ein komplett anderes Fach ist, was		
170	es natürlich auch, klar war es fordernd aber es war eben		
171	auch so entspannend so wenn man dann nicht die ganze Zeit	Musikunterricht war entspannend.	MU = entspannend
172	dann was weiß ich irgendwelche chemikalischen Formeln oder	|	
173	irgendwelche Grundsätze ausrechnen muss,	|	
174	Interviewer (06:44): Also so eine Art Ausgleich?		
175	T8 (06:46): Genau, das war eine Art Ausgleich für den	Musikunterricht war eine Art	MU = Ausgleich
176	sonstigen Unterricht aber es ist natürlich von Schule zu	Ausgleich zum sonstigen Unterricht.	
177	Schule anders, also dadurch hats mir sehr also hats mir		
178	schon so was gebracht und da ich auch privat eigentlich		
179	ziemlich musikinteressiert bin, war es auch ganz cool so		
180	weil ich da mich natürlich eben so selber auf die Sachen		
181	beschränk, also was heisst beschränke aber so die ich höre		
182	oder beziehungsweise die ich selber nachverfolge, ist dann		
183	natürlich fehlt mir der andere Teil, denn ich vielleicht		

Line	Text	Text 2	Code
184	jetzt selber gar nicht hören würde aber der halt trotzdem		
185	interressant ist also wie gesagt so, so vergangene Musik so		
186	wie gesagt so ich würde mich jetzt von mir aus jetz nicht		
187	so ausschweifend mit Mozart beschäftigen wie wir es im		
188	Musikunterricht getan haben. Also, und trotzdem finde ich		
189	es interessant, bloß ich würde das eben trotzdem von mir		
190	aus wahrscheinlich nicht machen, also von daher war das	Musikunterricht war eine gute Ergänzung	MU = Ergänzung zur privatem Musikinteresse
191	auch ne gute Ergänzung zu meinem privaten Musikumgang,	zu meinem privaten	
192	sozusagen.	Musikumgang.	
193	Interviewer (07:30): Ähm wie ist deine allgemeine		
194	Einstellung zu Musikunterricht? Jetzt vielleicht unabhängig		
195	davon, wie du deinen Musikunterricht erlebt hast, so ein		
196	allgemeines Bild.		
197	T8 (07:39): Äh, so allgemein?		
198	Interviewer (07:40): Ist es ein Spaßfach, ist es ein		
199	Lernfach, ist es ein Gähnfach?		
200	T8 (07:45): Mhm, also ... das ist ziemlich schwer weil im		
201	Prinzip würde ich sagen schon, dass es ein Spaßfach ist,	Im Prinzip ist Musikunterricht ein Spaßfach	MU = Spaßfach
202	weil es wirklich wie gesagt was ich schon meinte mit diesem	weil es nicht so	
203	Ausgleich, weil es eben teilweise nicht so fordernd ist wie	fordernd ist wie andere	
204	andere Fächer ... weil dann da auch nicht so der Fokus	Fächer.	
205	draufliegt im Lehrplan jetzt bei den meisten Schulen.		
206	Andererseits finde ich auch, dass es ähm so schon ein Fach		
207	ist, also es ist natürlich jetz ... gut bei uns war es ein		
208	Lernfach weil wir viel so Musiktheorie also auch Notenlesen		
209	und so weiter haben mussten. Und äh, also gut für mich war		
210	es jetzt nicht so schwer durch die vorige musikalische		
211	Ausbildung sage ich mal aber ähm so allgemein mussten wir		
212	viel wirklich lernen also wir hatten auch viel so dass wir		
213	mündliche Testate und so weiter und dass ich aber auch viel		
214	mitgegeben bekommen hab also so ich mein so ein gewisses		
215	musikalisches Allgemeinwisen ist ja im Prinzip auch nicht		
216	verkehrt find ich und von daher wurde mir das eigentlich		
217	durch den Musikunterricht schon sehr		
218	gut mitgegeben also ich finde schon, dass es wichtig ist	MU ist wichtig	MU ist als Schulfach wichtig
219	für den Schulunterricht aber eben auch so, dass es Spaß	für den Schulunterricht.	
220	macht aber dass man genauso das nicht auf die leichte		
221	Schulter nehmen sollte also dass man sich da anstrengen		
222	sollte, wirklich lernen sollte auch für die jeweiligen		
223	Tests oder Prüfungen oder von mir aus auch praktischen		
224	Prüfungen und aber dass man eben auch viel an Theorie		
225	mitgegeben kriegt so wenn man den Unterricht so erfährt wie		
226	ich den erfahren hab so ungefähr.		
227	Interviewer (09:06): Mhm, beschreibe mal mittels drei		
228	Eigenschaftswörtern, Adjektiven deine Vorstellung von gutem		
229	Musikunterricht, also so in dem Satz: Musikunterricht		
230	sollte mhm, mhm und mhm sein.		
231	T8 (09:18): Ok, also Musikunterricht sollte auf jeden Fall		
232	abwechslungsreich sein, sollte aber auch definitiv fordernd		
233	sein und sollte aber auch so spaßbringend sein also dass		
234	man wirklich neben dem, dass man gefordert wird, dass man		
235	auch Freude an dem hat, was man da macht und dass man sieht,		
236	dass man was erreicht, dass man sozusagen ... so weiß ich		
237	nich wenn man zu Anfang nur einen Notenzeile lesen kann,		
238	dass man dann später also so mit Mühe, dass man später dann		
239	auf ein Blatt guckt und so denkt halt ist ja cool so ick		
240	kann ja alle Töne mit Einmal lesen. Also ich finde man		
241	sollte da seinen eigenen Fortschritt so sehen über die	Ich habe bei mir selbst	Fortschritte wurden ersichtlich
242	Jahre und das ist mir in meinem Musikunterricht schon	über die Jahre Fortschritte feststellen können.	
243	aufgefallen.		
244	Interviewer (09:56): Fallen dir aus deinem Musikunterricht,		
245	den du erlebt hast äh Inhalte ein, die alltagsrelevant für		

Line	Text	Text 2	Code
246	dich sind?		
247	T8 (10:02): (Pause) mhm,		
248	Interviewer (10:03): Oder vielleicht mal alltagsrelevant		
249	sein werden?		
250	T8 (10:07): Mhm ... definitiv ja. Also, da ich ja dann		
251	wirklich jetzt so in die Radiobranche gehen will und man da		
252	ja auch zu den jeweiligen äh Künstlern, Interpreten, klar		
253	werden natürlich auch aktuelle Sachen gespielt aber wenn		
254	natürlich auch äh Sachen von früheren Künstlern gespielt		
255	werden, gut ich mein natürlich wenn ich jetzt nicht		
256	unbedingt beim Klassik Radio arbeite (lacht) werde da jetzt		
257	wahrscheinlich nicht Mozart anbringen aber ich denke so,		
258	wenn man allgemeine Fakten und das hatten wir auch im	Allgemeine musikgeschichtliche Fakten	Musikgeschichte = alltagsrelevant
259	Musikunterricht zu Jimmi Hendrix oder so weiter weiß, denke	besitzen eine Alltagsrelevanz.	
260	ich schon, dass mich es weiter bringen wird weil es mir	|	
261	auch so moderationstechnisch in dem Fall weiterhelfen kann	|	
262	da ich ja dann so einen gewissen Rahmen liefern kann zu dem	|	
263	Lied, was man hört, was ja so nicht schlecht ist aber ich	|	
264	glaub so, dass ich selbst wenn ich nicht in die Richtung	|	
265	gehen würde, dass man schon ja das gewisse Grundwissen	|	
266	eigentlich immer anwendet, selbst wenn es jetzt sagen wir	|	
267	mal nur in der Diskussion unter Freunden ist.	|	
268	Klar bringt vielleicht bringt es jetzt mich nicht so	|	
269	karrieremäßig weiter aber ich meine man hat ja dann	|	
270	trotzdem auch so einen gewissen Umgang, den man auch so	|	
271	also dadurch prägt man sich ja auch seinen Umgang wenn man	|	
272	selber so ein gewisses musikalisches Allgemeinwissen hat,	|	
273	find ich.	|	
274	Interviewer (11:09): Und äh neben Allgemeinwissen,		
275	vielleicht noch andere Sachen, vielleicht nicht so bewusste		
276	Sachen? Unterbewusste also zum Beispiel, dass man durch		
277	Tanzen oder Singen weiß ich nicht, dass das		
278	Selbstbewusstsein gestärkt wird, so ne Geschichten? Kannst		
279	du dir vorstellen, dass man sowas aus dem Musikunterricht		
280	auch mitnehmen kann oder dass der dazu beiträgt?		
281	T8 (11:26): Na klar, auf jeden Fall also ersten muss man		
282	sich natürlich trauen, wenn man dann vor einer Klasse eben		
283	was Vortanzen oder Vorsingen muss. Dadurch denk ich schon,	MU fordert und stärkt Selbstbewusstsein.	MU gut für Selbstbewusstsein
284	dass da das Selbstbewusstsein auf jeden Fall erstmal	|	
285	gefordert wird und aber auch gestärkt wird. Und	|	
286	andererseits denke ich aber auch, dass man da ja auch so ne	|	
287	gewisse ... naja so ne gewisse Hemmung verliert sage ich	|	
288	mal. Also, dass man sich auch mal traut vielleicht wirklich	|	
289	auch selber in Musikrichtungen so vorzuschreiten oder eben	|	
290	ich mein wenn jetzt Leute so sagen ja naja mir fällt jetzt	|	
291	nen Song ein und denn die anderen sagen naja sing mir mal	|	
292	vor dann kenn ich das auch so, dass viele Leute sagen so	|	
293	mhm, ne doch nicht, kann ich nicht so. Ich meine das ist	|	
294	vielleicht ein kleines bescheuertes Beispiel so aber im	|	
295	Prinzip ist das eigentlich schon nicht schlecht weil da	|	
296	eben so gerade durch Musikunterricht den Leuten gezeigt	|	
297	wird, dass man das doch kann, dass man das nur vielleicht	|	
298	erstmal üben muss so oder dass man erstmal ein gewisses	|	
299	Verständnis dafür entwickeln muss.	|	
300	Interviewer (12:16): Ok, ähm ... ich weiß nicht ob du das		
301	schon mitbekommen hast oder ob das bei auch an der Schule		
302	auch schon irgendwie so ein bisschen durchgedrungen ist		
303	aber das, die Sache ist halt, dass Musikunterricht nicht		
304	erst seit gestern, schon leit längerer Zeit eine Art		
305	Legitimationsproblem hat das heißt man versucht schon seit		
306	Jahren und überlegt ob man den mit anderen Fächern		
307	zusammenlegt äh, es wird immer mehr Unterricht abgebaut		

Line	Text	Text 2	Code
308	halt Musikunterricht. Es fehlen Fachkräft etc.. Findest du,		
309	dass diese Legitimationsdebatten gerechtfertigt sind?		
310	T8 (12:45): Ähm, ehrlich gesagt nicht und ich find das		
311	schwachsinnig, den so mit irgendwas zusammenzulegen zu		
312	wollen weil Musikunterricht ist also Musik ist ja im		
313	Prinzip wenn man davon ausgehen will doch genau so wichtig		
314	sagen wir mal jetzt, naja vielleicht nicht genau so wichtig		
315	für die meisten Leute aber für mich war es zum Beispiel so,		
316	dass es für mich genauso wichtig war wie Deutschunterricht		
317	oder Englischunterricht oder Mathe oder was auch immer.		
318	Also klar hab ich das von Grundauf mitbekommen sage ich mal		
319	Iso ich hatte ja von der ersten Klasse an Musikunterricht		
320	und ich wüsste jetzt nicht was ich sagen würde hätte ich		
321	keinen Musikunterricht gehabt sage ich mal. Aber ich finde		
322	schon das gehört halt zu Grundfächern weil ich mein Musik		
323	ist ja so eigentlich alltäglich genauso wie Kunst und so		
324	weiter. Also ich finde schon, dass man da ein gewisses		
325	Verständnis haben soll und dass es ja auch für Kreativität	MU fördert die Kreativität.	MU fördert Kreativität
326	von den also man bekommt das ja schon als Kind sozusagen	|	
327	beigebrach, dass für die Kreativität schon	|	
328	fördernd ist. Und je mehr man das zurückstellt so ist man	|	
329	ja in der Kreativität auch immer auf sich gestellt. Ich		
330	mein wenn man jetzt im Deutschunterricht gesagt bekommt ja		
331	was weiß ich interpretier mal das Gedicht so, dann da ist		
332	man doch so ich weiß nicht ... würde mir viel schwerer		
333	fallen als wenn es heißt so hier haste ein Musikstück wie		
334	wirkt denn das auch dich. Wie würdest du denn das		
335	interpretieren? Wie würdest du jetz sagen wir mal dazu ein		
336	Bild dazu malen? ist natürlich jetzt schon wieder eine		
337	Mischung aus Kunst und Musikunterricht aber ich finde schon,		
338	dass das seine Wichtigkeit hat und dass das gerade so für .		
339	.. naja ähm so für die Entwicklung, wie man Sachen also	MU ist wichtig für die Interpretationsfähigkeit.	MU ist wichtig für Interpretationsfähigkeit
340	gerade für die Interpretationsfähigkeit, dass das schon	|	
341	wichtig ist.	|	
342	Interviewer (14:19): Und sowas habt ihr auch gemacht?		
343	T8 (14:20): ja auf jeden Fall. Also, wir haben auch, das		
344	war gerade in meiner Grundschule war das oft so, wir haben		
345	neben dem Musikunterricht auch so viel Musik gehört, weil		
346	das dann immer hieß, wenn wir große Arbeiten oder so hatten,		
347	hieß es dann immer naja hier macht mal eure Aufgaben. Und		
348	ich mein gut das war jetzt nicht, ich hab jetzt nicht		
349	gedacht, dass mich das übel viel weiterbringt aber dann		
350	haben so Lehrer so Entspannungsmusik bei oder so oder haben		
351	da Radio angemacht. Gut ich meine ich denk jetzt nicht,		
352	dass mir Walgesänge unbedingt helfen mir was weiß ich jetzt		
353	quadratische Formeln zu, also jetzt natürlich nicht in der		
354	Grundschule aber irgendwelche Formeln zu merken aber das		
355	war schon so cool weil man hatte nicht diese drückende		
356	Stille im Unterricht. Mir persönlich also was mich		
357	persönlich mehr gestört hat als wenn ich ein bisschen Musik		
358	im Hintergrund hatte.		
359	Interviewer (14:59): Mhm ok, würden dir spontan jetzt, wenn		
360	du mal kurz überlegst äh Möglichkeiten einfallen,		
361	Musikunterricht anders zu gestalten oder attraktiver zu		
362	gestalten, dass man halt nicht mehr diese		
363	Legitimationsdebatten führen muss? An den Inhalten		
364	irgendwas ändern, was könnte dazu helfen, dass		
365	Musikunterricht einen anderen Stellenwert in der		
366	Gesellschaft bekommt?		
367	T8 (15:42): (Pause) Allgemein würde ich sagen, also		
368	zumindest von dem Musikunterricht, den ich bisher hatte,		
369	war das schon so, dass der Musikuntericht äh für mich		

Line	Text	Text 2	Code
370	persönlich, also naja gut für mich persönlich dass der		
371	schon so war, dass er mir Spaß gemacht hat und das ich		
372	fande, dass der wichtig war für meinen Lehrplan. Aber ich		
373	denke eben, dass so, dieses gerade dieses Denken auch von		
374	Lehrern, die jetzt sagen wir mal nicht Musik unterrichten		
375	gerade so ist, dass es heißt so, naja Musik, was brauch man		
376	später schon Musik, so wichtig ist, dass die Kinder Lesen,		
377	Schreiben und Rechnen können. Das finde ich aber ist ...		
378	ich mein Lesen, Schreiben, Rechnen, klar braucht man das		
379	aber man braucht doch auch genau so, dass man so ich mein ..		
380	. Ich hör doch jetzt nicht einen Song im Radio und denk so		
381	och naja, ich meine klar sage ja der und der gefällt mir		
382	und der und der gefällt mir nicht aber so ein gewisses		
383	musikalisches Grundverständnis habe ich ja auch im		
384	Musikunterricht beigebracht bekommen also dass ich sagen		
385	würde oh ne, das und das ist jetzt Krach oder das und das		
386	gefällt mir jetzt gar nicht. Es ist ja schon so dass ich		
387	die Musik hab schätzen gelernt ob es nun was weiß ich im		
388	Radio läuft oder ob ich zum Konzert gehe oder was weiß ich		
389	zu nem Theaterstück gehe wo nebenbei Musik gespielt wird.		
390	Aber so ein gewisses, so ein gewisses Grundvoraus oder so		
391	eine gewisse Grundvoraussetzung ist ja Musik eigentlich das		
392	ganze Leben über meiner Meinung nach. Und ich finde das		
393	sehen viel zu wenig Leute ein und ich finde da sollte man	MU sollte nicht mit anderen Fächern	Binnendifferenzierung von MU
394	den Musikunterricht nicht mit anderen Fächer zusammenlegen	zusammengelegt werden, sondern	
395	aber vielleicht dann schon so mit anderen Fächern	binnendifferenziert mit anderen	
396	verknüpfen also dass man außerhalb des Musikunterrichts	Fächern kombiniert werden.	
397	vielleicht auch noch in anderen Fächern das ein bisschen	|	
398	mit Musik kombiniert. Also das ist Quatsch und ich hab mich	|	
399	darüber eigentlich so während meiner Abiphase total lustig		
400	gemacht aber ich hab (lacht) als ich mich für meine		
401	Matheklausur vorbereitet hab, hab ich den Integralsong		
402	gefunden.		
403	Interviewer (17:28): Mhm?		
404	T8 (17:29): Das war (lacht),		
405	Interviewer (17:29): So zum Einprägen sowas, ja?		
406	T8 (17:30): (lacht) Das witzige war im ersten Moment konnte		
407	ich den gar nicht ernst nehmen und fand den total Quatsch.		
408	Aber als ich in der Arbeit saß und mir das nicht		
409	eingefallen ist, musste ich als erstes an diesen Song		
410	denken und mir ist sofort die Lösung auf die eine Aufgabe		
411	eingefallen (lacht).		
412	Interviewer (17:40): Ok (lacht).		
413	T8 (17:41): Und ich denke, dass auch gerade in dem Fall,	Musik fördert den Lernprozess.	MU fördert Lernprozess
414	dass so gerade Musik diesen Lernprozess auch fördert und	|	
415	ich finde das müsste mehr in den Vordergrund geraten weil		
416	das verdrängen glaube die meisten Leute.		
417	Interviewer (17:52): Also auch wieder diese unterbewusste		
418	Schiene?		
419	T8 (17:54): Genau, dass also dass Musik auch im	MU arbeitet viel im Unterbewusstsein.	MU wirkt unterbewusst
420	Unterbewusstsein gerade viel arbeitet und das man ja auch	|	
421	viel so ... ich mein, also mir persönlich geht es zum		
422	Beispiel so, dass ich oft einen Ohrwurm hab, wenn ich ...		
423	äh in der Nacht von irgendwas geträumt habe, aufwache und		
424	dann auf einmal ein Musikstück im Ohr hab und ich denke,		
425	dass das im Prinzip wenn man sagen wir mal, wenn ich abends		
426	ein Buch dazu gelesen hätte was weiß ich da mich wirklich		
427	auf irgendeinen Test vorbereitet hätte und ich hab am		
428	nächsten Tag einen Ohrwurm, dann geht das mir oft so, dass		
429	mir eingefallen ist, was ich in dem Moment gelesen hab. Und		
430	ich denke, dass wirlich so mit diesem unterbewussten		
431	Musikhören oder Musik allgemein Interpretation, dass man da		

Line	Text	Text 2	Code
432	viel machen kann und gerade ach viel in der Schule		
433	vorankommen kann.		
434	Interviewer (18:31): Ähm. wie wird sich denn		
435	Musikunterricht deiner Ansicht nach in Zukunft gestalten?		
436	Nicht dein Wunsch ... denken, sondern wie es wahrscheinlich		
437	... sein wird?		
438	T8 (18:43): Ähm ... ich glaub, dass es, wenn es weiter so		
439	läuft, wie es bisher lief, dass es immer mehr so äh in,		
440	also dass es immer unwichtiger für die meisten Leute wird	MU wird in Zukunft immer unwichtiger.	MU zukünftig unwichtiger
441	weil ... Gerade auch viele Eltern und zum Beispiel das ist	|	
442	auch wieder so ein Beispiel für meine Schule gewesen, da		
443	war der Leistungsdruck extrem hoch und da kann ich mir		
444	vorstellen, dass es viele Lehrer und viele Eltern gibt, die	Zukünftig wird es so sein, dass	MU wird nicht als wesentlich erachtet
445	sagen, ne Musik ist doch so ein Fach, naja was sollen die	Kinder sich auf das Wesentliche	
446	Kinder damit anstatt die sollen sich mal lieber auf das	konzentrieren sollen, wo MU nicht dazu gehört.	
447	Wesentlichere konzentrieren. Dabei denk ich aber, dass		
448	viele eben nicht betrachten was eben Musik halt auch		
449	nebendem dass es ein Musikfach ist auch für die meisten		
450	Leute gehört ich mein es kann mir kein Mensch kommen und		
451	sagen ich höre nie in meiner Freizeit Musik. Das ist		
452	totaler Quatsch. Und, aber das ist dadurch dass so immer		
453	mehr auf diesen Leistungs, also dass so ein Leistungsniveau		
454	gehalten werden muss oder ein Leistungsniveau gepusht		
455	werden muss sage ich mal, dass das immer mehr erhalten		
456	werden muss, gerät das immer mehr in den Hintergrund, weil		
457	das dann ja nicht so wichtig ist und weil ja darauf		
458	angeblich sowieso niemand achtet später auf dem Zeugnis so,		
459	was ich aber Quatsch finde.		
460	Interviewer (19:54): Also wird Musikunterricht an Bedeutung		
461	verlieren?		
462	T8 (19:56): Meiner Meinung nach schon, also wenn das so	Wenn das so weiterläuft	MU wird an Bedeutung verlieren
463	weiterläuft und wenn die Leute das Sagen behalten die	wird MU an Bedeutung verlieren.	
464	momentan das Sagen haben, wahrscheinich schon ja.		
465	Interviewer (20:03): Ähm und dein, deine Wunschvorstellung?		
466	T8 (20:07): Meine Wunschvorstellung wäre auf jeden Fall,		
467	dass es, auf jeden Fall wie ich das schon vorhin gesagt		
468	habe, dass es oftmals oder dass es mehr mit anderen Fächern		
469	kombiniert wird. Dass man neben dem Musikunterricht auch	MU sollte mit anderen Fächern kombiniert werden.	Kombination von MU mit anderen Fächern denkbar
470	noch in anderen Fächern die Leistungsbereiche mit Musik	|	
471	kombiniert und dass man auf jeden Fall ähm vielleicht das	|	
472	sogar so machen sollte, dass man mehrere Stunden, also mehr		
473	Stunden in der Woche Musik hat und dass man das dann so	MU sollte aufgesplittet werden	Aufspaltung von MU in Theorie und Praxis denkbar
474	aufsplittet, dass man vielleicht so zwei Theoriestunden die	in zwei Theorie und zwei Praxis	
475	Woche hat, zwei Praxisstunden die Woche hat. Wir hatten das	Stunden pro Woche.	
476	dann eben wirklich so, dass wir zwei Stunden, also nur		
477	einmal Zwei Stunden Block in der Woche hatten und dann		
478	Theorie und Praxis in beiden machen mussten. Und dann war		
479	es oftmals so, dass unsere Lehrerin gesagt hat, ja heute		
480	teilen wir wieder die Stunde, also erst ein bisschen		
481	Theorie und dann Praxis naja und nachdem was sie laut		
482	Lehrplan in Theorie durchkriegen musste, hat sie nicht		
483	einmal mehr den Praxisteil geschafft.		
484	Also fehlt es meiner Meinung nach auch an Zeit den		
485	wirklichen Musiklehrplan überhaupt durchzusetzen also		
486	sollte da auch wirklich mehr Zeit erübrigt werden und		
487	vielleicht, naja das Zeitmanagement ein bisschen besser		
488	geklärt werden so oder eben wirklich naja der komplette		
489	Lehrplan, dass man vielleicht wieder 13 Jahre einführen		
490	sollte und soweiter. Also da also da ist aber auch von		
491	meiner Meinung nach her viel zu wenig Zeit eingeplant um		
492	überhaupt wirklich Musikunterricht durchsetzen zu können		
493	sag ich mal.		

Line	Text	Text 2	Code
494	Interviewer (21:24): Ok und die abschließende Frage ist:		
495	Was bleibt vom Musikunterricht für Dich persönlich?		
496	T8 (21:32): (Pause) So in Erinnerung sage ich jetzt mal?		
497	Interviewer (21:34): Genau. Was nimmst du aus dem		
498	Unterricht äh aus deinem erlebten Musikunterricht mit?		
499	T8 (21:39): Auf jeden Fall viel Musikgeschichte, wie ich		
500	vorhing schon gesagt hab, also ... wie gesagt neben äh den		
501	ganzen klassischen Stücken also wenn ich jetzt die Moldau		
502	höre weiß ich immer noch ganz genau wie wir die in der		
503	Grundschule tausenmal durchgekaut haben und so viele Sachen		
504	dazu machen sollten aber das ist ein schönes Stück und so		
505	allgemein viele Sachen ich mein das blöde ist so auf Anhieb		
506	kann ich immer wenig Beispiele nennen aber wenn ich das		
507	dann höre denk ich so oh das hast du gehabt und dazu und		
508	dazu kann ich so und so viele Fakten nennen. Aber auch so		
509	jetzt sagen wir mal jüngere Musikgeschichte also von ...		
510	1960 an sage ich jetzt mal also gerade so die jüngere Zeit		
511	wo dann eben die ganzen verschiedenen Sachen aufgekommen		
512	sind also Rock, Grunge, allgemein neue Klassik und so		
513	weiter. Also da wird mir auf jeden Fall viel äh in		
514	Erinnerung bleiben und das werde ich glaube auch später		
515	viel abrufen. (lacht) ich hab auch im Musikunterricht		
516	Tanzen gelernt, also (lacht).		
517	Interviewer (22:31): Ja (lacht) das ist ja völlig legitim		
518	(lacht).		
519	T8 (22:33):(lacht) Ja aber das werde ich igendwann bestimmt,		
520	Interviewer (22:34): Ich habe es nicht gelernt.		
521	T8 (22:36): (lacht) Ja naja für den Abiball haben wir es		
522	dann gelernt. Und äh so aber die Praxis auch auf jeden Fall		
523	weil ich äh in der Praxis auch teilweise Klavier		
524	beigebracht bekommen hab. Also natürlich jetzt nicht so,		
525	dass ich jetzt hier tausend Sachen spielen kann aber so		
526	Klavieraufbau und so ein paar leichte Stücke wie ich das		
527	schnell vom Notenblatt umsetzen kann und so. Und da ist mir		
528	auch viel beigebracht bekommen und das wird glaube auch		
529	noch lange in meinem Kopf bleiben weil ich auch gerade so		
530	durch Chor und soweiter fällt mir gerade durch dieses		
531	Klavier auch Notenlesen ziemlich leicht weil ich dadurch so		
532	diesen Klang auch im Kopf hab wenn ich weiß die und die		
533	Taste drück ich und der und der Klang müsste dabei		
534	rauskommen ... ja.		
535	Interviewer (23:18): Ok, das wars. Vielen Dank.		
536	T8 (23:20): Ja kein Problem (lacht).		